Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholestelle halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Vorausanzeigen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 223, 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 390 76.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 169 — Montag, den 22. Juli 1929 — 55. Jahrgang

Reichskanzler Müller schwer erkrankt

Einer Gallenoperation unterzogen

Sein Zustand ernst

Berlin, 22. Juli. (WTB.) Aus Heidelberg wird mitgeteilt: Reichskanzler Müller ist in Bad Mergentheim, wo er zur Kur weilte, plötzlich an einer schweren, hoch fieberhaften, eitrigen Gallenblasenentzündung erkrankt. Durch den behandelnden Arzt, Dr. Haug, wurden die Geheimräte Enderlen und v. Krehl aus Heidelberg und Professor Hermann Zondek aus Berlin an das Krankenlager gerufen. Die Ärzte haben dem Reichskanzler die sofortige Operation empfohlen, die am Sonntag, um 13 Uhr, von Geheimrat Enderlen ausgeführt wurde. Es zeigte sich an der Gallenblase eine Durchbruchsstelle in die Bauchhöhle. Die Operation nahm einen normalen Verlauf.

*

Heidelberg, 22. Juli. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat der Kanzler die ersten Nachtstunden verhältnismäßig ruhig verbracht. Obwohl der Kanzler auch etwas schlief, kann sein Zustand immer noch als besorgniserregend angesehen werden.

Wie am Montagvormittag 11 Uhr bestätigt wird, ist der Zustand des Reichskanzlers immer noch ernst.

Über die Krankheit des Kanzlers wird noch mitgeteilt:

Der Kanzler fieberte andauernd, konnte aber die Dienstgeschäfte trotzdem erledigen. Am Mittwoch verschlimmerte sich der Zustand. Der Kanzler wurde apathisch. Ein operativer Eingriff wurde aber bis Sonnabendmitternacht nicht für notwendig gehalten. In der Nacht zum Sonntag stieg die Temperatur bis 39,5. In einem Konzilium am Krankenbett wurde festgestellt, daß ein sofortiger operativer Eingriff notwendig sei. Die Gattin des Kanzlers wurde verständigt und reiste sofort nach Mergentheim ab. Am Sonntag hat sich längere Zeit Reichsinnenminister Severing am Krankenbette des Reichskanzlers aufgehalten.

Da der Kanzler von Mergentheim aus die Geschäfte bisher weiter erledigte, wird seine Vertretung der zur Zeit allein in Berlin weilende Reichsminister Groener übernehmen.

Annahme des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens

Nachsitzung der Kammer.

Paris, 22. Juli. Die Kammer hat gestern nacht die Gesetze über die Ratifizierung des Washingtoner und des Londoner Abkommens angenommen, nachdem sie in einer Entschließung ihre Vorbehalte niedergelegt hatte.

Nachdem auch der Abänderungsantrag zur Entschließung Héraud und diese in ihrer Gesamtheit angenommen waren, ging die Kammer zur Einzelberatung des Gesetzentwurfs über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über. Von verschiedenen Abgeordneten wurden Gegenanträge vorgelegt, darunter auch von dem Abgeordneten Deligne, dessen Antrag folgenden Wortlaut hat: **Der Präsident der Republik wird ermächtigt, das in Washington am 29. April zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der Regierung der französischen Republik geschlossene Abkommen über die Konsolidierung und die Rückzahlung in 62 Annuitäten der von Frankreich bei den Vereinigten Staaten aufgenommenen Schuld zu ratifizieren.** Außenminister Briand stellte im Namen der Regierung für diesen Gegenantrag die Vertrauensfrage. In namentlicher Abstimmung, deren Ergebnis um 1.20 Uhr bekanntgegeben wurde, nahm die Kammer mit 300 gegen 292 Stimmen den Gegenantrag Deligne an. Ebenso wurde in einfacher Abstimmung ein entsprechender Antrag Deligne über die Ratifizierung des Londoner Abkommens angenommen.

Die 292 Abgeordneten, die gegen die Ratifizierung gestimmt haben, verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: 11 Kommunisten, 100 Sozialisten, 15 Sozialrepublikaner, 100 Radikale, 9 Mitglieder der radikalen Linken, 2 Linksrepublikaner, 7 Mitglieder der Fraktion Maginot, 6 Mitglieder der Fraktion Franklin Bouillon, 17 Mitglieder der Fraktion Marin, 19 unabhängige Abgeordnete und 8 Mitglieder der unabhängigen Linken. 16 Abgeordnete haben an der Abstimmung nicht teilgenommen.

„Deutschland wird zahlen."

Mit 282 gegen 274 Stimmen nahm die Kammer die Vorbehaltsentschließung Héraud-Goy an, die im wesentlichen besagt, daß die Kammer der Ansicht ist, daß Frankreich unter der Gefahr, ernstlich seine nationale Wirtschaft zu erschüttern, die für die Durchführung der Abkommen vom 29. April und 12. Juli 1926 notwendigen Mittel nur in der regelmäßigen Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands finden kann. Sie erklärt, daß die dem Lande durch die genannten Abkommen auferlegten Lasten ausschließlich durch die Summen gedeckt werden müssen, die Deutschland als seine Schulden an Frankreich abzuführen hat.

Moskauer Internationale in Nöten

Bucharin ausgeschlossen.

Moskau, 22. Juli. Bucharin und sechs weitere Führer der Rechtsopposition sind aus dem Präsidium und dem Exekutivausschuß der Kommunistischen Internationale ausgeschlossen worden. Unter ihnen befindet sich auch der Tschecke Clit, dagegen kein Deutscher. — Das Präsidium der Kommunistischen Internationale erklärt die Rechtsopposition unter Führung Bucharins als schwerste Gefahr. Daher fordert es die kommunistischen Parteien aller Länder auf, die Rechtsoppositionellen auszuschließen, selbst auf die Gefahr hin, zeitweilig die Parteiorganisation zu zerschlagen.

Ferner wurde eine Entschließung angenommen, durch die den kommunistischen Parteien aller Länder befohlen wird, energische revolutionäre Kampagnen zugunsten der vom Kriege bedrohten Sowjetunion zu inszenieren. Da eine solche Kampagne möglicherweise in zahlreichen Ländern und auch in Deutschland zu einem Verbot der Partei führen könnte, müßten die Führer darauf vorbereitet sein, plötzlich unterzutauchen und die Propaganda im geheimen weiterzuführen. Das Präsidium der Kommunistischen Internationale besteht den ausländischen Parteiorganisationen ferner, am 1. August, dem Internationalen Roten Tage, den Generalstreik zum Protest gegen die imperialistische Offensive gegen die Sowjetunion auszurufen, wie sie sich in der Beschlagnahme der ostchinesischen Bahn bekundet habe.

Eisenbahnunglück in Gera

22 Verletzte.

In der Nacht zum Montag fuhr kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Gera ein Personenzug auf eine rangierende Lokomotive auf. Die ersten Wagen des Zuges und die Lokomotive wurden aus den Gleisen gehoben und schwer beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 20 Reisende leicht und 2 schwer verletzt. Die Untersuchung des Unfalles ist noch im Gange.

Tschanghsueliang seines Postens enthoben

Rußland rüstet chinesische Kommunisten aus.

Peking, den 22. Juli. Die chinesische Telegraphenagentur Gomen veröffentlicht eine Nachricht, wonach Marschall Tschanghsueliang von der Nanking-Regierung von seinem Posten als Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in der Nordmandschurei abberufen werden soll. Die Nanking-Regierung ist nach der Mitteilung der Telegraphenagentur mit den Maßnahmen Tschanghsueliangs in der Frage des Schutzes der chinesischen Ostbahn gegen einen russischen Eingriff unzufrieden. Marschall Tschanghsueliang hat am Sonnabend Mukden wieder verlassen und ist nach dem chinesischen Bad Pitabo abgereist. Ob er von seinem Posten abberufen oder von der Nanking-Regierung kaltgestellt worden ist, bedarf noch einer Bestätigung der chinesischen amtlichen Stellen.

Das chinesische Oberkommando in Charbin teilt mit, daß zwei chinesische Kommunistentruppen von 268 Mann versuchten, die chinesische Grenze in der Gegend von Pogranichnaja zu überschreiten. Die chinesische Infanterie hat gegen die chinesischen Kommunisten das Feuer eröffnet und sie gezwungen, auf russischen Boden zurückzukehren. Bei diesem Zusammenstoß haben die Kommunisten zwei Tote und sechs Verwundete gehabt. An der ganzen chinesischen Ostbahn herrscht vollkommene Ruhe. Die Nachricht, daß die Rote Armee Charbin besetzt hat, wird als eine Ente bezeichnet. An der ganzen chinesischen Ostbahn befindet sich bis zum Augenblick nicht ein Soldat der Roten Armee.

Aus Peking wird gemeldet, daß auf russischer Seite etwa 100 000 Mann im russisch-chinesischen Grenzgebiet zusammengezogen sind. Kleinere Zusammenstöße haben sich überall an der Grenze ereignet. Im chinesischen Grenzgebiet ist die Erregung außerordentlich stark, aber außerhalb der unmittelbar betroffenen Gegenden herrscht überall starke Zuversicht, daß es nicht zum Kriege kommen wird.

Telegramme aus amerikanischer wie auch aus japanischer Quelle bieten keinen Anhaltspunkt dafür, daß in den letzten 24 Stunden irgend etwas eingetreten sei, was zu unmittelbarer Besorgnis Anlaß gäbe. Es spricht manches dafür, daß die Erkenntnis der schweren Gefahren eines Krieges auf beiden Seiten inzwischen gewachsen ist.

Ruhige Beurteilung in London.

London, 22. Juli. Die Lage im russisch-chinesischen Konflikt wird in hiesigen diplomatischen Kreisen mit Optimismus beurteilt, zeitdem die Vermittlungsaktion der Viermächtegruppe England, Amerika, Frankreich und Japan energisch eingesetzt hat und die russische Regierung wahrscheinlich auf den Schritt Briands hin diesen Mächten hat wissen lassen, daß alle Nachrichten über eine russische Offensive an der mandschurischen Grenze falsch seien und daß Rußland nicht die Absicht habe, eine militärische Initiative zu ergreifen (?!).

Das Urteil Trotzkis

Konstantinopel, 22. Juli. Trotzki verfolgt mit großem Interesse die politischen Ereignisse im Fernen Osten. Er erklärte, daß der russisch-chinesische Konflikt, der jetzt im Fernen Osten ausgebrochen ist, die vollkommene Niederlage der Politik Stalins in Ostasien beweise. Die Kommunistische Partei hätte ihre Beziehungen zu Marschall Tschiangkaischek nicht abbrechen sollen, sondern mit den bürgerlichen Gruppen der Kuomintangpartei im Interesse der Weltrevolution weiter zusammenarbeiten müssen. Hätten die Sowjetregierung und die Kommunistische Partei Rußlands ihre Arbeit in China in Zusammenarbeit mit Tschiangkaischek und Feng fortgesetzt, so wäre es heute möglich gewesen, einen Streit zu vermeiden. Da die Kommunistische Partei unter Führung Stalins und auch die kommunistische Internationale die Beziehungen zu der Kuomintang abgebrochen hätten, so sei es selbstverständlich, daß Nanking und besonders Tschiangkaischek scharf gegen die sowjetrussischen Interessen in China vorgehen würden. Trotzki meinte aber, daß trotz dieser drohenden sowjetrussischen Note die Partei alles tun werde, um einen Krieg mit China zu vermeiden, um die politische Lage im Fernen Osten nicht zu verschlechtern.

Unheilvolles Gewitter über England

Bisher 14 Todesfälle gemeldet

London, 22. Juli. Das Unwetter, das Sonnabend abend durch London und den südlichen Teil Englands heimsuchte, war ganz ungewöhnlicher Art. Das Gewitter selbst war tropischer Natur. Den ganzen Tag über war es unerträglich heiß und drückend gewesen. Die Wolken, die sich am Nachmittag gezeigt hatten, verschwanden wieder, und es schien, als ob der Abend ruhig werden würde. Da sammelten sich plötzlich am Horizont tiefschwarze Wolken an, und in wenigen Minuten war es Nacht geworden, trotzdem die Uhr erst 8 Uhr zeigte. Nach zwei oder drei Minuten kam der Regen in solchen Massen nieder, daß die Leute, die draußen waren, keine Zeit hatten, sich zu retten. Furchtbare Blitz- und Donnerschläge folgten in kurzen Abständen. Viele Leute wurden vom Blitz getroffen. Bisher sind 14 Todesfälle, meist infolge Blitzschlages, gemeldet worden.

Vier junge Leute, die einen Ausflug machten, wurden alle auf einmal getötet.

In London selbst wurde ein Schlächter, während er Fleisch verkaufte, vom Blitzschlag getroffen. Ein Omnibus wurde auf einer Themsebrücke gleichfalls vom Blitze erfaßt. Der Chauffeur liegt im Krankenhause, ebenso die meisten Insassen.

Bei Richmond, wo das Unwetter besonders stark auftrat, wurden viele Personen beim Kahnfahren von dem Unwetter überrascht. Sie ruderten an Land und ließen die Boote im Stich, so daß mehrere hundert im Flusse treiben. Auch Straßen wurden durch die Überflutung aufgerissen. An einer Stelle in Westlondon steht das Wasser drei Meter hoch. Viele Gesellschaften, die sich auf Ausflügen befanden, wurden vom Unwetter überrascht. Bei dem Versuch der Ausflügler, sich zu retten, ereigneten sich viele Unfälle.

Die 8000 Teilnehmer eines Festes suchten unter einer einzigen Brücke Zuflucht. Bei dem Gedränge wurden viele Frauen verletzt.

*

Schwere Gewitter im Rheinland.

Am Sonntagnachmittag sind im ganzen Rheinland, besonders über Köln, schwere Gewitter niedergegangen. In Köln wurde die Feuerwehr 21mal gerufen. Es handelte sich hauptsächlich um Sachbeschädigungen und Deckeneinstürze. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. In Düren fielen Hagelkörner von seltener Größe.

Die weiße Gefahr für das rote Rußland

Die ersten Auswirkungen des Bruches mit China.

Die erste bedrohliche Folge des russisch-chinesischen Bruches ist bereits eingetreten. Sowjetrußland steht vor der Tatsache der wiedererwachten weißgardistischen Bewegung. Die gegenrevolutionären Organisationen, die vor Jahren Sowjetrußland mit Waffen in der Hand bekämpften, halten ihre Stunde für gekommen. Hinter dem Rücken der chinesischen Armee halten sich die sogenannten „weißen Banden" versammelt, deren Losschlagen viel wahrscheinlicher ist, als das Losschlagen der Chinesen. Den „weißen Banden" außerhalb der Sowjetgrenze stehen gleichgesinnte und gleichgerichtete Kreise auf dem sowjetrussischen Boden gegenüber, deren Ausmerzung trotz der größten Bemühungen der Tscheka nicht restlos gelungen ist. Die „weiße" Gefahr ist für Sowjetrußland heute viel größer als die „gelbe". Kein Wunder, wenn Sowjetrußland mit dieser Gefahr ernst rechnet und Maßnahmen trifft, die einerseits auf die Erhöhung der Kriegsbereitschaft, andererseits auf eine neue Verstärkung des Terrors hinauslaufen.

Die Geschichte der weißen Bewegung ist ebenso alt wie die Geschichte Sowjetrußlands, ja sogar noch älter. Noch vor dem Ergreifen der Macht durch die Sowjets, also noch in den Zeiten des Kerenski-Regimes, hat sich in Rußland recht deutlich eine bonapartistische Tendenz gezeigt, die die Errichtung der militärischen Diktatur erstrebt. Der erste Anwärter auf den Posten eines solchen Diktators war der berühmte General Kornilow, der Oberbefehlshaber der russischen Armee unmittelbar vor dem Kerenski-Sturz. Kornilow war es, der im September 1917 zum Marsch auf Petersburg, den Sitz der Kerenski-Regierung, bereit war, um dort die radikalen Auswüchse der russischen Revolution mit eiserner Hand zu bekämpfen. Kornilow war es auch, der als erster gegen die Sowjetregierung nach der Machtergreifung vorging, indem er die Reste der alten Armee um sich versammelte. Als er bald darauf ermordet wurde, fand er zahlreiche Nachfolger, die den Geist der „Kornilowischtschina", den Geist der weißen Irredenta, weiter hochhielten. Drei Jahre lang kämpften Kornilows Erben gegen die Sowjetmacht. Drei Jahre lang bestürmten sie mit „weißen" Armeen das Reich der „Roten". Einer nach dem anderen wurden sie besiegt und verschwanden von der Bildfläche. Admiral Koltschak, im Bunde mit den tschechoslowakischen Legionären, kam von Sibirien her und drang bis zur Wolga vor, wo er dem Organisator der Roten Armee, Trotzki, zu seinen ersten großen Triumphen verhalf. Vom Norden, von der Weiß-Meer-Küste her, drangen die Truppen des alten revolutionären Tschaikowski (nicht zu verwechseln mit dem großen russischen Komponisten!), die eine rege, wenn auch schließlich dort erfolglose Unterstützung durch die Entente erhielten. Dann kam die Reihe an General Denikin, der vom Süden her auf Moskau marschierte und bis auf 250 Kilometer gegen die Hauptstadt vorrücken konnte. Er wurde unterstützt durch die Armee des Generals Judenitsch, der im Nordwesten gegen Petersburg loszog und bis in die Vorstädte der Newastadt eindrang, um im letzten Augenblick abgeschlagen zu werden. Der grandiose Vorstoß Denikins endete mit großem Mißerfolg. Der Nachfolger Denikins, der dieselbe Route wählte, aber mit den gleichen Ergebnissen, war Wrangel, der vor zwei Jahren in Belgrad starb.

Das ist in kurzen Zügen die Geschichte der weißen Bewegung. Es wäre falsch, zu glauben, daß der Zusammenbruch einer weißen Armee, sei es die Armee Koltschaks, Denikins oder Judenitschs, eine endgültige war. Die geschlagenen Reste dieser Armeen verstanden es ausgezeichnet, hinter die Grenze zu flüchten, sich dort zu reorganisieren, um dann mit Hilfe der Guerilla-Kriege den Sowjetstaat zu „beunruhigen". (Die Wrangel-Armee befindet sich bis zum heutigen Tage im besten Zustand auf dem jugoslawischen Boden.) Besonders gilt dies von den sogenannten „Banden", also von kleinen militärischen Gruppierungen, die unter der Führung eines unabhängigen Atamans die organisierten weißen Armeen tätig unterstützten und die ihre Tätigkeit über den Zusammenbruch der weißen Armeen hinaus fortzuführen. Einer der gefährlichsten Atamanen und Bandenführer war der Kosakenataman Semienow (nach russischer Aussprache Semionow), der in Sibirien Jahre hindurch der Sowjetregierung die größten Unannehmlichkeiten bereitete.

Semionow ist der letzte Führer der weißen Bewegung, der aktiv blieb. Er findet rege Unterstützung bei den Emigranten, die jenseits der russisch-chinesischen Grenze geschlagen worden sind. Die Weißrussen, von den Chinesen equipiert und besoldet, versehen den Schutzdienst in der Mandschurei und an der Sowjetgrenze. Und wenn es zu weiterem blutigen Kampf kommen wird, so wird es in erster Linie ein Kampf zwischen den Roten und Weißen sein.

Daraus ergibt sich, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges in der Ostmark Sowjetrußlands viel akuter ist als die Gefahr eines äußeren Krieges. Daß allerdings ein solcher Bürgerkrieg mit großer Leichtigkeit zu einem äußeren führen müßte, steht außer jedem Zweifel. Die Aktivität der weißen Banden gibt der Sowjetregierung die Möglichkeit, ihre Propaganda für die Kampagne im Fernen Osten besonders eindrucksvoll zu gestalten. Andererseits aber wirkt die Tätigkeit der Weißen außerhalb der Sowjetgrenze ermunternd auf alle Feinde des Sowjetregimes im Innern des Landes.

Es wurde in den letzten Tagen vielfach die Frage aufgeworfen, ob nicht die russisch-chinesische Krise den drohenden Zusammenbruch Rußlands als Ursache hat oder ob nicht diese Krise den Zusammenbruch Rußlands zur Folge haben könnte. Eine solche Fragestellung ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0001

zu weitgehend; sie entspricht kaum dem wahren Sachverhalt. Richtig dagegen ist, daß jeder Kampf, den Sowjetrußland führen müßte, also auch der Kampf im Fernen Osten, sei es mit Chinesen oder mit Weißrussen, ein Kampf auf Leben oder Tod, ein Kampf um Sein oder Nichtsein des Sowjetregimes sein wird.

Al. B.

Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes

Das Verhältnis zum Stahlhelm.

Als Auftakt des vom Kyffhäuserbund veranstalteten Reichskriegertages fand im Regina-Palast-Hotel in München ein Empfang statt. Viel bemerkt wurde die Anwesenheit des Stahlhelmführers Seldte. Nach einer kurzen Begrüßung durch General v. Danner verbreitete sich General v. Horn in einer Ansprache über die Ziele des Kyffhäuserbundes, die wesentlich in der Erhaltung des alten Frontsoldatengeistes lägen. Es seien gefährliche Strömungen, die heute dagegen anrollten: Pazifismus, Internationalismus und materielle Lebensauffassung. General v. Horn betonte ferner die großzügige Fürsorge und Unterstützungstätigkeit des Kyffhäuserbundes für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Der Bund betone nicht das trennende Parteiische, sondern das große einigende Deutsche. Er wolle versuchen, den großen Kyffhäusergedanken, die Sehnsucht nach Einigkeit, Größe und Freiheit, in das deutsche Volk hineinzutragen.

Über das Verhältnis des Kyffhäuserbundes zum Stahlhelm erklärte der Redner, daß bezüglich seiner letzten Rede in Kiel Mißverständnisse entstanden seien. Er betonte, daß er kein Gegner des Stahlhelm sei. Er habe nur erklärt, daß sich die Stahlhelmkameraden, die sich im Kriegerbund befänden, als Kriegervereinler benehmen müßten. Das sei eine Forderung, deren Berechtigung man dem Führer eines großen Verbandes nicht absprechen könne. Die Leitung des Stahlhelm sei mit dieser Forderung einverstanden, und von einem Gegensatz der Auffassungen zwischen den beiden Verbandsführern könne keine Rede sein.

Alle weiteren Reden haben sich auf der Linie Wehrhaftigkeit, Vaterlandsliebe und Kampf gegen die Kriegsschuldlüge gehalten. Typisch sind die Worte des sächsischen Bundespräsidenten, Generaloberst a. D. Dr. Hopf: „Wir treiben keine Parteipolitik und wollen keine Parteipolitik treiben. Wir unterscheiden uns dadurch von den großen Wehrverbänden, die sich bewußt mit solcher befassen. Wir wollen alle, denen das Wort Vaterland mehr als ein Begriff bedeutet, um unsere Fahne schwarzweißrot sammeln. Wir bringen aber den Farben des neuen Staates die gebührende Achtung entgegen."

Ausbau der Angestelltenversicherung

Das Reichsarbeitsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung dem Reichsrat zugeleitet. In der Hauptsache ist der Ausbau der Selbstverwaltung und der Versicherungsleistungen beabsichtigt. Insbesondere sieht der Entwurf vor, daß die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten ihre Vertreter im Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte unmittelbar wählen. — Bei dem Ausbau der Leistungen handelt es sich vor allem um die **Erweiterung der Hinterbliebenenversorgung**; diese soll nach dem Tode eines Versicherten auch gewährt werden seiner schuldlos geschiedenen Ehefrau, wenn sie sich nicht wiederverheiratet hat und bedürftig ist, ferner seinen bedürftigen Eltern oder Großeltern, wenn sie der Versicherte vorher vorwiegend aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten hat und kein Anspruch auf Witwen- oder Witwerrente besteht. Die Steigerungsbeträge für die seit dem 1. Januar 1924 entrichteten Versicherungsbeiträge sollen nicht mehr, wie bisher, nach dem Hundertsatz (nämlich 15 Prozent) des Beitrags, sondern nach festen Sätzen bemessen werden, die im Ergebnis grundsätzlich dem bisherigen Hundertsatz entsprechen.

Gründung der „Landvolkpartei für die Provinz Sachsen".

Unter dem Vorsitz von Landrat a. D. Dr. Dr. Gereke fand in Halle eine Besprechung der Freunde und Anhänger der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei statt, an der auch mehrere Kreisbauernmeister der Provinz teilnahmen. Es wurde nach Erörterung einer Anzahl organisatorischer Fragen die Gründung der Landvolkpartei für die Provinz Sachsen beschlossen. Nach der Ernte soll eine große öffentliche Kundgebung für die Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei, voraussichtlich in Halle, stattfinden.

Gilberts neuer Zwischenbericht

Keine Sensationen

Der Reparationsagent Parker Gilbert legt, wahrscheinlich zum vorletztenmal, seinen Bericht über die deutsche Wirtschaft, über Währung und Finanzen vor. In der Pariser Presse wollte man wissen, daß dieser Bericht voll von scharfen Angriffen gegen die Finanzpolitik der Reichsregierung sei, durch die die Leistungsfähigkeit Deutschlands gefährdet werde. Man hat sich aber in Paris versehen oder verhört. Der Bericht Parker Gilberts zeichnet sich zwar durch besondere Aussichtslosigkeit und Genauigkeit aus, aber er enthält keinerlei Sensationen.

Natürlich beschäftigt sich Parker Gilbert auch mit dem Young-Plan, zu dem er ja die Anregung gegeben hat, und findet für das Ergebnis der Pariser Konferenz rühmende Worte. Er sagt darüber in seinen Schlußbetrachtungen: „Der Sachverständigenbericht von 1929 vervollständigt das Werk des ersten Sachverständigenausschusses und stellt einen Plan auf, der Deutschland über den genauen Umfang seiner Verpflichtungen unterrichtet und nach dessen Bestimmungen es diese unter eigener Verantwortung erfüllen wird. Gleichermaßen im Interesse der Gläubigermächte und Deutschlands befestigt er die dem Sachverständigenplan von 1924 anhaftenden Ungewißheiten und „verleiht", um seine eigenen Worte zu gebrauchen, der deutschen Reparationsschuld endgültig den gleichen Charakter wie den übrigen internationalen Reglungen."

Vor fünf Jahren bezeichnete die Annahme des Sachverständigenplans von 1924 durch Vereinbarung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten die Entscheidung zugunsten der vernunftgemäßen Reglung des Reparationsproblems und zu gleicher Zeit eine Wahl zugunsten des friedlichen Wiederaufbaus Europas.

Die Annahme dieses Plans stellte den Wendepunkt in dem Genesungsprozeß nach dem Kriege dar, und die Jahre, die darauf gefolgt sind, sind Jahre einer sich ständig mehrenden Stabilität und wesentlicher wirtschaftlicher Erholung nicht nur in Deutschland, sondern in Europa in seiner Gesamtheit gewesen. Der Sachverständigenplan von 1929 bietet Deutschland und den Gläubigermächten die Gelegenheit zur endgültigen Reglung des Reparationsproblems und schafft damit die erforderliche Grundlage für den weiteren Fortgang der friedlichen Wiederaufbauarbeit.

Über die Leistungsfähigkeit Deutschlands äußert sich Parker Gilbert diesmal nicht so deutlich wie in seinem letzten Jahresbericht vom Dezember 1928. Vielleicht hat die Kritik, die seine auffallend optimistischen Äußerungen unmittelbar vor der Pariser Reparationskonferenz damals fanden, ihn in dieser Beziehung etwas zurückhaltender gemacht. Aber Parker Gilbert ist in seinem neuen Bericht, der die ersten neun Monate des verlaufenen Reparationsjahres umfaßt und mit dem 1. Juli 1929 abschließt, weit davon entfernt, das Reich etwa für zahlungsunfähig zu erklären. Im Gegenteil:

„Die Statusschwierigkeiten der letztverflossenen sechs Monate", schreibt er, „haben, wenn sie auch die Notwendigkeit eines klar umrissenen und schöpferischen Finanzprogramms haben erkennen lassen, an der im Wesensgrunde doch bestehenden Gesundheit der Reichsfinanzen keinen Zweifel aufkommen lassen können . . .

In der Tat ist es nach der letztlichen Periode der Gespanntheit in der Gesamtlage klarer als jemals, daß die unausgesetzt steigenden Einnahmen die unerläßliche Vorbedingung für das Haushaltsgleichgewicht schaffen, und daß bei einer wirksamen Anwendung der Normativprinzipien öffentlicher Finanzgebarung die Überwindung der Schwierigkeiten der Statslage, als Ganzes genommen, nicht wohl ausbleiben kann."

Parker Gilbert erwartet, daß der Young-Plan auch für die Reichsfinanzen eine erhebliche Erleichterung bringen wird. „Zu Anfang beabsichtigt der Reichsminister der Finanzen offenbar, den aus diesen Einsparungen resultierenden Beitrag für die Schaffung eines Betriebsmittelfonds und für die Deckung des im ordentlichen Reichshaushalt vorhandenen Fehlbetrags zu verwenden; von höherer Warte und weiter hinausschauend hat jedoch der Minister, im Zusammenhang mit den allgemeinen Plänen der Reichsregierung zu einer Finanzreform, erklärt, er betrachte „eine Senkung der Gesamtsteuerlast als eine dringende und notwendige Aufgabe".

Besonders ausführlich beschäftigt sich Parker Gilbert diesmal mit den Krediten, die das Reich aufgenommen und die es an die Wirtschaft gegeben hat.

Die deutsche öffentliche Gesamtschuld belief sich nach einer Erhebung, die das Transferkomitee angestellt hat, einschließlich der kurzfristigen Verschuldung, doch ohne die Reparationsverpflichtungen am 31. März 1929 auf 15,6 Milliarden Mark.

Davon entfielen fast 9 Milliarden auf das Reich, ungefähr 1,9 Milliarden auf die Länder und 4,7 Milliarden auf die Gemeinden. Diese hohen Ziffern umfassen vor allem die Altlasten für die Aufwertungsschulden, die insgesamt 6,2 Milliarden Mark betragen.

Die schwebende Schuld des Reiches ist während des Jahres 1928/29 von 175 Millionen auf 936 Millionen Mark angewachsen. Unklarer ist das Bild über die Ausleihungen des Reichs. Schon im Herbst hatte das Reich rund 1200 Millionen ausgeliehen und darüber hinaus noch größere Bürgschaften übernommen. Die Höhe der Verluste, die sich daraus ergeben, ist momentan noch nicht festzustellen, doch drückt sich Parker Gilbert hierbei wohl mit Recht ziemlich pessimistisch aus.

Die Lage der deutschen Wirtschaft hat sich im Laufe des vorigen Winters stark verschlechtert, doch glaubt Parker Gilbert, seit März bereits wieder eine erhebliche Besserung konstatieren zu können.

Alles in allem: Parker Gilbert ist mit der Entwicklung Deutschlands zufrieden.

Die vier bedeutendsten Generäle der russischen Armee.

Von links nach rechts: Budjonny, Muklewitsch, Buhnow und Woroschilow.

Die kriegerische Auseinandersetzung zwischen Rußland und China hat noch nicht begonnen. Aber beide Mächte konzentrieren ihre Truppen an den Grenzen, um gleich beim ersten Anfturm erfolgreich vorbringen zu können. Rußlands Obertommandierender, Woroschilow, hat den bewährten Reitergeneral Budjonny mit dem Kommando der sibirischen Armee betraut.

Ausfuhr — Einfuhr

Ausgeglichene Handelsbilanz im Juni.

Berlin, 22. Juli. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr beträgt im Juni 1077,7 Millionen Reichsmark, die Ausfuhr (einschließlich der Reparationsschlieferungen) 1079,4 Millionen Reichsmark. Die Handelsbilanz ergibt somit einen Ausfuhrüberschuß von nicht ganz 2 Millionen Reichsmark gegen 43 Millionen Reichsmark im Mai. Die Reparationsschlieferungen betragen 63 Millionen Reichsmark gegenüber 77 Millionen Reichsmark im Vormonat. Gegenüber dem Vormonat sind sowohl die Einfuhr (um 54,8 Millionen Reichsmark) als auch die Ausfuhr (um 96,5 Millionen Reichsmark) zurückgegangen.

Der Rückgang der Einfuhr liegt in der Hauptsache bei Lebensmitteln und Rohstoffen. An diesem Rückgang sind insbesondere Getreide (minus 11,9 Millionen Reichsmark), ferner — größtenteils saisonmäßig — Südfrüchte (minus 06,6 Millionen Reichsmark), Obst (minus 2,2 Millionen Reichsmark), Baumwolle (minus 12,2 Millionen Reichsmark), Felle zu Pelzwerk (minus 13,5 Millionen Reichsmark) beteiligt. Die Einfuhr von Fertigwaren hat sich gegenüber dem Vormonat etwas erhöht.

Die Abnahme der Ausfuhr, die überwiegend saisonmäßig zu erklären ist, entfällt auf alle Hauptwarengruppen. Verhältnismäßig stark ist die Ausfuhr von Lebensmitteln (um 18,2 Millionen Reichsmark) und von Rohstoffen (um 32 Millionen Reichsmark) zurückgegangen. Die Abnahme der Ausfuhr von Fertigwaren in Höhe von 46,5 Millionen Reichsmark verteilt sich auf viele Waren; vermindert ist insbesondere die Ausfuhr von Textilfertigwaren (um 15 Millionen Reichsmark), von Walzwerkserzeugnissen und sonstigen Eisenwaren (um 13 Millionen Reichsmark) und von chemischen Fertigerzeugnissen (um 13 Millionen Reichsmark).

Wieder Litauen—Polen

Die litauische Note an den Völkerbund.

Die Litauische Telegraphen-Agentur veröffentlicht den Inhalt einer an den Völkerbund gerichteten Note. In der Note wird darauf hingewiesen, daß das Existenz- und Unabhängigkeitsrecht der Völker seit der Deklaration des Washingtoner Völkerrechtsinstituts vom Jahre 1926 in allen Nachkriegsverträgen feierlich anerkannt worden ist, daß Polen aber diese Rechtsnorm in den Beziehungen zu Litauen verletzt hätte. Das Verhalten Polens widerspreche oder der übernommenen Verpflichtung. Die litauische Regierung habe die Gewißheit gehabt, auf die von der polnischen Macht gebildeten bewaffneten Banden hinzuweisen, die sich litauische Emigranten nennen, und deren Ziel es sei, die litauische Regierung zu stürzen und eine Regierung ans Ruder zu bringen, die auf die litauischen nationalen Forderungen hinsichtlich Wilnas verzichten und politische und wirtschaftliche Beziehungen zu Polen aufnehmen wolle. Sodann werden in der Note einzelne Terrorakte ausgeführt, und es wird auch das letzte Attentat auf Woldemaras erwähnt. Aus Aussagen von Zeitungen sei zu ersehen gewesen, daß der litauische Ministerpräsident bis zum 15. Mai d. J. von Terroristen ermordet werden sollte. **Der Hauptbeteiligte Voßilus habe erklärt, daß er nach dem Attentat nach Polen hätte flüchten wollen, weil die polnische Regierung an dem Attentat auf Woldemaras interessiert gewesen sei.** Auch aus polnischen Blätterstimmen gehe hervor, daß man bestrebt gewesen sei, die litauische Regierung zu stürzen. Holowko soll nach einer Zeitungsmeldung zugegeben haben, daß er der Organisator und der Führer terroristischer Banden gewesen sei. Die Untersuchungen hätten auch ergeben, daß die bei dem Attentat benutzten Bomben dieselben seien, die das polnische Militär gebrauche. Da die Tätigkeit der Terroristenbanden insbesondere auf dem Territorium des unabhängigen Litauen von der polnischen Regierung unterstützt werde, sei es klar, daß an der Grenze solche Vorfälle sich ereignen können, die gefährliche Ereignisse heraufbeschwören.

Belgien „liquidiert" den Krieg.

Brüssel, 22. Juli. Gestern wurde in Löwen eine große Kundgebung gegen die „deutschen Lügen" veranstaltet. Die Stadt und die Universität waren bei dem Demonstrationszug vertreten. Der Bürgermeister hielt eine Rede, in der er gegen die systematischen Lügen Deutschlands und der deutschen Presse auftrat. Am Vorabend der internationalen Liquidationskonferenz dürfte diese Kundgebung nicht gerade den Beweis dafür erbringen, daß Belgien neutral genug ist, um die Konferenz in Brüssel abzuhalten, wie dies beabsichtigt ist.

Prominente in Hemdsärmeln

Unter dem Titel „Prominente in Hemdsärmeln" ist soeben im Verlag Hofe & Becker in Leipzig ein lustiges Anekdotenbuch erschienen, als dessen Herausgeber Fritz Wreck zeichnet (144 Seiten mit Karikaturen. In Ganzleinen 2,50 RM.). Wir entnehmen der Neuerscheinung folgende Proben:

Zur Premiere seines „Haus Rosenhagen" kam Max Halbe nach Berlin. Das Wiedersehen mit den Freunden und Kollegen wurde in länglichen und sehr feuchten Sitzungen ausgiebig gefeiert. Man war so begeistert, daß man Märchen gar nicht wieder nach München lassen wollte. Da kam ein freundlicher Zufall als Helfer: An dem Abend, an dem Halbe abreisen wollte, stellte sich heraus, daß ihm im Hotel die Stiefel gestohlen worden waren. Die Läden waren schon zu — der Stammtisch bei Giebichenstein fand also auch noch am Abschiedstage des Münchener Gastes freuen. Paul Schlenther übernahm es, die Gattin zu verständigen, und brachte nach München: „Max heute an Abreise verhindert, da Stiefel gestohlen." Umgehend brachte Frau Halbe aus München zurück: „Bin wie vom Schlag gerührt. Nehmt auf meine Kosten sofort den besten Anwalt Berlins zu Magens Verteidigung."

*

Max Liebermann trat eines Tages aus der Wohnung eines Freundes, in dessen Haus jemand auszog. Dem Möbelträger war eben ein riesiger Schrank entglitten, der dröhnend Stufe für Stufe hinunterpolterte. „Junger Mann", frohlte da Liebermann, „Junger Mann, hörnse, ick jloobe, Se ham da wat valorn — —!"

*

Der italienische Denker Benedetto Croce lud einen indischen Philosophen, der nach Neapel kam, zu sich zum Frühstück. Nach Tisch bat das Töchterchen des berühmten Mannes den Gast, ihr etwas ins Album zu schreiben. Der indische Philosoph schrieb: „Sei darauf bedacht, o Jugendliche, wenn du ins Haus deines Gemahls tritt, gerecht und menschlich auch die anderen Frauen deines Mannes zu behandeln."

*

Slezak angelte einmal in einem akuten Anfall von Sportentusiasmus zwei Stunden lang traumvergessen im Starnberger See.

Aber in Bayern ist das nicht so ohne, es taucht ein Auge des Gesetzes aus der Versenkung und droht mit lieblich erhobenem Zeigefinger:

„So — liaba Herr — das kostet Ihna fünf Mark Strof!"

Slezak reicht dem Hüter des Gesetzes einen Zehnmarkschein. Worauf der Vertreter der heiligen Ordnung diesen Vorschlag macht: „Sa, liaba Herr, wegseln kann i Ihna net — aber vielleicht baden S' amal hier: Dös kost' aa fünf Mark und dann san ma quitt."

*

Egon Friedell ist in Berlin. Bei einem Blick aus dem Fenster seiner Wohnung bemerkt er unten einen Stapel aufgeschichteter und gefaßter Baumstämme.

Darauf Egon zu einem danebenstehenden Berliner Freund: „Sag mal, daraus werden wohl in Berlin die Bäume gemacht?"

*

Als Schaljapin zum letzten Male in Rußland weilte, so erzählte er dieser Tage in Ostende, begann er eines Tages während einer Schlittenfahrt in einer der Hauptstraßen von Moskau zu singen. Der Kutscher drehte sich auf seinem Sitze herum und fragte ihn: „Was ist dein Beruf?" — „Ich singe." — „Sa, aber dein Beruf?" — „Ich singe."

„Ich merke schon, Freundchen", sagte der Kutscher, „daß du noch besoffen bist."

*

Harry Liedtke ist ein erklärter Freund der Nordsee. Eines Tages liest er im Prospekt eines kleineren Badeortes bei einem der Gasthöfe: „Fahrstuhl im Hause."

Der Zufall führt ihn bald darauf durch den Ort. Amüsiert geht Liedtke in das zweistöckige Häuschen hinein und fragt den etwas verdutzten Wirt:

„Sagen Sie mal, Verehrter, wozu brauchen Sie in Ihrem gemütlichen Häuschen eigentlich einen Fahrstuhl?"

„Ach, damit fährt meine Schwiegermutter im Garten spazieren", laute die ebenso gemütliche Antwort.

Bücher und Zeitschriften

§ **„Das neue Leipzig"**, Monatshefte für die Kulturinteressen der Großstadt. Verlag Heinr. F. A. Timm, Leipzig C 1, Gellertstraße 7. (Einzelheft 60 Pf., Jahresbezug 6 RM.) — Mit dieser reich illustrierten Zeitschrift wird ein ganz neuer Weg beschritten. Der Leipziger Verlag unternimmt hier den reizvollen Versuch, die Physiognomie der heutigen Großstadt in eindrucksvoller Weise dem großen Publikum zu vermitteln. Er stützt sich dabei auf einen Stab von Mitarbeitern, die der großen Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen scheinen. In der Reihe der Zeitschriften, die sich die Großstadt zum Gegenstand ihres Interesses gewählt hat, nimmt das neue Organ eine ganz besondere Stellung ein. Und zwar schon darum, weil es nicht — wie etwa Frankfurt und Berlin — ausschließlich architektonische Probleme behandeln will, sondern gleichzeitig auch alle anderen Äußerungen des Kulturlebens im Auge behält. Sowohl in technischer wie in geistiger Richtung wurden alle Anstrengungen gemacht, um eine wirklich amüsante und hochqualitative Zeitschrift zu schaffen.

§ **„Der Erdball"**, vierteljährlich 3 RM. Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde. — Die Sehnsucht, Land und Leute anderer Völker kennenzulernen, wächst mit der Zeit des Reisens. Was liegt näher und ist interessanter als gerade in dieser Zeit eine Lektüre zur Hand zu nehmen, die hierzu Gelegenheit bietet. Eine solche ist die Zeitschrift „Der Erdball", nun schon im dritten Jahrgange bekannt durch ihre Reichhaltigkeit und musterhafte Ausstattung. Das Juniheft bringt aus dem Erdteil Asien von Dr. Ing. Birk eine Beschreibung der unerforschten Ruinenstadt Dura-Anastasiopolis in Mesopotamien, deren Ruinen infolge ihrer abseitigen Lage von dem Schicksal der früheren Nachbarstädte, als Baumaterial verwendet worden zu sein, verschont geblieben sind und somit ein hochinteressantes archäologisches Forschungsgebiet darstellen. Diese Schilderung wird durch ausgezeichnete Abbildungen illustriert, und dasselbe ist der Fall in einem Artikel über Religion und Zauber auf den kleinen Sundainseln von Dr. Nevermann. Von besonderem Interesse dürfte eine sehr eingehende Abhandlung von Prof. Dr. Erkes über den Taoismus sein, diese seltsame, noch nicht genügend erkannte philosophische Lehre ihres Begründers Laotze, des unversöhnlichen Gegners des Konfuzianismus in China. Ein kleiner Artikel aus der allgemeinen Völkerkunde über Pfeilgift schließt das inhaltsreiche Heft.

§ **Die Natur- und Kunstzähne des Menschen.** Von Wilhelm Fauß, Worms. Eine allgemeinverständliche Darstellung der Geschichte, Krankheiten, Pflege und des Ersatzes der menschlichen Zähne. 160 Seiten mit 65 Abbildungen, Preis brosch. 3,50 RM. — Nach den beiden einleitenden Kapiteln, die mehr allgemein die große Bedeutung der Zähne für den menschlichen Gesamtorganismus nachweisen, bringt das dritte Kapitel einen hochinteressanten Rückblick über die geschichtliche Entwicklung der Zahnheilkunde. In den beiden folgenden Kapiteln werden dann eingehend und in überaus einfacher, klar verständlicher Sprache die Entwicklung der Zähne, der Aufbau des Zahngebisses und die mannigfachen Zahnkrankheiten geschildert. Dabei schon die Pflege der Milchzähne von großer Bedeutung ist, ja die Grundbedingung für ein gesundes, bleibendes Gebiß darstellt, wird dem Leser überzeugend auseinandergesetzt. Die „Zehn Gebote für die Kinderzahnpflege" und die „Zwölf Gebote für die Schulzahnpflege" sind Richtlinien, deren sorgfältigste Beachtung vielen Schaden und spätere Verunstaltungen im Munde verhüten kann. Aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen, denen Zahnpflege ja eigentlich selbstverständlich sein sollte, können aus dem Büchlein noch vielerlei lernen, z. B. über die richtige Handhabung der Zahnbürste, über die Reinigung künstlicher Gebisse usw.

§ **Die Staatliche Bauhochschule in Weimar** hat ihrer ersten Veröffentlichung über „Aufbau und Ziel" der Anstalt vor kurzem ein zweites Buch mit 138 Abbildungen folgen lassen. Es enthält eine große Auswahl praktischer Arbeiten der Bauabteilung und der Werkstätten und zeigt in ausführlicher Weise den Gang des Unterrichts und der praktischen Arbeit in den einzelnen Abteilungen. Das Buch hat nicht nur allgemeines kulturelles Interesse, es ist besonders wichtig für alle Bau- oder Werkstätterbildenden, für die die Bauhochschule eine wirklich moderne und einzigartige Ausbildungsstätte darstellt. Vor allem zeigt es, wie gerade diese Verbindung von Lehre und Praxis die Eigenart und den besonderen Wert dieser Hochschule ausmacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0002

Merseburg und Umgebung

22. Juli.

Sonntagsspaziergang bei 35 Grad Hitze.

Die Sonne brennt. Unerbittlich sengen ihre Strahlen nieder auf die armen Menschlein, die heute ihren Sonntag feiern.

Familienspaziergang. Man ist noch keine zehn Minuten gelaufen, ächzt und stöhnt Vater bereits, zieht die Jacke aus und trägt sie, jovial an den Spazierstock gehängt, über die Achsel. Mutter seufzt gleichfalls. Aber sie kann ihr Kleid nicht auch ausziehen. Die Defolletierung würde sonst die Sittenpolizei ansehen. Die anderen Menschen finden bestimmt nichts dabei. Die haben genug zu tun, den Schweiß abzuwischen.

Zurück zur Natur! Das ist sehr schön gesagt. Aber fährt einmal hinein, bei 35 Grad Hitze! Schön ist da höchstens das Mittelstück. Der Anfang und das Ende ist eine Qual. Überlandbahn, Autobus und Reichsbahn benutzen ja noch mehr Leute, und es entsteht eine Fülle, die zur Plage wird. Glücklich, die im eigenen Wagen fahren können.

Die Gartenlokale haben Hochbetrieb. In Eis und Schokolade ist Hausse. Schlagsahne ist wenig gefragt. Träge lehnt man in seinem Stuhl, ist zu faul zu reden. Es sei denn, ein Bekannter hat sich genau das gleiche Lokal ausgesucht. Dem muß man dann gleich eine Bestellung abschwatzen. Bei der Hitze ist er eher zu schwach zu Gegenargumenten. Er bestellt!

Lustig ist es nur im Bad. Da hat man doch wenigstens die ersehnte Erfrischung. Scheußlich aber, daß auch so viele andere auf den Gedanken gekommen sind, zu baden. Man muß nur immer acht geben, daß man nicht jemand zu nahe tritt.

Sonntagsspaziergang bei 35 Grad Hitze. Was muß man beginnen, daß er das wird, was er sein soll. Das ist ein Problem, dessen restlos befriedigende Lösung ich gerne Ihnen überlasse. Aber bitte, teilen Sie mir das Ergebnis Ihres Grübelns mit. Ich will in Zukunft danach handeln. —rsch.

*

Beim Baden ertrunken.

In der Saale ertrunken ist am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr das Dienstmädchen Olga Hübner aus Rahna bei Lützen, die bei dem Mühlenbesitzer Heberer, hier, bedienstet war. Das junge, 18jährige Mädchen hat sich etwa 100 Meter unterhalb des Kitschwehres gebadet und ist dabei verunglückt. Noch ehe Hilfe herbeikam, versank die Unglückliche in den Fluten. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden.

*

Noch sind die Tage der — Badehosen.

Der Sonne scheint es ein ganz besonderes Vergnügen zu bereiten, uns zu rösten. 37 Grad zeigt heute mittag schon wieder das Thermometer an und im Schatten sind es auch noch 32. Die Aussichten, daß bald eine Änderung eintritt, sind nur gering. Der Wetterbericht kündigt diesen Umschwung erst für Ende der Woche an. Bis dahin müssen wir also noch schwitzen. Noch sind die Tage der Badehosen . . .

*

*** **Von Krämpfen befallen** wurde ein Wanderbursche am Sonntagabend auf dem Entenplan. Man brachte ihn auf das Polizeirevier, wo er sich bald so weit erholte, daß er seinen Weg fortsetzen konnte.

*** **Das verkannte Bett.** Im betrunkenen Zustande hatte sich in der Sonntagnacht ein junger Mann auf dem Straßenpflaster in der Ölgrube zur nächtlichen Ruhe gebettet. Erst die heftig anwärmende Sonne machte dem jungen Mann klar, daß er sich in der sonst üblichen Nachtstätte ganz gewaltig geirrt hatte.

*** **Die Hochspannungsleitung brennt.** Am Sonntagmorgen ist an der Kreuzung der Leipziger und Dürrenberger Straße die Hochspannungsleitung in Brand geraten. Die Ursache hierzu steht noch nicht fest. Das Elektrizitätswerk wurde verständigt und schaffte bald Abhilfe.

*** **Ein Gasrohrbruch** ereignete sich am Sonntagabend gegen 7 Uhr in einem Hause am Mühlberg. Das verständigte Gaswerk behob sofort den Schaden.

*** **Der harmlose Verkehrsschutzmann.** Der Verkehrsschutzmann an der Linde hat besonders zu leiden unter der gegenwärtigen Tropenglut. Um ihm nun seinen Dienst etwas zu erleichtern, hat man ihm erlaubt, seine Waffen, mit Ausnahme des Gummiknüppels, zu Hause zu lassen. Er wird also bis auf weiteres weder Seitengewehr noch Pistole mitführen, wenn er den Verkehr regelt.

*** **Erst sprengen, dann kehren.** Vielfach ist zu beobachten, wie vor vielen Geschäften der Bürgersteig fein säuberlich gekehrt wird, aber ohne vorher zu sprengen. Jeden Morgen haben die zu ihrer Arbeitsstätte eilenden Straßenpassanten das zweifelhafte Vergnügen, den durch das Kehren aufgewirbelten Staub einzunehmen, anstatt auf dem Wege zur Arbeitsstätte oder zur Schule noch frische Luft genießen zu können. In der heutigen Zeit vielseitiger und intensivster Aufklärung über Körperpflege könnte man die Einsicht jedes einzelnen erwarten, daß die durch das Kehren verursachte Aufwirbelung des bei der gegenwärtigen Hitze und Trockenheit lagernden Staubes mit all seinem Unrat eine starke Zumutung an die Straßenpassanten ist. Also man unterziehe sich der kleinen Mühe: Erst sprengen, dann kehren.

*** **Motorboot „Salle"** fährt am Mittwoch nach der Rabeninsel in Halle und zurück.

*

Bei den Kleingärtnern.

Sein diesjähriges Garten- und Kinderfest beging am Sonntag der Gartenbauverein „Zur Erholung" in seiner Anlage an der Hallschen Straße. Da dieses Fest immer der Höhepunkt in den Veranstaltungen der Kleingärtner ist, so hatten dieselben auch keine Mühe und Arbeit gescheut, um der Anlage ein würdiges Festgewand zu geben. Trotz der herrschenden Tropenglut war der Besuch schon am Nachmittag gut, und bei den munteren Weisen der Kapelle Morgner schauten die Erwachsenen dem fröhlichen Treiben der Kleinen auf dem Spielplatz zu, zumal für dieselben im weitesten Maße gesorgt war. Aber auch die Erwachsenen konnten beim Schießen und Kegeln sich die Zeit vertreiben. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete die Verlosung, da hier ein von der Radiozentrale gestifteter kompletter Radioapparat seines glücklichen Gewinners harrte. Die um 6 Uhr stattfindende Geschenkverteilung an die Kinder sah nur zufriedene Gesichter, da von den rund 900 Kindern keines zu kurz kam. Der Hauptschlager für die Kinder war der bei Eintritt der Dunkelheit stattfindende Lampionumzug durch die Anlage. Das den Abschluß bildende Prachtfeuerwerk hatte nicht soviel Zuschauer mehr, da das im Westen heranziehende Gewitter zum Aufbruch mahnte.

Wieviel Arbeitslose haben wir?

Bericht nach dem Stande vom 15. Juli 1929 im Vergleich mit dem Stande vom 1. Juli 1929.

Stadt- bzw. Landkreis	Arbeitsuchende						Davon Unterstützungsempfänger					
	männlich		weiblich		insgesamt		männlich		weiblich		insgesamt	
	15. 7.	1. 7.	15. 7.	1. 7.	15. 7.	1. 7.	15. 7.	1. 7.	15. 7.	1. 7.	15. 7.	1. 7.
Halle-Stadt	3858	3717	1021	997	4879	4714	2339	2670	554	560	2893	3230
Saalkreis	940	854	215	157	1155	1011	880	734	141	91	1021	825
Merseburg-Stadt	**482**	**450**	**68**	**58**	**550**	**508**	**348**	**370**	**27**	**21**	**375**	**391**
Merseburg-Land	**668**	**577**	**129**	**92**	**797**	**669**	**520**	**392**	**52**	**33**	**572**	**425**
Querfurt	529	605	16	9	545	614	482	488	14	7	496	495
Seekreis	262	255	19	22	281	277	273	227	11	2	284	229
Delitzsch	69	30	5	15	74	45	50	38	5	1	55	39
Zusammen:	6808	6488	1473	1350	8281	7838	4892	4919	804	715	5696	5634

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger ist um 62 gestiegen; an dieser Steigerung sind vor allem die weiblichen Unterstützten beteiligt. Der Rückgang der männlichen Unterstützten beruht auf der Aussteuerung der Krisenunterstützungsempfänger gemäß dem Erlasse des Arbeitsministeriums, nicht etwa auf vermehrter Arbeitsaufnahme. Diese Tatsache wird unterstrichen durch die Steigerung der Arbeitsuchenden um 320 bei den männlichen, um 123 bei den weiblichen Bewerbern.

Die Spanne zwischen der Zahl der Unterstützten und derjenigen der Arbeitsuchenden wird größer; das liegt an der Zunahme der Arbeitslosen, die den Anspruch auf Unterstützung verloren haben.

Außer diesen, an den vorliegenden Zahlen erkennbaren Veränderungen war der tägliche Wechsel an Zu- und Abgängen beträchtlich. In den letzten 4 Wochen waren 1300 Zugänge und 1700 Abgänge, also ein Wechsel von etwa 3000 Personen. Das heißt, etwa 3/8 der Zahl der Arbeitslosen blieb während eines Monats unverändert und von Zu- oder Abgang unberührt. Ein Wechsel in normalem Ausmaße dürfte infolge Tod, Krankheit, Verzug usw. immer stattfinden, bei nur geringer Veränderung der Endzahlen an einzelnen Stichtagen bedeutet aber ein Wechsel in Höhe von 1/8 eine feststellbare Unsicherheit des Arbeitsmarktes, die ihre Gründe vor allem in dem Fehlen langfristiger Aufträge finden dürfte.

Wesentliche Veränderungen brachte der Vierteljahrsbeginn den Angestellten und Kaufleuten, deren Zugänge die Abgänge überstieg. Ein wenig mehr aufnahmefähig zeigte sich das Holzgewerbe, das Baugewerbe in den Berufsgruppen für den Innenausbau der Bauten und in einzelnen Bezirken die Metallindustrie. Die leichte Belebung der Binnenmarktlage ist jedoch ausschließlich saisonbedingt. Irgendwelche Veränderungen der gesamten Wirtschaftslage lassen sich noch immer nicht erkennen. Mitteldeutschland beteiligt sich nicht mehr an der im ganzen Reichsgebiet noch weiterschreitenden Abwärtsentwicklung der Arbeitslosigkeit.

Evangelischer Arbeiterverein.

Monatsversammlung.

Der Evangelische Arbeiterverein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die den Charakter einer außerordentlichen Generalversammlung trug. Für den abwesenden Schriftführer verlas Mitglied Keck die Niederschrift der Versammlung vom 22. Juni, die nach einigen redaktionellen Änderungen genehmigt wurde.

Im Anschluß hieran erläuterte der Vorsitzende nochmals die Satzungsänderungen und ging dann auf die Verhandlungen über die Sterbeunterstützungskasse ein, die seit dem 7. April geführt wurden. Nachdem noch einmal in lebhafter Aussprache die Gründe für und wider den Beitritt zur Verbandskasse erörtert worden waren, faßte man einstimmig folgenden Beschluß: Die bisherigen Sterbefallumlagen von je 50 Pf. pro Mitglied fallen weg. An ihrer Stelle werden monatlich für Mann und Frau zusammen 50 Pf. Sterbekassenbeitrag zusammen mit dem gleich hohen Vereinsbeitrag erhoben. Witwen von Vereinsmitgliedern bezahlen ihre 50 Pf. weiter und bleiben dadurch Mitglieder der Sterbekasse. Die Änderung tritt vom 1. Juli ab in Kraft.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Vierteljahrsabrechnung (1. April bis 30. Juni), die Mitglied Spott erstattete. Die Vereinskasse weist ein Defizit von 1,30 M. auf, das aus der Unterstützungskasse beglichen werden soll; die Unterstützungskasse hat einen Bestand von 41,14 und die Sterbekasse einen solchen von 424 M. Mitglied Kuphal hat als Kassenprüfer eine unwesentliche Beanstandungen zu machen und stellt nach erfolgter Aufklärung den Antrag auf Entlastung. Die Versammlung stimmt, zu, und der Vorsitzende dankt dem Kassenwart und den Kassenprüfern.

Unter Punkt „Verschiedenes" wurde noch einmal die schöne Partie nach Dornburg besprochen und für den 18. August ein Familienausflug nach Löpitz geplant. In der zweiten Hälfte des September werden die kirchlichen Körperschaften von St. Maximi und die kirchlichen Vereinigungen der Gemeinde eine Fahrt nach Wittenberg unternehmen. Der Evangelische Arbeiterverein wird dazu eingeladen. Die Satzungsänderungen sind gedruckt und werden den Anwesenden ausgehändigt. Nachdem noch die Vergütung für die Botengänge geregelt ist, wird die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

*

Auch Tiere leiden unter der Hitze.

Tierschutz im Sommer.

1. Setze Kanarien- und andere Käfigvögel nicht der grellen Mittagssonne aus.

2. Stelle Pferde und andere Zugtiere, die warten müssen, an einen schattigen Ort und gib ihnen reichlich zu trinken.

3. Zum Schutz vor quälenden Insekten, wie Bremsen, gib deinen Pferden eine Einreibung mit Bremsenöl. Lasse deinem Pferde den Schweif nicht stutzen, denn das ist eine tierquälerische Modetorheit; der Schweif ist das natürliche Mittel zur Abwehr der geflügelten Quälgeister.

4. Verwehre deinen Tieren niemals, den Durst zu stillen und sorge dafür, daß alle, auch Geflügel und Kaninchen, bei größerer Hitze, reines Trinkwasser zur Verfügung haben.

5. Lasse deinen Hund bei Fahrradausflügen zu Hause.

6. Lasse deinen Kettenhund, besonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Die ständig eingesperrten oder angehängten Tiere sind für Krankheiten viel empfänglicher. In die Hundehütte gelegte Farnkrautwedel vertreiben das Ungeziefer.

7. Schütze die Vögel, wenn die jungen Vögel ausfliegen, so halte die Katzen im Hause.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0003

Der Ligusterschwärmer fliegt.

Groß wie ein Vogel schwirrt er an der Fensterscheibe entlang, angelockt durch das helle Licht der Lampe. Fast unheimlich wirkt er im Dunkel durch die Größe seiner Flügel, die ausgebreitet bis zu 10 Zentimeter messen. Und doch ist der nächtliche Besucher schön anzuschauen, wenn er sich unter dem Licht auf den Tisch setzt, mit den graubraunen, rosa angehauchten und dunkel gebänderten Flügeln. Auch der dicke behaarte Leib leuchtet im zarten Rosenrot, nur unterbrochen durch schwarze Querbänder und einen braunen Längsstreifen auf dem Rücken. Lebhaft suchen die langen weißen Fühler in der Luft, und dunkle, im Licht erglänzende große Augen zeigen an, daß sie einem Nachtschwärmer gehören. „Nachtschwärmer" sind meist eine unangenehme Gesellschaft, aber das hier ist ein schöner Nachtschwärmer, der langsam im Garten um die Sträucher geistert. Sicherlich kann man ihn besser leiden, als die, welche auf zwei Beinen herumlaufen. ‡

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstagabend.

Die Wärmeverhältnisse sind jetzt denen von Italien und Spanien durchaus gleich. Die wärmste Luft, Tropikluft, reicht nach Norden bis zur holländischen Küste. Das kontinentale Hochdruckgebiet verstärkt sich weiter über der Schweiz, dadurch nimmt der Westwind zu, der uns im Laufe der Woche kühlere Luft herantringen wird.

Aussichten: **Wolkig und heiß, an einzelnen Orten schwere Wärmegewitter, im Lauf der Woche Abkühlung.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Die Saale fordert ihre Opfer.

× Leuna. **Der ledige 25jährige Kesselschmied Eckstein aus Leuna wollte am Sonntagnachmittag mit einer Anzahl anderer Badenden die Saale an der Fähre in Alt-Rössen durchschwimmen. Dabei bekam er den Krampf und trieb ab, ohne daß ihm Hilfe gebracht worden wäre. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.**

Boot gekentert.

× Rössen. Am Sonntag kenterte gegenüber der Sandbank oberhalb Rössens ein Paddelboot, das mit zwei Erwachsenen und vier (!) Kindern besetzt war. Von diesen 6 Personen konnte nur eine schwimmen. Sofort stürzten sich von beiden Ufern der Saale Schwimmer ins Wasser und retteten sämtliche des Schwimmens unkundige Personen, während ein Herr selbst das Ufer gewann. Das Boot trieb ab, wurde aber von Schwimmern eingeholt und ans Land gebracht. Sämtliche Sachen, die sich im Boot befanden, schwammen fort.

Zweckverband Dürrenberg.

Das „Zigeunerlager" vor Fährendorf.

‡ Bad Dürrenberg. Betrachtete man gestern nachmittag von der Saalebrücke aber dem Dürrenberger Ufer aus den Fährendorfer „Strand", so glaubte man, angesichts der vielen braunen Gestalten, Zigeuner hätten sich dort niedergelassen. Ein wildes Durcheinander von Menschen und Kleidungsstücken an dem Ufer, unter schattigen Bäumen im Grase, viele Zuschauer, und im Wasser ein buntes Gewirbel von Schwimmern, Männlein und Weiblein verschiedensten Alters, alle harmlose Erholungsuchende. Zu Fuß, per Fahrrad und Motorrad war die Badegesellschaft, durch den Zufall zusammengeführt, hergekommen. Ob nun freilich die Pächter des Gemeindegrases und -obstes mit dieser Art von wildem Badebetrieb sehr einverstanden sind, ist eine andere Frage.

Rosenfest am Gradierwerk.

‡ Bad Dürrenberg. In der Kaffeehalle am Gradierwerk herrschte Sonnabend abend reges Leben. Bei den Klängen der Kapelle Edith unter Leitung der Geigenkünstlerin Edith Hupfeld wurde im Freien unter dem Zeichen der Rose bei der kühlen Luft, die von den Dornenwänden der Gradierhäuser ausströmt, getanzt. Alle Tische waren mit Rosen geschmückt, und ein Blumenmädchen teilte aus ihrem Korbe den anwesenden Damen je eine Rose zum persönlichen Schmuck aus. Gastwirt Störmer veranstaltete am gleichen Abend und Sonntag in seinem andern Lokale, „Naumannbräu", in der Siedlung einen „Rheinischen Abend", bei Unterhaltung durch die Kapelle Rheingold. Die Dürrenberger Kurgäste bekommen in diesem Sommer so viel geboten, daß sie sich wahrlich nicht über Langeweile in Dürrenberg beklagen können.

Ein Opfer der Hitze.

§ Trebnitz. Ein Opfer der Hitze wurde am Sonntagmorgen ein Kind von 8 Jahren. Nach einem kurzen Bade in der Alten Saale sonnte es sich und bekam einen Hitzschlag. Der Zustand des Kindes ist ernst.

Einbruch in die Gastwirtschaft.

§ Spergau. In der Nacht zum Sonntag, etwa gegen 24 Uhr, ist aus einer Gastwirtschaft in Spergau eine 10-Liter-Korbflasche mit 4 bis 5 Liter Rum, außerdem eine Schere und 2 Rollen weißes Schneegarn gestohlen worden. Gäste, die in der Wirtschaft anwesend waren, sahen den Täter durch das Fenster springen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Tödlicher Motorradunfall.

§ Knapendorf. **Am Sonntagabend ereignete sich auf der Laucha-Städter Straße ein schwerer Motorradunfall. Ein Leipziger Motorradfahrer, Max Hendrich, der von Schafstädt, wo er Bekannte besucht hatte, zurückkehrte, fuhr plötzlich gegen einen Baum. Dabei wurde er so schwer verletzt, daß er noch auf dem Wege in das Merseburger Krankenhaus verstorben ist. Seine Soxia, Lisbeth Schwender aus Leipzig, kam mit einem Oberschenkelbruch davon. Auch sie wurde dem Merseburger Krankenhaus mit dem städtischen Krankenwagen zugeführt.**

Die gefundene Kindesleiche.

§ Ammendorf. Zu der Meldung über die Auffindung einer Kindesleiche in der Elster ist mitzuteilen, daß es sich um eine Frühgeburt handelt, bei der nicht mehr festzustellen war, ob sie genatmet hat. Die Kindesmutter hat nicht ermittelt werden können.

Die stinkenden Auenflüsse.

§ Burgliebenau. Seit einigen Jahren haben wir hier die Tatsache zu verzeichnen, daß bei anhaltender Trockenheit unsere schönen Auenflüsse, Weiße Elster und Luppe, einen ekelhaften Gestank verbreiten. Es ist um so bemerkenswerter, da dies in Vorkriegsjahren nie der Fall war. Die Ursache dieser höchst unangenehmen Erscheinung ist in den an den oberen Flußläufen gelegenen Industriestätten zu suchen. Viele dieser Fabriken in Leipzig, Schkeuditz usw. münden ihre schmutzigen Abwässer in diese Flüsse. Dadurch bilden sich allerorts Schlammablagerungen, welche bei niedrigem Wasserstand aus dem Flußbette herausragen und dieses pestilenzartigen Geruch verbreiten. Am meisten haben die Badeuflügen unter diesen Übelständen zu leiden, die sich nun nach anderen, weiter entfernten Badegelegenheiten umsehen müssen, da das Baden in den Flüssen unter diesen Umständen kein Vergnügen ist.

Beinahe ertrunken.

§ Schkeuditz. Das Baden in der Lehmlache gegenüber dem Walbfaker hat Freitag beinahe ein Todesopfer gefordert. Hier badende Erwerbslose fanden im Wasser den Körper eines untergegangenen Mädchens, das bereits bewußtlos war. Es handelt sich um die etwa 7jährige Tochter eines Arbeiters in der Leipziger Straße. Man brachte die Verunglückte ans Land und stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die auch nach einiger Zeit von Erfolg waren.

Aus der Gemeindevertretung.

§ Weßlitz. Nach langer Parlamentspause fand in Munkelts Gastwirtschaft die zweite diesjährige Gemeindevertretersitzung statt. Der Gemeindevorsteher gab eingangs einen längeren Verwaltungsbericht und brachte u. a. zur Kenntnis, daß in dem Rechtsstreit gegen den ehemaligen Leiter des Badbaues ein Vergleich zustande gekommen sei. — Die Gesamtausgaben der Gemeinde betrugen im Vorjahre 101 816,65 Mark, die gesamten Einnahmen 95 804,58 Mark. In die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnungen wurden Schäffe Preiß, Vertreter Brand und Heinze gewählt. — Den „Nürnbergfahrern" des hiesigen Arbeiter-Turn- und Sportvereins wurden auf Antrag 100 Mark bewilligt. — Die Kosten für Setzung von Leitungsmasten in der Füchseischen Siedlung sollen zu einem Drittel von der Gemeinde übernommen werden, die restlichen zwei Drittel sollen von der Gemeinde versetzt und nach Fertigstellung von den Anliegern zurückgefordert werden. Auf Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die neue Siedlungsstraße „Karl-Marx-Straße" zu benennen. — Eine längere Aussprache entspann sich über den Schulneubau. Der Gemeindevorsteher berichtete über den bisherigen Verlauf der Vorarbeiten und wies darauf hin, daß in den nächsten Tagen die Arbeiten vergeben werden sollen. Dabei kam es zu einem lebhaften Meinungsaustausch über die Beteiligung des Schulvorstandes und der Gemeindevertretung in dieser Angelegenheit. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist in Eigenschulverbänden die Zuständigkeit zwischen den Gemeindeorganen und dem Schulvorstand so geteilt, daß über die Finanzfrage die Gemeindeorgane entscheiden, während der Schulvorstand die vorbereitende und ausführende Körperschaft darstellt. Es ist durchaus verständlich, daß diese Bestimmung von den Steuerzahlern und ihren Sprechern hart empfunden wird, doch wird man sich derselben wohl oder übel fügen müssen, solange in der Gemeinde ein Einzelschulverband besteht und solange man auf das gesetzliche Wahlrecht der Regierung nicht verzichten will. Schließlich wurde mit allen Stimmen beschlossen, an den künftigen Bauverhandlungen des Schulvorstandes auch den Bauausschuß zu beteiligen, während zur Vergebung der Arbeiten die ganze Gemeindevertretung geladen werden soll.

Abgestürzt.

§ Meßmar. Freitag mittag war hier ein Dachdecker aus Osendorf mit dem Teeren eines Daches beschäftigt. Beim Hinaufsteigen brach die Leiter unter ihm weg und er stürzte mit dem auf der Schulter tragenden Teerkübel hinab. Der Verunglückte erlitt außer kleinen Verletzungen Verbrennungen durch den heißen Teer und wurde mittels Kreiskrankenautos in die Klinik nach Halle gebracht.

Endlich wieder Schulbetrieb.

§ Oberthau. Nachdem die Schulleiterstelle hier durch Versetzung frei geworden war und der Schulbetrieb wegen nicht rechtzeitiger Neubesetzung der Stelle 18 Tage geruht hat, ist am Freitag endlich der Schulunterricht wieder aufgenommen worden. Der neue Lehrer Hohenmuth ist von Naumburg nach hier versetzt worden. Die Sommerferien beginnen hier am 28. Juli.

Verfassungstag und Kirche

In der Sonnabend-Nummer der in Merseburg erscheinenden Kopfzeitung der „Saale-Zeitung", Halle, dem „Merseburger Tageblatt", findet sich eine kurze inhaltliche Wiedergabe eines Briefes der Ortsgruppe Merseburg der National-Sozialistischen Arbeiter-Partei, in der behauptet wird, daß weiteste Kreise des christlichen Bevölkerung es als Herausforderung ansehen würden, wenn am 11. August von kirchlicher Seite die Verfassung verherrlicht werde, während die christentumsfeindliche Einstellung sehr vieler Verfassungstreuer unerörtert bliebe. Es heißt dann in der Wiedergabe des oben zitierten Blattes weiter: „Veranlaßt wurde dieses Schreiben durch die Bemühungen des sozialdemokratischen Reichsinnenministers Severing, die kirchlichen Stellen für die Verfassungsfeier zu gewinnen. Die Beamten und die unmündigen Kinder würden ja schon zwangsweise zur Teilnahme herangezogen. Die Sozialdemokratische Partei sei Gegnerin des Christentums. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zähle nur 12 Christen; 140 Abgeordnete stünden dem Christentum gegenüber. Für den Hohn, mit dem das Christentum von diesen Kreisen überschüttet wird, führt der Brief an die Merseburger Pfarrer verschiedene Proben an, die allerdings an Gemeinheit und Religionsbeschmutzung das Ärgste darbieten, das sich ein sittenreiner Mensch überhaupt vorstellen kann."

Auf die Einstellung der National-Sozialisten einzugehen, erübrigt sich, wenn man ihre eigene Stellung zur christlichen Kirche betrachtet. Es genügt, auf die heidnisch-kultischen Bestrebungen einiger völkischer Gruppen hinzuweisen, insbesondere auf ihre Stellung zum katholischen Christentum, um zu erweisen, daß sie wohl am allerwenigsten Veranlassung haben, sich in kirchlich-christliche Dinge einzumischen, die sie in diesem Falle absolut nicht angehen. Denn wird von keinem National-Sozialisten erwarten, daß er sich bei seiner grundsätzlichen Einstellung an einer kirchlichen Verfassungsfeier überhaupt beteiligt, und man wird diese Nichtbeteiligung in gewissem Sinne sogar für wünschenswert halten, da nach den bisherigen Erfahrungen es sehr nahe liegt, daß die Würde einer solchen Feier durch Anwesenheit von National-Sozialisten gestört würde. Jedenfalls erwartet die christliche Bevölkerung Merseburgs, die auf dem Boden der christlichen Kirche steht, von der Kirche, daß am 11. August im Gottesdienst der gesamten gläubigen Welt ins Gedächtnis zurückgerufen werde, was das Verfassungswerk von 1919 in dem Weltenbau Gottes einen Stein bildet, der zu seiner Vollendung dienen wird, wenngleich er auch noch nicht zu einer vollkommen würdigen Form behauen ist. Die auf dem Boden der Verfassung stehende christliche Bevölkerung begrüßt es daher mit großer Freude, daß der deutsche Kirchenausschuß angeregt hat, daß in diesem Jahre aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages, an dem die Verfassung des Deutschen Reiches unterzeichnet worden ist, in allen deutschen Kirchen im Gottesdienst dieses Ereignisses gedacht und um 13 bis 13.30 Uhr die Glocken geläutet werden. Der Landeskirchenrat der Thüringer evangelischen Kirche hat sich diesem Wunsch bereits zu eigen gemacht.

In einer soeben erlassenen Verordnung erklärt er: In seiner vaterländischen Kundgebung von Königsberg hat der Deutsche evangelische Kirchentag im Juni 1927 zu Volk und Vaterland, Staat und Heimat vorgezeichnet. Wir empfehlen, daß im Sinne dieser Kundgebung des Tages gedacht wird. Nach den Erschütterungen des Krieges und des Umsturzes in Deutschland wurde damals wieder der Grund für die staatliche und kirchliche Rechtsordnung gelegt und die Möglichkeit für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes geschaffen. Dafür gilt es zu danken.

Kann man die Intrigen der National-Sozialisten unbeachtet lassen, so fordert doch ein Nachsatz, den das „Merseburger Tageblatt" an die zitierte Inhaltsangabe hängt, alle, die auf dem Boden der Verfassung stehen, von Deutscher Volkspartei bis zur SPD., aber auch darüber hinaus, alle, die für eine anständige Kampfesart im politischen Leben sind, zu stärkstem Befremden heraus. Das Blatt fügt folgenden lapidaren Satz der Inhaltsangabe an:

„Den National-Sozialisten kann man es nachfühlen, daß es innerlich unmöglich ist, mit jenem Gefindel die Verfassung zu feiern."

Dialektisch gut geformt, um den Schranken des rechts zu entgehen. Was aber steht hinter diesem Satze? Es scheint, als ob man die Methoden Hugenbergs, dem das Blatt ja dient, auch hier wieder anzuwenden versucht und sich nun man allen, die nicht Hugenbergscher Diktatmeinung sind, ihre nationale Würde absprechen will, auch hier das Wort „Gesindel" in einem sehr verfänglichen Zusammenhang setzt. Wir wollen nicht hoffen, daß es sich etwa auf alle jene beziehen soll, die an diesem Tage die Verfassung feiern. Es müßten sonst diese völkischen Hugenbergmanieren des hallischen Kopfblattes doch einmal etwas näher beleuchtet werden.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

§ Markranstädt. **Ein schweres Motorradunglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht auf der Straße nach Leipzig. Der Motorschlosser Büchner fuhr beim Überholen eines Gemüsefuhrwerkes mit seinem Beiwagen-Motorrad von hinten gegen das Gefährt. Das Kraftrad überschlug sich, und Büchner erlitt einen schweren Schädel- und Unterkieferbruch. Er verstarb, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Untersuchung des Falles durch die Gendarmerie Markranstädt hat ergeben, daß ein Verschulden dritter Personen nicht vorliegt.**

Autounfall.

§ Markranstädt. Auf der Leipziger Straße, kurz hinter Markranstädt, prallte ein Personenwagen in ungefähr 40-Kilometer-Tempo gegen einen Baum. Der gesamte Vorderteil des Wagens wurde durch den Anprall demoliert. Die Insassen trugen stark blutende Verletzungen davon; eine mitfahrende Dame hatte vor Schreck die Besinnung verloren. Ein Markranstädter Arzt leistete den Verunglückten die erste Hilfe.

Aus dem Geiseltal.

Der Tod auf den Schienen.

= Neumark. **Heute morgen gegen 4 Uhr fand man auf dem Bahnkörper zwischen Neumark und Mücheln den ledigen Willy Höppner aus dem Ledigenheim in Neumark schwer verletzt auf. Wahrscheinlich war er von einem Zuge erfaßt worden. Ob ein Unfall oder ob Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenwagen dem Merseburger Krankenhaus zugeführt, wo er bald danach verstorben ist.**

Richtefest am Volksschulneubau.

= Mücheln. Rüstig vorwärts geht es an unserem Volksschulneubau. Die Bauleitung liegt in den Händen der Architekten von Walthausen und Pontzel. Vor nicht allzulanger Zeit konnte die neue Schule gerüstet werden, und die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo die Kleinen in dieses neue und schmucke Heim einziehen können. Hier wird es ihnen wahrlich besser gefallen als in dem alten Schulgebäude.

Eine unangenehme Überraschung.

= Mücheln. **Recht unangenehm überrascht wurde eine junge Frau hier am Sonnabend, die, aus einem Laden, wo sie ihre Einkäufe erledigt hatte, tretend, gewahr wurde, daß an Stelle ihres Rades ein anderes minderwertigeres Vehikel stand. Dieses wurde von der Polizei vorläufig beschlagnahmt. Es ist noch festzustellen, ob es sich um einen mutwilligen oder versehentlichen Vertausch der Räder handelt.**

Rund um Querfurt.

Frecher Fahrraddiebstahl.

⊙ Querfurt. Am Sonnabendmorgen wurde dem Boten einer hiesigen Bank am Postgebäude sein Rad gestohlen. Zur Erledigung seines Auftrages hatte er sich in das Postgebäude begeben und sein ziemlich gutes Fahrrad an den Fahrradstand gebracht. Als er herauskam, um sein Vehikel zu besteigen, fand er nur ein ganz altes Damenfahrrad stehen, und zwar eine holländische Marke. In der Zwischenzeit ist auf diesem Rade eine Person den Freimarkt heruntergekommen, hat es an den Fahrradstand bei der Post gestellt und ist mit dem bedeutend besseren des Boten davongeradelt.

Beim Baden ertrunken.

⊙ Querfurt. **Am Sonntagmorgen um 8 Uhr ist in dem städtischen Sommerbade der bei der Firma Eichmann, hier, in Diensten stehende Karl Damm beim Baden ertrunken. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod durch Herzschlag feststellen. Die Leiche wurde dann seitens der Sanitätskolonne im Beisein der Polizei nach der Leichenhalle geschafft.**

Schweres Gewitter.

⊙ Querfurt. Am Sonntagabend um die 21. Stunde zog über Querfurt ein kurzes, mit äußerst heftigen Entladungen verbundenes Gewitter, das aber südlich schnell vorüberzog und darum auch nur wenig Regen brachte, der jetzt dringend nötig wäre.

Omnibusverkehr.

⊙ Schraplau. Die Reichspostkraftlinie Halle—Schraplau wird infolge Straßensperrung anstatt über Ischerben über Bennstedt geführt.

⊙ Nemsdorf. Bei prächtigem Wetter wurde hier unter großer Beteiligung das Kinderfest gefeiert. Um 2 Uhr gings im geschlossenen Zuge unter Vorantritt der Barnstädter Musikkapelle von der Schule aus durch das Dorf nach dem Festplatze „Siebenhausen". Die einzelnen als Schornsteinfeger, Schnitter und Schnitterinnen sowie der schön geschmückte Wagen „Licht, Luft und Sonne", die körperliche Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend durch Sport und Spiel darstellend, gaben dem Umzug das festliche Gepräge. Auf dem Festplatze zeigten nun die Kinder alle die durch ihre Lehrer gut eingeübten Spiele und Reigen. Wie strahlten dann die Kinderaugen, als jedes Kind mit einem nützlichen Geschenk bedacht wurde. Durch einen am Abend stattfindenden Fackelzug fand das Fest seinen Abschluß. Da Nemsdorf und Göhrendorf ein Gesamtschulverband sind, wäre zu erwägen, ob im nächsten Jahre nicht das Fest zusammen gefeiert werden soll und nicht jede Schule für sich.

Etatskrise in Unterröblingen.

Einspruch gegen die Geschäftsführung des Gemeindevorstehers.

⊙ Unterröblingen. In der letzten Sitzung folgte der Bericht der Kommission zur Nachprüfung der Gemeinderechnung des vergangenen Rechnungsjahres. Der Sprecher führte eine Reihe betitelter Posten auf, deren Verausgabung ohne Zustimmung der Vertretung erfolgt war und die nach Meinung der Prüfer die Etatsüberschreitungen bedingt haben. Gegen die rechnerische Führung der Gemeinderechnung war nichts einzuwenden, darum wurde dem Rendanten Entlastung erteilt, dagegen wurde beschlossen, beim Kreisausschuß in Eisleben gegen die Geschäftsführung des Gemeindevorstehers Einspruch zu erheben.

Eine lange Debatte entspann sich über Abänderungsvorschläge zum diesjährigen Etat. Der Punkt fand keinen Abschluß, sondern wurde vertagt, da im Verlaufe der Besprechung die Gemeindevertretung nicht mehr beschlußfähig war.

Aus dem Unstruttal.

Der Arbeitsmarkt im Unstruttal.

In der Berichtswoche fiel die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden um 18, während die Zahl der männlichen um 3 stieg. Am Stichtag waren 908 gegen 923 Arbeitsuchende der Vorwoche zu verzeichnen. Auf die einzelnen Meldestellen entfallen:

	Arbeitslosen-Unterstützungs-empfänger		Krisenfürsorge-Unterstützungs-empfänger		Wohlfahrtserwerbslosen-Unterstützungs-empfänger		Ohne Unterstützung		Gesamtzahl
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Naumburg	288	67	46	2	75	—	98	15	591
Bad Kösen	57	13	5	3	—	—	7	2	87
Eckartsberga	44	4	—	—	—	—	15	1	64
Freyburg	29	21	1	—	—	—	17	7	72
Laucha	13	15	—	—	—	—	10	3	41
Bad Bibra	14	—	—	—	—	—	5	—	19
Wiehe	20	—	1	—	—	—	13	—	34

Mit einer Besserung der Arbeitsmarktlage ist zur Zeit nicht zu rechnen, im Gegenteil ist durch Arbeitseinstellungen im Wegebau mit einer erneuten Zunahme Arbeitsuchender zu rechnen.

Weißenfels und Umgebung.

Die 130 Leunawohnungen.

△ Weißenfels. Der Vertrag zwischen dem Magistrat der Stadt Weißenfels und dem Leunawerk über die Errichtung von 130 Wohnungen in der Neustadt, wo die Stadt das Gelände dazu in der Tagewerbener Straße zur Verfügung stellt, ist dieser Tage endgültig abgeschlossen worden. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen worden.

Weiße Wand

„Der Kellner aus dem Palasthotel."
„Nie wieder Krieg."

Wer da glaubt, daß Russenfilme immer bolschewistische Tendenz aufdringlich predigen müssen, nur blutige Revolutionstage und hajschreienden Klassenkampf zeigen, der war am Sonnabend in den Kammerlichtspielen angenehm enttäuscht. Natürlich ist der Bildstreifen „Der Kellner aus dem Palasthotel" auch ein sozialer Film, der das Milieu in Rußland während des Krieges schildert. In Rußland? — Er könnte in jedem anderen der kriegsbeteiligten Länder genau so spielen, dem überall hat es damals dieselben Typen gegeben, den brutalen Heereslieferanten, den mächtigen Minister, pressende Kriegsgewinnler und feile Frauen. Und als Gegenstück dazu das geduldete Volk, das nicht begreifen kann, wie seine Opferfreudigkeit, seine ehrliche Begeisterung so mißbraucht wird, und doch nicht den Mut hat, aufzubegehren, gegen die Schmarotzer einer großen Zeit. Im Mittelpunkt dieser Schar aus dem Volke steht ein Kellner, schon alt und zittrig, aber von Tschechow mit vollendeter Kunst dargestellt. Wie natürlich das ängstliche, etwas verirrtete Gesicht des Alten, der sich selbst Mut macht, wenn er allein ist, und doch energisch verzagt, wenn er vor den Mächtigen steht — wie lebensnahr gesehen, als er mit einem Rest verzweifelten Mutes seine Tochter aus den Händen des Wüstlings befreit und dann noch einmal in das Zimmer zurückkehrt, um — die verlorene Serviette aufzuheben. Künstlerisch selbst die scheinbar so nebensächlichen nicht zur Handlung gehörigen Bilder des spielenden Kätzchens mitten in den Momenten höchster Dramatik. Es ist russische Kunst, was hier gezeigt wird, und gern nimmt man dabei einige kleine Unwahrscheinlichkeiten mit in den Kauf, die den Wertfilm nicht im geringsten ändern.

Und den Unterschied dieser Filmkunst zu dem üblichen Kriegsdrama österreichischer Prägung bringt kraß zum Bewußtsein der zweite Bildstreifen „Nie wieder Krieg". Es sind Szenen vom Kriege in der Donaumonarchie, Bilder von der Front und aus der hungernden Heimat. Doch bei allem guten Willen ist die Handlung nicht so künstlerisch herausgearbeitet, wie man es gern sehen möchte. Es mit Milieu aus den Erlebnissen des braven Soldaten Schweyk", doch leider ohne die beißende Satire, die den Roman Jaroslav Haseks auszeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0004

Tragödien auf dem Meeresgrund

Wenn menschliche Hilfe zu spät kommt.

Wieder hat die Kunde von einem entsetzlichen Unterseeboots-Unglück die Welt durcheilt. Zwei englische Unterseeboote, „L 12" und „H 47", sind zusammengestoßen. Dabei wurde das schon seit vielen Jahren im Dienst befindliche Unterseeboot „H 47" so stark gerammt, daß es rasch sank. 22 Mann der aus 24 Mann bestehenden Besatzung kamen ums Leben. Nur zwei wurden wie durch ein Wunder gerettet. Flugzeuge eilten herbei und umkreisten stundenlang die Unglücksstelle, um vielleicht doch noch Hilfe bringen zu können, falls es der Besatzung gelang, einen Weg ins Freie zu finden. Allerdings standen die Chancen einer Rettung wie 1000:1. Denn an der Stelle, wo die Katastrophe passierte, hat der St.-Georg-Kanal eine Tiefe von 100 Meter, so daß nur dann Aussicht auf Rettung bestand, wenn es der Schiffsbesatzung selbst gelungen wäre, den Schaden auszubessern und das U-Boot wieder zum Steigen zu bringen. Unter Volldampf eilten die Schlachtkreuzer und Torpedoboote der englischen Marine herbei. Ein aussichtsloser Wettlauf mit dem Tode, denn vor allem wäre es nötig gewesen, ein Hebeschiff heranzuschaffen, das innerhalb kurzer Frist „H 47" dem Meer wieder entrissen hätte. Aber England verfügt selbst über keine Taucherausrüstungen, die ein Arbeiten in einer größeren Tiefe als 80 Meter erlauben, und ehe von Deutschland Hilfe herbeigeholt werden konnte, mußte die Katastrophe ihren traurigen Abschluß finden.

Wer denkt nicht bei dem neuen Unglücksfall an die furchtbare Katastrophe des amerikanischen Unterseebootes „S 4", das im Dezember 1927 auf der Höhe von Cap Code Massachusetts von einem Zerstörer gerammt wurde und versank. Die Unglücksstelle war genau bekannt. Aus dem nahegelegenen Hafen wurden Schiffe herbeigeholt, die von ihnen mit Stahltrossen zusammengekettet, so daß sie trotz des stürmischen Wetters eine Plattform bildeten, von der aus Taucher in die Tiefe gehen konnten. Aber wenige Meter unter der von den Helfern zu erreichenden Tiefe lag „S 4". Man konnte gerade noch feststellen, daß von der 47 Mann starken Besatzung sechs sich vor dem Ertrinken retten konnten. Eine Verständigung durch Klopfsignale wurde hergestellt. Aber ehe die Luftzuführung bewerkstelligt war, erstickten auch die letzten Überlebenden infolge der Entwicklung von Chlorgasen. Eine traurige Wacht hielten die drei Schiffe an der durch eine Leuchtboje gekennzeichneten Unglücksstelle, eine Totenwache über dem Grab von 47 Menschen. Der jetzt auch in Deutschland gezeigte amerikanische Film „Submarine" hat die Tragödie des „S 4" als Vorbild verwandt. Obwohl alles stark gemildert worden ist, und im Gegensatz zur Wirklichkeit ein happy end gewählt wurde, wirkt die teilweise realistische Darstellung der Vorgänge auf dem untergegangenen Boot erschütternd.

Nur selten kommt es vor, daß die Besatzung eines untergegangenen Bootes noch gerettet werden kann. Wenn eine äußere Beschädigung des stählernen Leibes die Ursache der Katastrophe ist, dringt meist so viel Wasser in das Innere des Unterseebootes ein, daß es nicht allein dadurch die Fähigkeit zu steigen verliert, sondern häufig ein Teil der Besatzung, der nicht mehr flüchten kann, ertrinkt. Ein Offizier des Unterseebootes „S 5", das während der Manöver sank, ohne daß sein Verschwinden zunächst bemerkt wurde, erzählt die qualvollen Stunden, die die Besatzung durchmachte. Infolge nicht genügenden Verschlusses eines Ventiles waren beim Tauchen des Unterseebootes große Wassermassen hereingestürzt, die zu einem sofortigen Sinken führten. Als es gelang, das Ventil zu schließen, war das Unterseeboot schon so voll gelaufen, daß es trotz des Fehlens äußerer Beschädigung nicht mehr steigen konnte. Niemand wagte über die verzweifelte Situation, in der man sich befand, zu sprechen. Auf Anordnung des Kapitäns wurde der Wasserballast des Unterseebootes mehrmals verteilt, um eine günstigere Lage herbeizuführen. Die Mannschaft führte die Befehle stillschweigend aus. Man wagte nicht einmal, es sich einzugestehen, daß diese Manöver vielleicht gar keine Aussicht auf Erfolg hätten. Der Torpedoraum mußte völlig abgeschlossen werden und die 40 Mann der Besatzung waren gezwungen, in fürchterlicher Enge auszuharren. Bald stellte es sich heraus, daß Wasser auch in den Batterieraum eindrang und sich das von allen gefürchtete Chlorgas zu entwickeln begann. Da nur Gasmasken für ein Drittel der Besatzung vorhanden waren, nahm man davon Abstand, diese zu verteilen. Man flüchtete aus dem Kontrollraum mit den Signalapparaten in einen hinteren Raum, wo das Chlorgas zunächst keinen Zutritt fand. Trotz der verzweifelten Situation gab man noch immer nicht die Hoffnung auf Rettung auf. Nach stundenlangem Abklopfen der Wände entdeckte man, daß ein Teil des Bodens sich über der Wasserlinie befinden mußte, und nun wurde in mühevollster, 24 Stunden dauernder Arbeit der Stahlpanzer des Unterseebootes mit den primitiven Werkzeugen, die man zur Verfügung hatte, durchbrochen. Noch war damit die Besatzung nicht gerettet. Aber die furchtbare Gefahr der Luftknappheit war behoben, und nun galt es nur noch, sich bemerkbar zu machen. Viele Stunden furchtbarster Aufregung vergingen, ehe „S 5" gefunden wurde. Die U-Bootsbesatzung mußte sehen, wie viele Schiffe an ihnen achtlos vorbeifuhren, weil sie den aus dem Wasser ragenden Teil des Unterseebootes, auf dem man eine Fahne herausgesteckt hatte, für eine Boje hielten. Schließlich aber bemerkte doch ein Küstenfahrer das Unterseeboot. Eilends wurde Hilfe herbeigeholt und die Rettung gelang.

Diese fast wie ein Märchen klingende Katastrophe und glückliche Rettung des „S 5" ist jedoch nur ein Ausnahmefall bei U-Boot-Katastrophen. In den letzten Jahren sind viele Unterseeboote der Marine aller Länder gesunken. Im August 1928 wurde das italienische Unterseeboot „F 14" beim Auftauchen an die Oberfläche von einem Zerstörer gerammt. Obwohl es in einer Tiefe von 40 Meter lag und die Rettungsarbeit sofort einsetzte, kamen die Helfer zu spät. „Die gesamte Besatzung mit Chlorgas vergiftet", so lautete die traurige Meldung nach Hebung des Unterseebootes. Die französische Marine hat im Oktober 1928 das Unterseeboot „Undine" verloren. Die amerikanische Marine wurde von der Katastrophe des „S 4" durch den Verlust des Unterseebootes „S 51" schwer betroffen, das auf der Höhe von Block Island von dem Dampfer „City of Rom" gerammt wurde und mit 43 Mann Besatzung unterging. Im Oktober 1925 versank das englische Unterseeboot „M 1", das ebenfalls von einem Dampfer gerammt worden war. Obwohl sich an der Rettung deutsche und englische Hebeschiffe beteiligten, obwohl „M 1" verhältnismäßig schnell dem Meere entrissen wurde, fand man die gesamte Besatzung mit Chlorgas vergiftet vor, als die Luken geöffnet wurden.

Bei all diesen Unglücksfällen handelt es sich durchweg um Unterseeboote, die schon im Krieg vom Stapel gelassen worden sind. Es kann kein Zufall sein, daß gerade die älteren U-Boote von so schweren Katastrophen betroffen werden. Die technische Entwicklung der letzten Jahre hat so große Fortschritte gemacht, daß die neueren Typen den besonderen Gefahren dieser Schiffsgattung besser gewachsen sind. Sollte dies nicht für die Marineleitungen der einzelnen Staaten ein deutlicher Wink sein, wenigstens die alten Unterseeboote außer Dienst zu stellen, um dadurch weiteren Katastrophen vorzubeugen?

Sommertags

Bilder aus Feld und Hof

Dort in dem Loche der Stallwand sieht das Nest des Rotschwänzchens. Die Jungen sind schon ziemlich flügge. Der Platz reicht nicht mehr zu, so sitzt dem eins halb über dem anderen. Da, eben kommt die Alte. Eine Raupe hat sie im Schnabel. Aber, o Schreck, — gerade unter dem Loche in der Stallwand sitzt der Bauer und dengelt seine Sense. In der blühenden Linde läßt sie sich nieder, sieht mit mißtrauischen Augen auf den Störenfried. Dann besinnt sie sich einige Augenblicke, macht ein kurzes Kriesche, fliegt auf einen höherstehenden Ast, besieht sich von hier aus die Lage, kommt schließlich wieder tiefer, fliegt auf das Dach und — wagt es. Schon rüttelt sie vor dem Brutloche, flutzt gleich darauf vor dem Neste. Das vorderste Junge hat die Raupe erwischt. Da drängt sich die Alte über die Jungen weg, pickt im Hintergrunde etwas auf, läßt es hinunterfallen. Im Nu ist sie wieder verschwunden. Es soll ja niemand wissen, daß das Nest hier steht. Und doch weiß es jeder, der im Hofe zu tun hat.

Drunten, am Ufer des Flusses treiben sich junge Meisen umher. Von weitem schon hört du es. Denn unaufhörlich ertönt ihr stehendes Hungergepiepe. Die Alten haben alle Hände voll zu tun. Da sitzt eins im Apfelbaum, ein anderes drückt sich an eine schlanke Weidenrute, ein drittes piept in der Hecke und von hier und da kommt noch ein kläglicher Ruf; so sechs werden es wohl sein. Ich möchte nur wissen, ob die Alten auch wirklich der Reihe nach füttern, ob sie sich untereinander verständigen. Nun trifft du näher heran. Ein scharfes „terrrrrrrrr" ertönt. Sofort ist es still. Die Kleinen gehorchen. Ängstlich streicht nun auch das Männchen herbei, unschlüssig, was zu tun sei. Du tust so, als wolltest du das Junge in der Hecke greifen. Schon ist die Alte da, fängt an zu locken, unaufhörlich, unermüdlich, unentwegt, sie ermuntert das Kleine mit dem lieben Stummelschwänzchen, macht ihm viele Male vor, wie es entfliehen soll, wie es sich einen Schritt weiter wagen soll, wie es aus der gefährlichen Ecke verschwinden soll. Endlich tolpatscht es sich durch die Hecke, hüpft auf die Weide, schwirrt weiter auf die Pappel. Es ist geborgen.

Nun geht du ins Holz und freust dich über den bunten Wegrand. Hornklee und Labkraut, Kamille, Wucherblume und Sauerklee, Vogelwicke und Glockenblume, Taglichtnelke, Mohn und Reiherschnabel — gelb, weiß, violett, rot. Aber das Blaue fehlt. Das leuchtet dir dafür aus dem Rande des Kornfeldes entgegen, wo die Kornblumen stehen. Und der Mohn bildet dazu einen schönen Gegensatz. Aber sieh, ein Nest liegt hier am Wege. Es ist noch ziemlich gut erhalten. Ein Buchfinkennest ist das. Ein kleines Kunstwerk. Die Kinder werden es im Walde gefunden haben. Wie viele Male mußte der Buchfink fliegen, ehe es fertig war. Wie viele Hälmchen, gröbere und feinere, hat er da zusammengeschleppt. Von Baumstämmen und Jagensteinen hat er Flechten geholt, vom Waldboden Moos. Das da sind Pferdehaare. Wo mag er die gefunden haben? Wielleicht ist er bis zum Dorf gesogen in ein Bauerngehöft und hat zugesehen, wie der Knecht die Pferde getriegelt hat. Oder er kann sie auch an einem Baumstamm aufgelesen haben, wo sich ein Pferd gescheuert hat. Und das hier ist sogar eine Schweinsborste. Vom Schlachtfest kam sie auf den Dunghaufen, von da auf das Feld. Die feinen Daunen hier — nun, ich will umwenden, daß da der Sperber fleinen Vogel gerupft hat. Das Stück Wolle da rik sich ein Kind an den Brombeerranken los und der Zwirnsfaden, der so schön rundherum gelegt ist, wer weiß, woher der ist. So ein Nest will wirklich erst zusammengesucht sein.

Im Walde führt die Singdrossel noch immer das große Wort. Dann schwatzt sich der Star ein, ein Buchfink schmettert seine schneidige Reiterstrophe hinaus oder eine Grasmücke singt. An den im Winter totgegangenen Eschenstangen klettert der Hopfen empor, wo das Licht zum Boden kann, haben sich allerlei Kräuter angesiedelt: Johanniskraut und Weidenröschen, Waldzist und Vergißmeinnicht und unterschiedliche Grasarten. Sieh, die alte, gewaltige Eiche! Wie knorrig sie ihre Äste reckt. Zu Winter stand sie so grau und tot da. Als sie dann im Mai ganz zarte grüne Blätter bekam, da paßten die eigentlich gar nicht zu ihr. Man glaubte ihr das nicht, daß sie in diesem Alter etwas so Junges hervorbringen könne. Es stand ihr nicht. Und doch sah es schön aus. Dann erblühte auch an ihrem Fuße der Gundermann, er war schon eher da, aber er blühte lange. Später schrien die jungen Stare aus dem Astloche da oben. Hurtig flogen die Alten hin und her, um Futter zu schaffen. Nun sind sie längst ausgeflogen. Aber Spuren ließen sie zurück. Jetzt windet sich Brombeergerank unten um den Stamm und die Blätter des Gundermanns sehen dazwischen.

Als du an die Brücke kommst, sitzt die Bachstelze da; wie immer. Sie läßt dich vorüber und füttert ihre Jungen unter der Holzbrücke ruhig weiter. Es kommen ja so viele Menschen tagsüber vorbei, da hat sie schon einen Blick dafür, ob einer gefährlich ist oder nicht. Dich hält sie für harmlos. Wenn mittags die Kinder aus der Schule kommen, ist das etwas anderes. Doch hat sie sich in dir getäuscht. Mißtrauisch sieht sie zu, wie du an die Stelle, mit Brombeergerank und von Winden umsponnenen Brennesselgestrüpp bewachsene Böschung trittst. An der Mutter, die sich hier ein Plätzchen ergrungen hat, kannst du dich festhalten. Da steht das Nest, etwas versteckt zwar, aber doch zu sehen. Die Alte sitzt noch immer auf dem Eisbrecher und wippt mit dem Schwanze. Na, du hast das Nest wenigstens gesehen, gib dich damit zufrieden.

Ab, da sind schon junge Rotschwänzchen ausgeflogen. Eins sitzt dort auf dem Dache. Wie kurz der Schwanz noch ist. Und wie zusammengeduckt es dasitzt. Nun flutzt es wie eine Maus auf den Dachfirst hinauf. Ängstlich ruft es nach Vater und Mutter. O, hier auf den Holzhaufen sitzt ein zweites. Unschuldig sieht es dich mit seinen schwarzen Äuglein an. Es hat keine Furcht, weiß noch nichts von bösen Menschen. Aber jetzt, da die Alte warnt, fliegt es weg. Du Kleiner, es geht schon ganz gut. Die andern aber kann ich nicht finden. Vielleicht sitzen sie in irgendeinem Baume hinter diesem Blattwerk.

Überhaupt, überall sieht du jetzt fütternde Vogeltern oder junge Vögel. Im hohlen Birnbaum hat der Feldsperling gebrütet, nun führt er die Jungen aus, oben unter dem Dache klebt das Nest der Schwalbe mit fast flüggen Jungen, hinter dem Flusse betreut der Bussard seine Sprößlinge, am Wege bemerkst du des Würgers beflogene Brut — überall junges Leben. —

In den sonst so stillen Wiesen blitzt jetzt die Sense, bewegen sich flinke Arme, leuchten weiße Helgoländer, ertönt lautes Lachen. Würziger Heugeruch liegt in der Luft. Dahin ist es mit dem verschwiegenen Leben im Grasmalde. Du, Distelfalter, warum gaukelst du noch hier vorüber? Du findest keine Scharbockskräuter mehr und keine Distel. Da mußt du schon weiterfliegen, an die Feldraine, Wegränder und Kleefelder. Und du, Nachtschmetterling, dein Tagquartier haben sie dir genommen, ein Weilchen kannst du noch im Heu schlafen, dann mußt du weiterziehen. Und du, Sommer, der gelbe Hornklee sank zu Boden, seine Blüten welkten, ehe du kamst. Brumme nur unwillig, es hilft dir nichts. Dort am Wege stehen Taubnesseln, die sind auch für dich gewachsen. Aber die Bremse, die da angesaust kommt, ist am rechten Ort.

Wenn die Sonne müde hinter dem dunklen Holze verschwunden ist, fliegt ein Vogelchen auf den Dachfirst der Försterei und singt ihr ein kleines Abschiedslied. Und die letzten Strahlen tasten sich zu ihm hin und hüllen es ein in einen goldigen Schein.

Fritz Schmidt.

Modische Wirkungen durch kleine Veränderungen

Von Ruth Goetz.

Ja, man muß es nur verstehen! Man kann in einem nicht ganz modernen Kleid sehr gut aussehen, wenn man sich des modischen Beiwerkes zu bedienen weiß.

Das einfache Sommerkleidchen vom vergangenen Jahr kann man sich selbst ohne viele Mühe ändern. Hat es einen Gürtel, so verwandele man die Linie, indem man dieses Attribut der Mode höher setzt. Etwas unter Taillenhöhe. Besser noch, wenn man sich einen neuen Gürtel zulegt. Er soll abstechend in der Farbe sein, wenn das Kleid einfarbig ist. Hat es einen Streifen oder ein Muster, so wähle man den Gürtel in der vorherrschenden Farbe des Musters. Sind die Ärmel nicht mehr modern, oder nicht mehr gut, was bei den leichten Geweben eher der Fall ist, so verbinde man das Praktische mit dem Schönen, indem man die Ärmel herausstrennt, und versehe das Kleid an dieser Stelle mit einem Einsatz, den man aus den überflüssigen Ärmeln herstellen kann. Auf diese Weise hat man ein der Mode entsprechendes ärmelloses Gewand. Bei Voile und anderen durchsichtigen Stoffen tut oft ein neues Unterkleid gute Dienste. In allen Farbstellungen ist es preiswert auch in Kunstseide erhältlich, und wenn man den Ton des Unterkleides auf den des Gewandes richtig abstimmt, kann man dadurch eine sehr hübsche Wirkung erzielen. Bunte Ketten und Armbänder geben einem vorjährigen Kleid gleichfalls die moderne Note. Man kann sie so schön auf Haar und Teint abstimmen, und da sie wirklich billig sind, darf sich selbst die sparsamste Frau den Luxus mehrerer Ketten erlauben. Mit der Mode ist es so eigentümlich, daß sie Alters- und Besitzgrenzen nicht kennt. Die Kette aus bunten Steinen, aus Glas, aus Holz kann jede Frau tragen, die jüngste und die älteste, die reichste und die ärmste. Es ist ein Siegeszug der gleichmachenden Mode zu verzeichnen. Sie ist nicht mehr Luxusgebiet der einzelnen, sie gehört allen. Noch eine modische Einzelheit wäre zu erwähnen, die der Frau dazu verhilft, ihr Kleid der Mode anzupassen. Das ist der Schal. In den lebhaftesten Farbtönen gehalten oder in diskreten Zusammenstellungen gleich beliebt. Man kann ihn an den Ausschnitten annähen, kann ihn lose flattern lassen, geknotet tragen oder stolt, das eine Ende nach vorn, das andere nach hinten werfen. Immer ist es der Schal, der in diesem Falle der Frau mit wenigen Mitteln geholfen, die Modeerfolge zu bescheren. — Die kleinen Sommerkleider gewähren auch noch den Vorteil, daß die Trägerin adrett und gepflegt aussehen kann. Wie schnell sind sie gewaschen und gebügelt. Die Seide, Voile-, Batist-, Bast- oder Oberhemdkleide — wäscht man sie in einer lauwarmen Seifenflockenlösung, so kann man sicher sein, daß ihnen kein Mißgeschick widerfährt. Sie sehen dann wie neu aus. Das Waschen erfordert gar keine Mühe und nur geringen Zeitaufwand. Spült man das Kleidungsstück nach einem Seifenflockenbad mit Essigwasser nach, dann vertiefen sich sogar die schon ein wenig verblaßten Farben. — Wird

das Kostüm mit kritischen Augen betrachtet,

so kann die modisch eingestellte Dame einige Unzulänglichkeiten bemerken, wenn es aus dem vorigen oder aus dem vorvorgangenen Jahr stammt. Die Mode ändert sich nicht in großen Zügen, es ist nur das Detail, das wechselt. In diesem Jahr trägt man die Ärmel nach unten zu etwas enger. Alles Auffällige wird beim Straßenanzug vermieden. Hat der Rock genügend Weite und sind Gehfalten noch nicht vorhanden, so lassen sie sich aus der Weite des Rockes leicht einarbeiten. Man tut gut daran, die Falten vom Rockbund ausgehend bis zur Hüfte schräg verlaufend einzusteppen. Dann halten sie sich besser und fallen graziöser beim Schritt. Ein gutgearbeitetes Kostüm hat fast immer am Rock einen breiteren Innensaum. Man kann ihn dazu benutzen, den Rock etwas länger zu machen, da man ihn der diesjährigen Mode entsprechend nicht mehr sofort kurz trägt. Ferner läßt sich aus dem Saum ein Stück Stoff für den Gürtel verwenden, der neuerdings für den Rock wieder nötig ist, da man die Bluse eingesteckt trägt. Eine kleine Blume im Revers, möglichst in zwei Farben, gibt dem Kostüm sowohl ein neuartiges als auch freundliches Gepräge. Auch hier wieder der Schal. Ein dreieckiges Tuch, das unter dem Kostüm sichtbar wird, ist in dieser Saison bevorzugt. Wer einen Fuchs besitzt, hat die beste Möglichkeit, zu modernisieren. Der Fuchs ist so außerordentlich beliebt, daß er jede Vorsichtigkeit des Kostümes vergessen läßt. —

Die Handtaschen der Saison

geben Variationsmöglichkeiten und verhelfen dem Anzug zum modernen Aussehen. Gerade wenn die Kleingkeiten gut gewählt sind, lassen sie den Anspruch auf Eleganz gerechtfertigt erscheinen. Es gibt viele Damen, die aus mancherlei Gründen unbeschadet ihrer Eitelkeit ein Kostüm, ein Kleid, einen Mantel tragen, die nicht aus dem letzten Modejahr stammen. Auf das modische Beiwerk hingegen legen aber auch die geflegtesten Wert. Neben den kostbaren Taschen aus Krokodil und Eidechse, die fast ein ewiges Leben haben und immer sehr elegant wirken, werden die Taschen aus Stoff — und darunter wieder solche aus Tweed — das modische Bild vervollständigen helfen. Entsprechend dem Gedanken der Harmonie in der Mode ist die Zweckdiscke dann besonders geschätzt, wenn sie zum Kostüm oder zum Mantel paßt. Wie oft kommt es vor, daß ein Rest übriggeblieben ist, für den man eigentlich keine bestimmte Verwendung hat. Ist man in der Lage, sich daraus selbst eine Tasche anzufertigen, so besitzt man ein Plus mehr für die Modernisierungsmöglichkeiten. Ein Seidenrest für das Futter wird schnell beschafft sein, ebenso wie der Bügel. — Ferner sehen die feingeflochtenen Bastsachen für den Sommer sehr gut aus und wirken durchaus nicht unelegant. Gerade für den täglichen Bedarf sind sie sehr praktisch, und da sie preiswert sind, ist ihre Anschaffung erschwinglich.

Schuhe und Strümpfe von großer Bedeutung für die gute Erscheinung.

In wie hohem Maße Schuhe und Strümpfe zur Eleganz der Erscheinung beitragen, ist in unserer Zeit mehr denn je erkannt worden. Die Übereinstimmung von Schuh und Kleid, von Schuh und Trägerin ist wichtig. Zu dem einfachen Kleid, das für Besorgungen, für den Beruf gedacht ist, wirkt der Schuh mit dem flachen Absatz zweckmäßiger und sieht daher besser aus, als der Schuh mit dem hohen Absatz, der nur für das elegantere Kleid bestimmt ist. Mit der Beachtung dieser Kleinigkeiten lassen sich große Effekte erzielen. Im allgemeinen werden die Strümpfe etwas dunkler getragen als im Vorjahr. Nur zu dem ganz lichten Sommerkleid noch der hellere Strumpf.

Was man beachten soll:

daß die Handtasche nicht zu vollgestopft ist;
daß bei den Strümpfen die Naht in der Mitte sitzt und der Strumpf glatt das Bein umschließt;
daß die Handschuhe zu dem Kleid passen, möglichst fleckenlos und nicht zerdrückt sind;
daß die Schuhe gerade Absätze haben;
daß die Knöpfe an den Kleidungsstücken sorgfältig angenäht sind.

Die Aufmerksamkeit, die man diesen Dingen widmet, verhilft der Frau mehr zum guten Eindruck, als das eleganteste Kleid der letzten Mode.

Humoristisches.

Der Gedankenleser. Der Unternehmer Tetsch fragt den Gedankenleser, was er für einen Abend Gage verlange. — „Sechshundert Mark", erwidert ohne Zögern der Gedankenleser. — „Und Sie wollen Gedanken lesen können?" fragt Tetsch. — Das Engagement kommt nicht zustande.

Vorsorglich. Der Gatte: „Ich begreife es nicht, Lina, warum du das Dienstmädchen nicht anstellen willst. Es macht doch einen sehr guten Eindruck." — Die Gattin: „Gewiß doch. Sie ist nur leider so schrecklich lang aufgeschossen. Denke doch bloß, wenn die unser Kleinchen fallen läßt."

Gerichtsverhandlungen

Vor den Schranken des Gerichts

werden in der laufenden Woche u. a. folgende Strafsachen verhandelt:

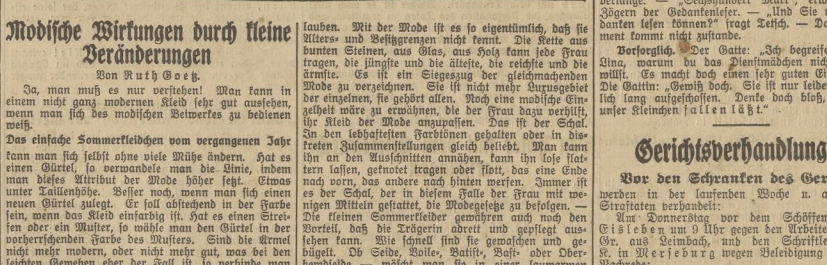
Am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Eisleben um 9 Uhr gegen den Arbeiter Wilhelm Gr. aus Leimbach, und den Schriftleiter Kurt K. in Merseburg wegen Beleidigung und übler Nachrede;

vor dem Schöffengericht 21 in Halle a. d. S. um 8 Uhr gegen den Obergerichtsvollzieher Sch. aus Delitzsch wegen Amtsunterschlagung;

am Freitag vor der Strafkammer I in Halle um 11 Uhr gegen den Baugewerksmeister Paul B. aus Pauitz und den Handelsvertreter Oswald W. aus Bitzig-Ehrenberg wegen Betruges bzw. Betruges im Rückfalle.

Vom Gaskrieg Grube Alwine—Halle.

In der Strafsache wegen der Belästigung durch Schwelgase der Grube Alwine hat die Staatsanwaltschaft die Berufung gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Halle a. d. S. vom 8. Mai 1929 zurückgenommen.



Der seit altersher als haarstärkend und belebend anerkannte Natursaft der Birken bildet die Grundlage für das nach wissenschaftlicher Erkenntnis zusammengestellte Dr. Dralle's Birken-Haarwasser. Weltbekannt als unerreichtes Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.
Preis: RM 2.40 und RM 4.20 ½ Liter RM 6.80 1/1 Liter RM 12.–

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0005

Unwetter über Thüringen

Wolkenbruch über dem Schwarzatal.

Ein Mann ertrunken.

† **Katzhütte.** Bei tropenähnlicher Hitze, die nun seit Tagen anhält, entlud sich über dem oberen Schwarzatal und auf dem Rennsteig ein folgenschweres Gewitter. Taubeneigroße Hagelkörner bedeckten Felder und Wiesen, großen Schaden anrichtend, und in kurzer Zeit war das kleine Katzefließchen zu einem reißenden Strom verwandelt. Bei der Einmündung in die zur Zeit wasserarme Schwarza stauten die Wassermengen des Wolkenbruches die Schwarza ab. Unterwegs sind viele Bäume entwurzelt und fortgerissen worden. Die Wellen führten die schlammigen Erdmassen zu Tal, so daß die Schwarza bis zum Unterlauf Hochwasser führte.

Leider hat das Unwetter auch ein Menschenleben gefordert. Als der Schneidermühle Hartung an der Bärentiegel-Schneidemühle über den Lauffteg schritt, um die Schützen des Wehres zu öffnen, wurde er von den lawinenähnlich den Berg herunterkommenden Wassermassen des Wolkenbruches erfaßt und mit fortgerissen. Bevor Hilfe kam, ertrank er.

† **Weimar.** Ganz außerordentlich schwere Gewitter werden auch aus dem Thüringer Wald und dem Frankenwald gemeldet, die mit Wolkenbrüchen und starkem Hagelschlag verbunden waren. In erster Linie sind die Gegenden um Jena, Rudolstadt, Gehren und Ilmenau betroffen worden.

Großfeuer durch Blitzschlag.

† **Möhrenbach** (Kreis Arnstadt). Ein schweres Unwetter mit starken Gewitterentladungen ging hier über den Ort nieder. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz ein, so auch in das Wohnhaus der Witwe Korn, wo er zündete. Im Nu stand auch die angrenzende Scheune in heller Flammen; innerhalb von 40 Minuten war das gesamte Anwesen vernichtet. Die Ilmenauer Motorspritze vermochte nicht, dem verheerenden Element Einhalt zu bieten. Der Brandschaden ist bedeutend, da gar nichts gerettet werden konnte. Nur dem Umstand, daß das Grundstück frei stand, ist es zu danken, daß der verheerende Brand nicht auch noch auf andere Anwesen übergriff. Personen sind glücklicherweise nicht ums Leben gekommen. Der entstandene Schaden ist um so größer, da das Anwesen gering versichert ist.

Die Wiederwahl Rives rechtsgültig!

† **Halle.** Wie bereits berichtet, hatte die kommunistische Stadtverordnetenfraktion gegen die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Rive beim Bezirksausschuß in Merseburg Einspruch erhoben. Da angeblich die zu der Wahl erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht worden sein soll. Das Gesetz fordert die Stimmen von Zweidritteln der tatsächlich vorhandenen Mitglieder, und da am Wahltage 1 Stelle unbesetzt war, betrug die Zahl der tatsächlich vorhandenen Stadtverordneten 57, zwei Drittel davon aber sind 38. An der Wahl haben nun 56 Stadtverordnete teilgenommen, die 55 gültige Stimmen abgaben; ein Wahlzettel war unbeschrieben. Von diesen Wahlzetteln lauteten 38 auf Rive und 17 auf Koenen. Danach hat Dr. Rive die gesetzlich vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit erhalten und ist rechtswirksam gewählt.

Geramnt.

Auf dem Wasser fehlt ein Verkehrsschutzmann.

† **Halle.** Auf der Saale gegenüber der Rabeninsel wurde unweit des Ufers ein mit zwei Personen besetztes, unbeleuchtetes Boot von einem Personendampfer geramnt und zum Kentern gebracht. Die beiden Insassen konnten von einem anderen Boot aufgenommen werden. Der Bootsinhalt ging größtenteils verloren.

50 Brote verbrannt.

† **Halle.** Kürzlich wurde die Feuerwehr nach der Handelstraße gerufen, wo ein Bäckerkraftwagen einer Bäckerei in Brand geraten war. Der Wagen verbrannte mit etwa 50 Broten bis auf das Gerippe.

Von flüssigem Eisen verbrannt.

† **Halle.** In der Maschinenfabrik A. G. G. Dehne ereignete sich beim Gießen ein schwerer Unfall. Auf noch ungeklärte Weise schlug eine Kranpfanne mit etwa sieben Zentnern flüssigem Eisen um. Der Former Späth, der den Kran führte, erlitt hierbei schwere Verbrennungen, die sofortige Überführung in die Chirurgische Klinik erforderlich machten. Dort liegt der Bedauernswerte hoffnungslos darnieder.

Kornfeld in Flammen.

† **Delitzsch.** Zwischen Delitzsch und Benndorf brannte Sonntag nachmittag ein etwa 50 Morgen großes Kornfeld fast vollständig nieder. Die Feuerwehr konnte ein Übergreifen auf die benachbarten Felder verhindern. Das Feuer ist vermutlich durch Funkenflug der Lokomotive des Berlin-Leipziger Schnellzuges entstanden. Dem Rittergut Storkwitz entsteht durch das Feuer ein Schaden von mehreren tausend Mark.

Besser der Daumen, als der Arm.

† **Roitzsch** (Kreis Bitterfeld). Bei der Arbeit an einer Grubenlokomotive fand der Heizer Werner Breitling auf der Grube „Augustie" dem Getriebe zu nahe. Er geriet mit der rechten Hand in die Maschine, hatte aber die Geistesgegenwart, sofort den Arm zurückzuziehen. Infolgedessen wurde ihm nur der Daumen herausgerissen. Man schaffte B. sofort in eine Klinik in Halle.

Geldkassette mit 6000 Mark gestohlen.

Frecher Diebstahl in einer Gastwirtschaft.

Ein Verhaftung.

† **Könnern.** In der Gastwirtschaft von Heller in Bebitz, in der sich die Zweigstelle der Spar- und Darlehnskasse befindet, wurde abends eine Kassette mit 6000 Mark Geldern der Darlehnskasse entwendet. Die Frau des Gastwirts hatte gerade Spargelder zum Lohntag herausgegeben und die Kasse wohl einen Augenblick unbeobachtet gelassen. Der Verdacht lenkte sich zunächst auf einen jungen Mann aus Lebendorf, der im Auto bis zum Bahnhof Bautzberge versolgt wurde. Er flüchtete hier in ein Hafergfeld, konnte aber dort ergriffen werden. Er leugnete hartnäckig, auch fand sich kein Geld bei ihm. Die Untersuchung ist im Gange.

Auto vom D-Zug erfaßt.

Der Autofahrer getötet.

† **Liebenwerda.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Berlin—Dresden an dem Bahnübergang über die Straße Leipzig—Mühlberg an dem Orte Neu-Burrdorf. Der D-Zug 75, der gegen 16 Uhr das Dorf durchfährt, erfaßte den bei offener Schranke auf den Bahnkörper gefahrenen Kraftwagen des Kaufmanns Jschiesche aus Mühlberg. Der Wagen wurde mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Jschiesche, der als einziger im Wagen saß, war sofort tot. Der D-Zug erlitt eine fast einstündige Verspätung. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß der Schrankenwärter nach der Durchfahrt eines Güterzuges die Schranke offengelassen hat, trotzdem der fahrplanmäßige Zug noch nicht den Übergang passiert hatte. Ein zweiter Kraftwagen konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden.

Schafe auf den Schienen.

† **Belleben** (Mansf. Seekreis). An der Eisenbahnstrecke zwischen Belleben und Gnölzig wurde an einem Bahnübergang durch den Gilzug eine Hammelherde bei geschlossener Schranke überfahren. 26 Schafe wurden getötet. Der Zug mußte auf freier Strecke halten, konnte aber bald die Fahrt fortsetzen.

Schuhcreme als Brandursache.

† **Nordhausen.** Im benachbarten Salza war der Schuhmachermeister Bruno Diener in seiner Werkstatt mit dem Kochen von Schuhcreme beschäftigt, als plötzlich der Inhalt eines Kessels in Brand geriet und die Werkstatt in Brand setzte. In kurzer Zeit waren außerdem noch ein Stallgebäude sowie Teile des Wohnhauses (Dachstuhl und andere Gebäudeteile wurden vollständig vernichtet) dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist beträchtlich. Vier Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Lungenschlag durch zu hastiges Trinken.

† **Schönebeck.** Hier trank der 18jährige Otto Becker, der durch Radfahren stark erhitzt war, hastig ein Glas Wasser. Es stellten sich heftige Brustschmerzen ein, so daß ein Arzt gerufen werden mußte, der die Überführung in ein Krankenhaus anordnete. Dort ist Becker an einem Lungenschlag gestorben.

Schwerer Bauunfall.

Den Helfer mitgerissen.

† **Klötze** b. Gardelegen. Auf einem Neubau im Hasselbusch kam der Maurerpolier Erxleben auf dem Gerüst zu Fall. Er riß den ihm zu Hilfe eilenden Kollegen Berlin mit sich. Beide blieben bewußtlos liegen. Berlin starb im Krankenhause an den Folgen eines Schädelbruches. Erxleben liegt mit einer schweren Gehirnerschütterung danieder.

Liebeswahnsinn eines Greises

Die Geliebte und sich selbst erschossen.

† **Weimar.** Im benachbarten Rohra war schon seit dem Kriege die jetzt 40 Jahre alte Kriegerwitwe Kahler bei dem Landwirtsehepaar Weißleder in Diensten. Sie wurde von dem alten Bauer, der schon im 68. Lebensjahre steht, fortgesetzt mit Liebesanträgen verfolgt. Als sie sich kürzlich mit einigen Kabellegern befreundete, die an der Straße Erfurt—Weimar beschäftigt waren, drohte ihr der eifersüchtige Mann mit Erschießen, doch fand der Gendarmeriebeamte, der auf Verlangen der Bedrohten eine Haussuchung vornahm, keine Schußwaffe. Nach einigen Tagen schon führte Weißleder seinen Entschluß aus. Während sich seine Frau im Gemeindebachaus aufhielt, betrat er die Stube, in der die Kahler saß, und feuerte zwei Schüsse auf sie ab. Die Schwerverletzte schleppte sich auf den Hof, wo sie eine dritte Kugel in den Rücken traf. Der Mörder ging dann in die Scheune und machte seinem Leben ein Ende. Auch die Hausbälterin ist im Weimarer Sophienhaus ihren Verletzungen erlegen.

Tödlich überfahren.

Wer ist der Knabe?

† **Leipzig.** An der Ecke der Merseburger und Rächmatsdorfer Straße stießen ein Personenautomobil und ein etwa 14 Jahre alter Radfahrer zusammen. Der Knabe wurde vom Rad geschleudert, zog sich einen komplizierten Schädelbruch zu und verstarb auf dem Transport. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Personalien des Toten zu ermitteln, und es muß angenommen werden, daß der Knabe nicht in Leipzig wohnt. Er scheint sich vorübergehend hier aufgehalten zu haben und auf der Heimfahrt begriffen gewesen zu sein.

Der Knabe ist etwa 1,50 Meter groß und hat dunkelblondes Haar. Bekleidet war er mit kurzer, dunkelblauer Leinenhose, blauem Leinenportkemd mit grünen und weißen Streifen, und grauen, blaugeränderten Hosenträgern mit Lederstrippen.

Den Vater mit dem Stiefelknecht erschlagen

† **Geyer.** Der 58 Jahre alte Waldarbeiter Otto Uhlig, der in zweiter Ehe lebte, war mit seinem Sohn Walter wegen Nachlaßsachen in Streit geraten. Der Sohn, der seit einem Jahr verheiratet ist, aber noch bei seinem Vater wohnte, weil er keine eigene Wohnung besaß, hatte von dem Vater die Herausgabe eines Teils der von seiner verstorbenen Mutter in die Ehe gebrachten Möbel verlangt. Der Sohn, der als gewalttätig bekannt ist, behauptet nun, sein Vater habe einen Stiefelknecht in der Hand gehabt, den er ihm aus der Hand winde wollte. Jedenfalls hat der Sohn aber mit dem Stiefelknecht blindlings auf den Kopf des Vaters eingeschlagen und ihm den Schädel vollkommen zertrümmert. Der Vater war auf der Stelle tot. Walter Uhlig stellte sich selbst der Polizei.

Kassenräuber auf dem Motorrad.

Nach wilder Jagd verhaftet.

† **Zittau.** Im Gemeindeamt in Neuschönburg waren Ende Juni die Beamten von einem bewaffneten Verbrecher gezwungen worden, ihm die Kasse mit 1300 Mark herauszugeben. In Berlin konnte jetzt der Täter von Kriminalbeamten in seinem Versteck überrascht und nach einer wilden Jagd verhaftet werden. Es handelt sich um einen Einbrecher, der mit einem Motorrad auf Raub ausfuhr.

Ein Todesopfer eines Explosionsunglücks.

† **Dresden.** Im Betrieb der chemischen Fabrik für Asphalt- und Teer-Produkte A. Pree in Coswig kam es zu einer Explosion, die einen Brand verursachte, welcher an den in den Räumen lagernden Ölfässern und Teerprodukten reiche Nahrung fand und auch auf einen benachbarten Schuppen und Eisenbahntankwagen übergriff. Der in dem betreffenden Raum arbeitende Destillateur Müller wurde von den Flammen mit ergriffen und konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Bei den späteren Aufräumungsarbeiten wurde die völlig verkohlte Leiche von Feuerwehrleuten aufgefunden. Während des Brandes erfolgten noch weitere kleinere Explosionen. Dem von der Feuerwehr zur Anwendung gebrachten Schaumlöschverfahren war in der Hauptsache die rasche Löschung des Brandes zu verdanken.

Aus aller Welt

Entsetzliches Straßenbahnunglück

Zwanzig Schwerverletzte.

In der Köpenicker Straße in Berlin-Grünau hat sich am Sonntagabend, in der 22. Stunde, ein furchtbares Straßenbahnunglück ereignet. Zwei Straßenbahnzüge der Linie 86 stießen aus bisher noch unbekannter Ursache in voller Fahrt zusammen. Die Folgen waren entsetzlich. Die Wagen wurden stark beschädigt. Zwanzig Passagiere wurden in das Köpenicker Krankenhaus eingeliefert. Neben diesen Schwerverletzten hat sich noch eine große Anzahl von Leichtverletzten gemeldet. Die Berliner und Köpenicker Feuerwehr war alsbald an der Unglücksstätte erschienen, um die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten zu tätigen. Das Unglück hat in Grünau und Köpenick ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Überfall auf einen Gefängnisbeamten im Gerichtssaal.

Eine wüste Szene verursachte der wegen schweren Straßenraubes zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust in Berlin verurteilte Schlächter Start. Als der Angeklagte nach der Urteilsverkündung wieder ins Gefängnis abtransportiert werden sollte, fiel er über den Gefängnisbeamten her, schlug dem ahnungslosen Beamten aus Wut über das Urteil mit den Fäusten ins Gesicht und versetzte ihm Stöße gegen die Brust, so daß der Beamte gegen die Wand taumelte. Durch das Eingreifen der Justizwachtmeister gelang es, den rohen Burschen zu überwältigen.

Im Paddelboot über den Ärmelkanal.

Zwei deutsche Studenten aus Leipzig, Felix Müller und Werner Muehlert, kamen in Dover an, nachdem sie den Kanal in einem 6 Meter langen Faltboot gekreuzt hatten. Sie hatten Calais um 10 Uhr verlassen. Sie erreichten Dover um 22 Uhr in völlig erschöpftem Zustande.

Tragödie in einer Nervenheilanstalt.

In der Landes-Nervenheilanstalt in Troppau spielte sich eine Tragödie ab. In der Heilanstalt war die Tochter eines angesehenen Brünner Gasthofbesitzers untergebracht. Als der Vater dieses Mädchens in die Anstalt kam, um seine Tochter zu besuchen, zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß seine Tochter nieder, die tödlich getroffen zusammenbrach. Noch ehe man ihn daran hindern konnte, hatte er die Waffe gegen sich gerichtet und sich getötet. Aus einem zurückgelassenen Schreiben des Vaters geht hervor, daß er schon mit der Absicht nach Troppau kam, erst seine Tochter und dann sich selbst aus der Welt zu schaffen, und zwar aus Gram darüber, daß seine jetzt 35 Jahre alte Tochter das gleiche Schicksal erleiden sollte, wie ihre Mutter, seine Frau, die gleichfalls in geistiger Umnachtung geendet ist.

Ueberall Todesfälle beim Baden

Die große Hitze, die in den letzten Tagen herrscht, hat zahlreiche Todesopfer beim Baden verursacht. Aus allen Teilen des Reiches laufen dauernd Meldungen von tödlichen Unfällen durch Ertrinken ein.

In der Umgebung Berlins hat der gestrige Tag mehrere Todesopfer gefordert. Beim Baden im Freibad Grünau ertrank die zehnjährige Gertrud Bierhols aus Neukölln. Nur 50 Meter vom Freibad ging der fünfzehnjährige Schüler Herbert Lange aus Bohnsdorf unter und konnte trotz sofortiger Bemühungen nur noch als Leiche geborgen werden. Im Grunewaldsee versank, wahrscheinlich infolge Herzschlags, der 27jährige Gärtner Ernst Wörtel aus Dahlem in den Wellen und ertrank.

Auch am Rhein werden laufend Todesfälle Badender gemeldet. Aus Koblenz kommt die Nachricht, daß in der Mosel in den drei letzten Tagen sechs Personen ertranken. In Köln wurden am Freitag fünf, am Sonnabend drei Todesfälle durch Ertrinken gemeldet.

Beim Segeln auf der Elbe, in der Nähe von Hamburg, ertrank der Werftbesitzer Meier, der seine elfjährige Tochter, die über Bord gefallen war, retten wollte. Vater und Tochter konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Im Mühlteich in Neukloster bei Kiel ertrank beim Baden ein junger Dienstknecht und im Großen Plöner See ein zu Besuch in Plön weilender junger Mann.

Das Zimmermädchen „Paul Gertrud Haberstroh" vor Gericht

In die infolge der Hundstagshitze und der Gerichtsferien herrschende Stille in Moabit brachte ein heiter wirkender kleiner Vorfall vor einer Strafkammer des Landgerichts I Abwechslung. Aufgerufen wurde die Sache Paul Haberstroh. Den Gerichtssaal betrat darauf mit tänzelnden Schritten eine geschmackvoll gekleidete „Dame" mit einem Bubikopf und nahm auf der Anklagebank Platz. Verwundert schüttelte der Vorsitzende den Kopf und der Jugendstrafkammer, das ist ein Irrtum, ich will den Bäckergesellen Paul Haberstroh jetzt haben." Leicht errötend, und mit leiser Stimme ertönte es von der Anklagebank: „Das bin ich!" Dann sagte die Dame auf der Anklagebank, ihre Schächtenheit abschüttelnd, mit hoher Stimme: „Ich bin jetzt nicht mehr Paul Haberstroh, sondern das Zimmermädchen Paul Gertrud Haberstroh." Weiter führte „die" Angeklagte aus, sie fühle sich innerlich nur als Frau und sei auch nur fähig, weibliche Berufe auszuüben. Vor Jahren habe sie Soldat werden wollen, sei aber entlassen worden wegen ihres weiblichen Benehmens. Man habe sie beim Regiment immer nur die „Grenadiertrude" genannt. Sie sei dann Kindermädchen geworden, und zuletzt sei sie in Hotels Zimmermädchen gewesen. Sie nenne sich daher auch jetzt Gertrud. Tatsächlich hat dieser „weibliche Mann" auch früher die Erlaubnis gehabt, Frauenkleider zu tragen. Die Genehmigung wurde aber versagt, weil „sie" sich auf der Straße in anstößiger Weise aufgeführt und versucht hatte, Männerbekanntschaften zu machen. Ein ähnlicher Vorfall, bei dem sie das Pech gehabt hatte, einen Kriminalbeamten anzusprechen, bildete auch den Gegenstand der jetzigen Anklage gegen „Paul Gertrud". Vom Amtsgericht war eine Haftstrafe von sechs Wochen mit gleichzeitiger Überweisung an das Arbeitshaus auf zwei Jahre verhängt worden. Vor der Strafkammer, die sich mit der Berufung zu beschäftigen hatte, verwies der Verteidiger auf die unglückselige Zwitterstellung von Paul Gertrud. Die Strafkammer wies zwar die Berufung ab, sprach sich aber dafür aus, daß die Polizei Paul Gertrud bei günstiger Führung schon früher aus dem Arbeitshaus entlasse.

D-Zug Berlin—München entgleist

Die Reichsbahndirektion Regensburg teilt mit: Am Sonnabend, 14.15 Uhr, entgleisten in der Nähe von Wiesau von dem D-Zug 22 Berlin—München die vier letzten Wagen. Ein Reisender wurde leicht verletzt, ein Küchenmädchen im Speisewagen an der Hand verbrüht. Sämtliche Reisenden konnten die Fahrt fortsetzen. Beide Gleise sind gesperrt. Hilfszüge, so auch von Hof, irafen bald nach dem Unfall ein. Mehrere Dezernenten der Reichsbahnverwaltung haben sich nach der Unfallstelle begeben. Der eingleisige Betrieb wird bis 20 Uhr, der doppelgleisige bis Mitternacht wieder aufgenommen werden. Bis dahin erfolgt die Umleitung über Marktredwitz und Kirchlaibach. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Wassernot im Rheinland.

Eine Reihe von Wuppertädten hat, nach einer Blättermeldung aus Köln, infolge der Hitze unter Wassermangel zu leiden. Jede Vergeudung von Trinkwasser ist in den Städten verboten worden. — In Düren hat die bereits Anfang der vorigen Woche eingetretene Wassernot sich so verschärft, daß in den westlichen und südöstlichen Stadtvierteln Trinkwasser durch Sprengfässer herbeigeschafft werden muß. Auch in Aachen mußte zum sparsamen Wasserverbrauch aufgefordert werden. Es ist dort verboten, Häuser, Wege, Gärten und Wagen mit Leitungswasser abzuspritzen. In Trier konnte bisher die Versorgung mit Trinkwasser aufrechterhalten werden, jedoch steht auch hier bereits das Versiegen der Leitungen in Aussicht, da die Pumpwerke kaum noch den Ansprüchen genügen können.

Sieben Tote bei einer Explosion

Bei einer Explosion in der Pulverfabrik der Aluminium-Compagnie in Neukensington im Staate Pennsylvanien sind sieben Männer getötet und zwanzig verletzt worden.

Die mißglückte Mondrakete des Professors.

Aus Worcester (Massachusetts) wird gemeldet, Universitätsprofessor Goddard versuchte am Mittwoch aus einem eigens dazu erbauten, 40 Fuß hohen Turm eine Mondrakete abzuschießen, nachdem er 17 Jahre daran gearbeitet hatte, eine solche herzustellen. Die Rakete ging etwa 1000 Fuß in die Höhe und explodierte dann mit einem meilenweit hörbaren Knall, wodurch die Fensterscheiben der Universität in Trümmer gingen. Die Reste der Rakete fielen zur Erde, richteten aber keinen Schaden an. Die Stadt geriet in große Aufregung; die Polizei und Feuerwehr eilten zur Stelle, fanden jedoch nur den Professor und seine Assistenten bei den Trümmerresten. Die Rakete war 9 Fuß lang und hatte einen Durchmesser von 28 Zoll. Sie enthielt Gase, deren Beschaffenheit geheimgehalten wird.

Das Urteil im Kaschauer Zigeunerprozeß.

In dem Prozeß gegen 19 Zigeuner aus Modau in der Slowakei, die wegen verschiedener Raubmorde angeklagt waren, wurde nach zweimonatiger Prozeßdauer vom Geschworenengericht das Urteil gefällt. Von den 19 Angeklagten wurden fünf freigesprochen, von den übrigen als Hauptäter Koloman Jano, Paul Alexander, Filke, und Paul Alybor zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen, die übrigen Angeklagten, darunter zwei Frauen, zu Zuchthausstrafen in der Dauer von drei bis fünfzehn Jahren verurteilt.

Kein Einsiedler mehr auf dem Staffelberg.

Die Kirchenverwaltung Staffelstein hat nach dem Tode des Staffelbergeinsiedlers Bruder Heinrich sich um Wiederbesetzung der Stelle durch einen Einsiedler verwendet. Die vorgesetzte kirchliche Behörde hat jedoch dieses Ersuchen abgelehnt mit der Begründung, daß die modernen Zeitverhältnisse und Gründe des Taktes gegen die Besetzung der „Klause" durch einen Ordensmann sprechen, der von vielen Seiten schließlich doch nur als Sehenswürdigkeit gelten würde. Die alte Klause wird somit als Wirtschaftsbetrieb an einen Wirt übergehen.

Radio-Ecke

Dienstag, 23. Juli.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

12.00 Uhr: **Schallplatten** (Grammophon).
13.45 Uhr: Glückwunschcuf der Mitrag.
14.05 Uhr: Besprechen aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
15.15 Uhr: **Musikalische Kaffeestunde** (Schallplatten) mit Funkwerbung.
16.30 Uhr: **Dichter-Suiten.** Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Reitich.
18.05 Uhr: Frauenfunk. Magda Schulte-Behrens, Dresden: Die Frau als Persönlichkeit. II.
19.00 Uhr: Dr. Kurt Schönendorf, Dresden: Die Bedeutung des Klimas für die Erholung.
19.30 Uhr: Mag. Alex Dr. Fritz Raphahn, Dresden: Spanien und Portugal. Die Balearen.
20.00 Uhr: Aus dem Neuen Theater in Leipzig: **Der letzte Walzer.** Operette in 3 Akten von Paul Abraham und Alfr. Grünwald. Musik von Oscar Straus. Gastspiel von Mitgliedern des Theaters, A. d. Wien und des Carl-Theaters in Wien. Mus. Ltg. A. Paulik.
Anschl. bis 24.00 Uhr: **Tanzmusik** (Kapelle Waldo Oltersdorf).

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

12.60 Uhr: Lektor Schulz und Lektor Claude Cranber: Französisch f. Schüler.
12.30 Uhr: Tri-Ergon-Platten.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
15.00 Uhr: Alois Melichar: Schallplattenmusik als Kunst.
15.40 Uhr: Frauenstunde. Mein Brief: Wichtige Alltäglichkeiten (II): Der gemeinsame Familientisch.
16.00 Uhr: Reg.-Dir. E. G. Vogel: Bemerkenswerte Erscheinungen aus dem erziehungswissenschaftlichen Schrifttum (IV).
16.30 Uhr: Ob.-Stud.-Dir. Prof. Dr. Werner und Mitwirkende: Die deutsche Ballade in Wort und Ton (III.)
17.00 Uhr: Rechnittsgutsorgen von Leipzig.
18.00 Uhr: Prof. Dr. Hans Merzmann: Musikverstehen (erste Stufe): Volkstiedanalysen.
18.30 Uhr: Claude Cranber: Die Erkenntnis des Menschen in der französischen Literatur (II): 18. Jahrhundert.
18.55 Uhr: Geheimrat Prof. Dr. Brandt: Das geistige und physische Antlitz Deutschlands: Niedersachsen.
20.00 Uhr: Übertragung aus Hamburg: Rundfunkorchester. Ltg.: Pastor. Arno Brumme. Solo: Alex Bruhn, Viol.; Prof. Jaeger, Kontrabaß; Rudolf Hoh: Albert Spenger, Rezitation.
Anschl. Übertragung von München.

*

Auf Haydns Spuren in Österreich — ist der neueste Leitartikel der Illustrierten Rundfunkzeitung „Die Mitrag" betitelt, der in knappen Zügen ein kurzes Lebensbild des großen Meisters entwirft. Weitere erläuternde Artikel behandeln Dermann Hesses „Bilderbuch", „Oeffen von Liliencron" und „Hans Franck", sowie die gleichzeitig auf den Deutschlandsendern übertragenen Orchester-Suiten und das Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Weitere Beiträge erläutern zwei Gnetter Perbert-Schlanlette, Franz Lehars Operette: Der Göttergatte und Albert Lortzings komische Oper: Die Opernprobe. Im vielen Heft beginnt ein spannender Roman von Gilbert Ren: Carlotta Dunker. Das reich illustrierte Heft kostet nur 35 Pfennig und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, Zeitungsstand, bei den „Mitrag"-Verlag, Leipzig C. 1, Flaßgäß 6, zu beziehen.

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. ver. pol. Hanns Thoemann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Lokales und Unterhaltung; i. V. Geo Dorsch für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Rehlig für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0006

Turnen - Sport - Spiel

Das Weißenfelser Gauturnfest - ein Volksfest

Glänzende Durchführung des Turnfestes des Nordostthüringer Turngaues. — TuSpV. Neu-Rössen und die Merseburger Vereine schneiden gut ab.

Weißenfels, 2. Juli.

Es war ein Volksfest der Weißenfelser Bürgerschaft! . . .

Die Stadt Weißenfels hatte sich zum Empfang der auswärtigen Turnergäste festlich geschmückt. Von den Häusern, Saalebrücken usw. grüßten Flaggen- und Girlandenschmuck verbunden mit festlichem Blumenflor. Die Stadt Weißenfels brachte dem Feste herzliche Sympathien entgegen; war es von der Bürgerschaft selbst, den Behörden oder den Turnern selbst!

Das 29. Gauturnfest stand im Zeichen eines neuen Zeitgeistes in technischer sowie gesellschaftlicher Art.

Unser Merseburg hat keine Stätte aufzuweisen, die in annähernd guter Weise für die Durchführung einer solchen großen Veranstaltung geeignet gewesen wäre wie das neue Weißenfelser Stadion, das reibungslos die Abwicklung der zahlreichen Wettkämpfe gestaltete.

Mit dem Abschneiden unserer heimischen Turner und Turnerinnen können wir recht zufrieden sein. Nicht nur Merseburgs Turner holten eine Anzahl Preise, sondern es ist vor allem

das Abschneiden des TuSpV. Neu-Rössen zu erwähnen. Nicht weniger als 40 Preise holten dessen Vertreter heraus. Nicht weniger als allein zwölf erste Siege fielen nach Rössen! Eine fabelhafte Leistung!

*

Die Heerschau der nordostthüringer Turner

setzte sich bereits am Sonnabend früh aus allen Gemeinden der mitteldeutschen Turnerbewegung in Bewegung. Um 14.30 Uhr setzte sich ein stattlicher Festzug vom Bahnhof Weißenfels nach dem Schumanns Garten mit klingendem Spiel in Bewegung, und um 16.30 Uhr begannen die

Wettkämpfe

am Sonnabend. Hunderte von Zuschauern verfolgten mit Interesse die ersten Kampfveranstaltungen.

Naturgemäß war Willi Vetter, TuSpV. Neu-Rössen, im Fünfkampf (Oberstufe) zu beobachten. Er erreichte die beachtliche Zahl von 111 Gesamtpunkten. Der kleine Uhlig vom Giebichensteiner Turnverein stand nicht nach und holte 87 Punkte heraus. Roland, Weißenfels, folgte mit 86 Punkten. Roßbach a. d. S. war durch Brembach sehr gut vertreten mit 82 Punkten. Es folgte Bohle, Weißenfels, und Irmscher, Freyburg, mit 81 bzw. 80 Punkten.

In der Mittelstufe des Fünfkampfes der Turner standen 4 Kämpfer in der engsten Konkurrenz mit 69 Punkten. Es waren dies Krause, MTV. Weißenfels, Heinz, ATV. Merseburg, Ehring, TV. Laucha, und Karl Mey vom KTV. Halle.

Im Fünfkampf der Turner in der Unterstufe vertrat Stranz, TuSpV. Neu-Rössen, seinen Verein glorreich; mit 72 Punkten war er Sieger des Tages in dieser Disziplin. Es folgten: Schellenberger von Friesen Naumburg mit 69 Punkten und Müller, Neu-Rössen, mit 68 Punkten. Meyer, Germania Weißenfels, 67 Punkte, Dieter, MTV. Bad Lauchstädt, 66, Kramer, Mücheln, 66, Reif, Germania Weißenfels, 64, Werny, Friesen Weißenfels, 63, Schmidt, Schkeuditz, 63, Bernhardt, Ammendorf, 60.

Im Zehnkampf der Turner schafft Rudi Hofmann, Städt. TV. Weißenfels, 164 Punkte. Es folgen: Hipschke, MTV. Weißenfels, 163, Müller, Neu-Rössen, 158, Optz, HTV. Halle, 155, Kötteritzsch, MTV. Weißenfels, 155, Franke, Löbnitz, 151.

Im Weitsprung siegte Vetter, TuSpV. Neu-Rössen, mit 6,51 Meter vor Franke, Weißenfels, und Uhlig, Halle.

Im 400-Meter-Lauf für Turner holte Zwarg, Halle, den ersten Sieg mit 53,5; es folgte Göttel, Neu-Rössen, als Zweiter. In den 1500 Metern siegte Oedel vom TV. Friesen Naumburg mit 4:30,8. Im Schleuderballwettkampf warf Irmscher, Turnbund Freyburg, 50,10 Meter und wurde vor Brembach, TV. Roßbach, Erster.

Im Speerwurf erreichte mit 45 Meter Bohle, Städt. TV. Weißenfels, den 1. Sieg vor Rösner, Städt. TV. Weißenfels. Das Schlagballwettwerfen gewann Nille, Germania Schladebach, mit 85,25 Meter.

Im Zehnkampf (Mittelstufe) siegte Kraiger, MTV. Merseburg, mit 162 Punkten. Eine schöne Leistung. 2. Schmiedel, GTV. Halle, 158, 3. Zimmermann, Ammendorf, 152.

Im Zehnkampf (Oberstufe) erreicht Konrad Halt, MTV. Weißenfels, die bewundernswerte Leistung von 160 Punkten; ihm folgte Schmidt, TuSpV. Neu-Rössen, mit 144 Punkten.

Im Diskuswerfen für Turner erzielte Brembach, TV. Roßbach, den 1. Sieg mit 30,60 Meter, 2. Irmscher, Turnbund Freyburg. — Im Zweikampf der Turner (Unterstufe) siegte Denner mit 170 Punkten, und in der Oberstufe Hisch, MTV. Weißenfels, mit 177 P. In der Mittelstufe bekam Rickert, TuSpV. Neu-Rössen, mit 177 P. den Siegerkranz.

*

Die Kämpfe am Sonntag

Der Sonntag war der Clou des Festes. Zahlreiche Zuschauermassen hatten sich bereits in aller Frühe eingefunden, um den überaus interessanten Kämpfen zu folgen. In der 4 × 100-Meter-Staffel für Turner in der Sonderklasse kam in 45,8 der KTV. Halle als Erster durchs Ziel, 2. 1861 Weißenfels. In der A-Klasse wurde 1. Sieger MTV. Merseburg, 2. MTV. Weißenfels. B-Klasse: Friesen Weißenfels vor MTV. Merseburg. C-Klasse: 1. TV. Keuschberg, 2. MTV. Könnern.

Gut war der Lauf der Turnerinnen für 100 Meter besetzt. Erste wurde Göckler, Friesen Naumburg, 2. Kantz, KTV. Halle. Löttel, Neu-Rössen, errang den 1. Sieg im 800-Meter-Lauf für Turner vor Walther, MTV. Merseburg. Im Kugelstoßen erreichte Brembach, TV. Roßbach, 11,30 Meter, 2. Uhlig Giebichenstein. 110-Meter-Hürdenlauf für Turner: 1. Franke, Städt. TV. Weißenfels, 2. Bernstein, MTV. Weißenfels.

Erstmalig zu einem Gauturnfest wurden die

Schwimmeisterschaften

ausgetragen. Städt. TV. Weißenfels schlug überraschend die beiden hallischen Vereine. Die Meisterschaft im Brustschwimmen für Turnerinnen errang Grete Ebenrecht, HTuSpV. Im Brustschwimmen für Turner siegte Wilhelm Sondershausen vom gleichen Verein. Das Seitenschwimmen entschied Feustel vom ATV. für sich. — Der ehemalige Meister der DT., Barth, Städt. TV. Weißenfels, siegte im 100-Meter-Freistilschwimmen und im 400 Meter Freistilwartungsgemäß, während im Rückenschwimmen Rößler, ATV. Halle, erfolgreich blieb. Das Springen für Turnerinnen sah Hermine Treuding, KTV. Halle, als die Beste. Das Springen der Turner gewann Friedrich knapp vor Dr. Walter Schmidt, KTV. Halle.

Ein Wasserballspiel beendete die Kämpfe.

100-Meter-Lauf für Turner; 1. Kliesch, HTV. Naumburg, in 11 Sek., 2. Becker, KTV. Halle, 11,2 Hochsprung für Turner: Uhlig, Giebichenstein, 1,62 Meter. Steinstoßen für Turner: Vetter, Neu-Rössen, 8,26 Meter. 10 000-Meter-Lauf für Turner: 1. Rühlmann, Jahnscher TV. Eichstädt, in 40:17,0. Weitsprung für Turnerinnen: Göckler, Naumburg, 4,75 Meter.

Als Gerätebester erwies sich am Reck: Steizig, 1861 Weißenfels, 64 Punkte; Kraiger, MTV. Merseburg, folgte als Zweiter mit 70 P. Am Barren wurde Halt, MTV. Weißenfels, mit 62 Punkten und am Pferd Halt, MTV. Weißenfels, mit 72 Punkten Sieger.

Allein 28 Sieger stellt die Jugend im Dreikampf des Jahrganges 1913/14. Bernstein, TV. Köpschau, erreichte als erster Sieger 79 P., 2. mit 76 P. wurde Breet, Jahn Schkeuditz. Im Jahrgang 1911/12 siegten mit je 78 P. Arndt, TuSpV. Neu-Rössen, und Schumann, Freyburg.

Die Ringkämpfe waren außerordentlich interessant. In der Klasse I (60 Kilogramm) zeigte im athletischen Ringen Zobel, TV. 1861 Weißenfels, Erstklassiges, und in der Klasse II (70 Kilogramm) Pöhlitz, 1861 Weißenfels, und ferner Fischer, TuSpV. Neu-Rössen. In der Klasse III bis 80 Kilogramm holte Rupp, TuSpV. Neu-Rössen, zwei Siege, und Blümel von 1861 Weißenfels einen Sieg heraus. Kämmerer, TuSpV. Neu-Rössen, siegte in der Klasse IV über 80 Kilogramm. Das Frei-Ringen der Turner brachte Fischer, TuSpV. Neu-Rössen, vier wertvolle Siege und Kämmerer vom gleichen Verein zwei Siege. In der Jugendklasse siegte im Frei-Ringen Schleich, TV. Ammendorf vor Walther vom gleichen Verein.

Hochsprung für Turnerinnen: 1. Fuchs, HTV. Halle. Kugelstoßen für Turnerinnen: Rohmann, TV. Roßbach, und Albrecht, MTV. Weißenfels. 4×100 Meter für Jugendturner, Klasse B: MTV. Weißenfels, 2. MTV. Merseburg I; Klasse C: Germania Leißling. — 200-Meter-Lauf für Turner: 1. Kliesch, MTV. Naumburg. Schlagballwettwerfen für Turnerinnen: Göckler, Friesen Naumburg. — Achtkampf, Jugendturner: 1. Voigt, Giebichensteiner TV.

Siebenkampf, Jugendturner 1911/12: 1. Weigert, HTV., und Jahrgang 1913/14: Dornblut, Städt. TV. Weißenfels. Vier-Kampf-Turnerinnen: Göckler, Friesen Naumburg. Siebenkampf-Turnerinnen: Wagner, MTV. Weißenfels. Speerwerfen, Turnerinnen: 1. Kaßler, MTV. Merseburg, 26,30 Meter. Diskus, Turnerinnen: 1. Neumann, TV. Roßbach, 19,25 Meter. Im Siebenkampf der Jugendturnerinnen waren allein 26 Siegerinnen vorhanden: 1. Siegerin wurde Salle, MTV. Weißenfels. Im Siebenkampf der älteren Turner war Spitzensieger Eulenstein, GTV. Dreikampf für Ältere: 1. Sieger Schulze, TV. Reichardtswerben. Vierkampf, Jugendturner 1913/14: Podeman, ATV. Spergau. 4 mal 100 Meter für Turnerinnen, Klasse B: 1. TV. Friesen Frankleben und in der A-Klasse KTV. Halle.

Ein schöner Erfolg für Merseburg wurde das Florettfechten (Jungmannklasse): Hier errang Gaßmann, TuSpV. 1885, den 1. Sieg.

Florettfechten für Frauen: 1. Hennig vom KTV. Halle als Erste mit 39½ Punkten. Die Olympische Staffel gewann KTV. Halle, TuSpV. Neu-Rössen wurde Zweiter. In der 4 × 100-Meter-Jugendstaffel siegte als Erster TuSpV. Neu-Rössen in 49,1 Sekunden.

Das Städte-Handballspiel Halle gegen Weißenfels endete mit 7:5 (4:1) für Halle.

Faustball.

Sieger der 1. Klasse: Vater Jahn Schkeuditz; der 2. Klasse: TV. Jahn Lauchstädt; der Älteren KTV.: Halle und Turnerinnen KTV. Halle. — Im Trommelball wurde Sieger: 1885 Merseburg; im Schlagball: Vater Jahn Freyburg.

Der Festzug.

Der Höhepunkt des Gauturnfestes war der Festzug, der glänzende und unvergeßliche Bilder bot. Zirka 7000 bis 8000 Turner und Turnerinnen nahmen an ihm teil. Über 100 Fahnen wurden mitgeführt und schufen ein farbenfreudiges reizvolles Bild. Viele Musikkapellen und Spielmannszüge marschierten im Zuge mit. Auf dem Marktplatz wurde der Zug und die nach Tausenden zählende Menge vom Oberbürgermeister Daehn willkommen geheißen. Der Festzug endete im Stadion. Hier folgten die Volkstänze der Turnerinnen sowie die allgemeinen Freiübungen der Turner. Die allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen brachten abwechslungsvolle Bilder.

*

Eine interessante Zusammenstellung der von den Merseburger Turnvereinen und vom TuSpV. Neu-Rössen im einzelnen errungenen Siege werden wir morgen veröffentlichen.

*

Das Weißenfelser Fest ist aus! Es brachte Werbung auf der ganzen Linie! Und neue Kraft und neuen Mut allen Idealisten, weiter zu arbeiten an unseres Volkes Ertüchtigung.

Gute Merseburger Fußball-Erfolge

Merseburgs Mannschaften siegreich: 99 bringt zwei Siege aus Thüringen, Preußen schlägt Kyffhäuser-Liga und Rössen zwingt Ammendorf ein 3:3-Unentschieden ab. SV. Kayna im Pokalspiel siegreich.

Der gestrige, ach, so heiße Sonntag brachte unseren Merseburger Mannschaften, die mit Ausnahme des VfL. alle im Kampfe standen, schöne Erfolge. Das ist das einzig wohltuende Moment vom gestrigen Spieltag, der aufs neue bewies, daß das Juli-Spielverbot besser nicht abgeschafft worden wäre . . .

Einen Glanzerfolg brachte die Reise unserer 99er nach Thüringen. Zwei Siege an zwei aufeinanderfolgenden Tagen sind allerlei! In Jena war es ein 5:1 und in Dieba (gegen Thüringen) wurde es gar ein 6:1. Dabei mußte 99 auf Brödel und Schmeißer verzichten. — In Merseburg bewies Preußen erneut, daß die Schwarz-Weißen den Ligamannschaften die Waage halten können. Diesmal hatte Kyffhäuser-Liga (aus Sangerhausen) das Nachsehen. — Am Sonnabend erzwang Marathon Neu-Rössen gegen Ammendorf ein ehrenvolles 3:3-Unentschieden. Ein moralischer Sieg der Leunaleute!

Kayna hätte im Pokalkampf gegen Landsberg keinen leichten Stand. 4:2 ist recht mager.

*

99 in Thüringen siegreich

Die Reise unserer 99er in das Thüringer Land war bei guten Leistungen recht erfolgreich. Am Sonnabend wurde der BVB. Jena leicht mit 5:1 geschlagen, und am Sonntag blieb 99 über den schwereren Gegner der Reise, Thüringen Weida, glatt 6:1 im Vorteil.

Ausführliche Spielberichte folgen.

*

Preußen gewinnt gegen Sangerhausen 5:3 (3:1).

Tatsache dürfte es sein, daß es für die Preußen besser gewesen wäre, wenn die Leitung ihrem vernünftigen Vorhaben, ihre erste Elf für das bevorstehende Pokalspiel gegen VfL. zu schonen, treu geblieben wäre. Infolge des so kurzfristig abgeschlossenen Spiels mußten nicht nur drei Ersatzleute eingestellt werden (für Albrecht, Hesselbarth und Weise), sondern notgemäß mußten unter den mit unbarmherziger Ausdauer sengenden Sonnenstrahlen die Leistungen der Spieler gewaltig zurückbleiben, der Sport für diese sowohl als auch für die Zuschauer zu unnützer Qual werden. Die Gäste aus Sangerhausen, denen spielerisch ein guter Ruf vorausging, enttäuschten, kamen erst die letzte halbe Stunde in Schwung, als bei den Preußen bedenkliche Ermattungserscheinungen sich bemerkbar machten.

Den Führungstreffer erzielten nach fünf Minuten schon die Gäste, eine Flanke von links wurde nach unglücklicher Abwehr aus nächster Entfernung eingedrückt. Dann dominierte die Elf des Platzbesitzers, bis 3:1 wurde das Resultat hochgeschraubt bis zum Wechsel, die ersatzgeschwächten Preußen machten keine schlechte Figur, gaben sich aber ziemlich aus. Die zweite Halbzeit sieht sie aufgänzlich weiter im Vorteil, ein Kopfball des Halbrechten ergibt 4:1, der Halblinke erzielt den fünften und letzten Treffer. Nun greift Sangerhausen energischer an, 2:5 ist bald geschafft, ein Elfmeter für sie wird sehr gut gehalten, und als dann gar das Resultat bei einem neuerlichen erfolgreichen Angriff auf 3:5 zurückgeschraubt ist, war augenscheinlich die hiesige Elf froh, dem Spielende nahe zu sein. Das Resultat blieb denn auch unverändert. Der Unparteiische Schmidt (VfL.) hatte gegenüber den recht redseligen Spielern keinen leichten Stand, ließ sich in seinen Entscheidungen aber nicht beirren.

Über 10 000 Wagen unseres Typ Stuttgart 200 (8/38 PS)

sind heute im In- und Auslande im Verkehr.

Über 100 000 Kilometer haben Wagen dieses Typs ohne Überholung zurückgelegt. Dieser

MERCEDES-BENZ

Sechszylinder ist mit seiner aufs Höchste vervollkommneten Konstruktion und seiner eleganten vielfach preisgekrönten Karosserie ein wirklicher Klasse-Wagen, den auch Sie sich leisten können.

4/5 sitziger offener Tourenwagen RM. 6800.—
4/5 sitziger Innenlenker . . . . . RM. 6880.—
ab Werk

Auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. ● Ein Wagen steht für Sie zur Probefahrt bereit!

DAIMLER-BENZ, A.-G.

Verkaufstelle Halle a. d. S., Magdeburgerstr. 59.
Vertretung: **Wilhelm Engel,** Merseburg, Weißenfelserstr. 13a, Fernruf 1090.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0007

Auch ein Sieg Rössens

3:3 (1:2) gegen Ammendorf!

Neu-Rössens Marathonen sind auf dem besten Wege, sich im Hinblick auf die nun bald wieder beginnenden Verbandspiele in eine Form hineinzufinden, die noch weit mehr als in dem hinter uns liegenden Spieljahr die Tabellenplätze der Oberen beeinflussen dürfte.

Das Neu-Rössener Stadion wird heißer Boden für alle Mannschaften werden!

Diese Meinung erhielt in dem Sonnabendkampf gegen Ammendorfs Liga eine neue, deutliche Unterstreichung: alles Jagdhafte ist abgestreift von der Rössener Elf, frisch und munter, ohne alle überflüssigen Tändeleien, in wohlüberlegten Kombinationszügen ging sie auch an diesen Gegner heran und — wie wohl nicht erwartet wurde — mit Erfolg. Denn

es ist ein Erfolg und ein Sieg für Rössens aufstrebende Elf, dieses Unentschieden!

Daran ändern alle mehr oder weniger abschwächend gefaßten Meinungen nichts, daß Ammendorf reichlichen Ersatz gebracht, daß eine Reserveportion Glück und der Unparteiische (von einem Ligaverein!) immer ausgerechnet die Ligaelf benachteiligt hätte.

Der Kampfverlauf war trotz der hohen Temperatur äußerst flott und interessant, schnell wechselnd die Situationen, in kurzen Abständen die eine, dann wieder die andere Partei in Vorteil bringend, eine direkte Überlegenheit von einer Seite gab es während des ganzen Kampfes nicht. Und, wie schnell und überraschend das doch nur ging, nach fünf Minuten schon lag Rössen in Führung! Mackwitz als Halbläufer (der übrigens alle drei Tore auf sein Konto brachte) hatte einen seiner überraschenden Torschüsse losgelassen, demgegenüber Ammendorfs Hüter machtlos war. Zwar fiel bald der Ausgleich der Gäste und vor dem Wechsel sogar noch ein zweiter Treffer Ammendorfs. Aber bestes interessanter blieb und wurde das Spiel dann auch in der zweiten Spielhälfte. Torlos verging deren erste Viertelstunde. Dann fielen innerhalb zehn Minuten drei Tore: Durchspiel Peter-Mackwitz ergab 2:2, Strafstoß gegen Ammendorf 3:2 für Rössen, wenig später wurde ein Pfostenschuß von Ammendorf doch noch eingedrückt, 3:3. Dabei blieb es bis zum Schluß, trotz beiderseitiger mit Energie durchgeführter Versuche, das unentschiedene Resultat zu ändern.

99 Reserve Pokalsieger in Roitzsch.

Sieg gegen Ligaklasse

Unerwartet kommt dieser schöne Erfolg bei dem stark besetzten Turnier, der den wieder stark aufstrebenden 99ern das beste Zeugnis ausstellt. Am Vormittag hatte 99 Zerbst 1900 (Liga) zum Gegner. Trotz 10 Mann wurden die Anhaltiner 2:1 niedergerungen, nachdem Zerbst bei Halbzeit noch 1:0 führte. Eintracht Halle, der diesjährige Ia-Tabellenletzte des Saalegaues, blieb 2:1 über den Veranstalter, SV. Roitzsch, siegreich. Das Hauptspiel des Nachmittags sah 99 Reserve—Eintracht I als Gegner. Wider Erwarten mußten sich die ehemaligen Saalegau-Ligisten 3:1 beugen und den Hiesigen die Trophäe überlassen. 99 hatte sich inzwischen vervollständigt und erreichte nach wenigen Minuten den Führungstreffer. Die Hallenser gleichen bis Halbzeit durch Eismeier aus, 1:1. Nach dem Wechsel stellen die Merseburger mit 2 weiteren Treffern den Endstand her. Im Trostspiel trennten sich SV. Roitzsch—Zerbst 1900 4:0.

99 I Fußball-Junioren—PSV. Halle II 2:8.

*

Kaynas Pokalsieg gegen Landsberg

war ein recht magerer. Allerdings trat Kayna mit reichlichem Ersatz, darunter aus der dritten Elf, an. Auch die Hitze trug viel dazu bei, daß Kaynas Elf oft der Zusammenhang und auch die Spiellust fehlte. Erst als es Ernst wurde und die Landsberger bereits einen 2:2-Stand erkämpft hatten, taute Kayna etwas auf, und es reichte dann aus, einen immerhin sicheren 4:2-Sieg mit nach Hause zu nehmen. Die Spiele Kaynas unterer Mannschaften gegen Ammendorf Reserve und Merseburg 99 III fielen infolge Nichterscheinens der Gegner aus.

Pfc. Reserve schlägt 98 Reserve.

Ein wichtiges Spiel um die Meisterschaft der Reserveklasse, das Pfk. fehr sicher mit 6:2 gewann, nachdem beim Wechsel (2:1) der Sieg durchaus noch nicht feststand.

Weitere Pokalspiele im Saalegau: Sportbrüder schlugen Favorit glatt mit 4:1 (2:1 (H). Im Spiel um den Bulgaria-Pokal siegte Sportfreunde über Favorit 4:2 und Borussia über 96 3:2.

*

Hertha Berlin schlägt den „Klub"!

Was für viele nach dem überraschenden Unentschieden in Berlin keine neuerliche Überraschung mehr bedeutet, wurde am Sonntag in Düsseldorf zur Tatsache. Hertha-BSC. schlug den 1. FC. Nürnberg verdient mit 3:2 (2:1) und qualifizierte sich damit für das Endspiel am nächsten Sonntag im Stadion zu Nürnberg gegen die Spielvereinigung Fürth. Ob es die Berliner, die zum viertenmal im Endspiel stehen, diesmal endlich schaffen?

Die Meisterschaften der deutschen Leichtathleten

Neue Rekorde. — 3,99 Meter im Stabhochsprung. — Mitteldeutschland schneidet besonders gut ab.

Einen glanzvollen Verlauf nahmen die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften der Männer am Sonnabend und Sonntag in Breslau. Die wertvollste Ausbeute sind zwei neue Höchstleistungen, von denen der Stabhochsprung mit Dallenters Weltrekord, der erst 3,90 und dann gar 3,99 Meter schaffte, besonders eindrucksvoll war. Im 5000-Meter-Laufen erzielte der Düsseldorfer Kilp mit 15 Minuten ebenfalls einen neuen deutschen Rekord.

Verschiedentlich gab es auch Überraschungen. In den 100 Meter verzichtete Körnig nach dem Vorlauf auf die weitere Teilnahme und über 200 Meter war der sechste Läufer 50 Meter vor dem Ziel so weit fertig, daß er von Dr. Wichmann und Eldracher leicht geschlagen wurde. Im mäßiger Zeit sorgte der Bautzener Kraft über 10 000 Meter für eine Überraschung, indem er Helber, Stuttgart, Petri, Hamburg, und Brandt, Berlin, schlug. Dr. Velzer ließ sich über 800 Meter noch im Ziel vom Handbreite von dem Zehlendorfer Müller abfangen. Meister Hirschfeld wurde Doppelmeister, im Kugelstoßen und in Abwesenheit von Paulus auch im Diskuswerfen.

Im Zehnkampf, der am heutigen Montag zu Ende geht, führt bisher der Berliner Weiß vor Ladewig und Huber. Büchner gewann die 400 Meter vor Storz und der Turner Wichmann, der trotz DT.-Verbot startete, siegte über 1500 Meter in glänzender Zeit.

Im Marathonlauf blieb Wanderer, Berlin, in durch die fürchterliche Hitze begründeter mäßiger Zeit siegreich vor Schneider, Hirschberg, der das Pech hatte, an einer geschlossenen Bahnschranke mehrere Minuten warten zu müssen.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Geerling, Chemnitz 10,8; 2. Eldracher, Frankfurt a. M. 10,9; 3. Dr. Wichmann 10,9; 4. Gilgenleitner, Stolp 11; 5. Sala, Frankfurt; 6. Corts, Remscheid.

200 Meter: 1. Dr. Wichmann, Frankfurt 21,5; 2. Eldracher 21,6; 3. Körnig 21,6; 4. Schäfer, Krefeld 21,6; 5. Schlaste, Charlottenburg; 6. Borgmeier, Münster.

400 Meter: 1. Büchner, Magdeburg 48,1; 2. Storz, Halle 48,7; 3. Krebs, Hamburg 49,2; 4. Neumann, Mannheim 50; 5. Kispers, Düsseldorf; 6. Otto, Duisburg.

800 Meter: 1. Müller, Schlesien 1:53,8; 2. Dr. Velzer 1:53,8; 3. Bücher, Berlin 1:54,8; 4. Kaufmann, Hannover 1:55,2; 5. Bergmann, Berlin.

1500 Meter: 1. Wichmann, Karlsruhe 3:57,8; 2. Walpert, Berlin 4:00,1; 3. Schilgen, Darmstadt 4:02,6; 4. Neumann, Wilmsdorf 4:04,4; 5. Buck, Berlin; 6. Wolf, Hamburg.

10 000 Meter: 1. Kraft, Bautzen 34:16,5; 2. Brandt, Berlin 34:34,8; 3. Holthus, Wesel 35:09; 4. Hartmann, Zwickau.

110 Meter Hürden: 1. Welscher, Frankfurt 15 Sek.; 2. Troßbach 15; 3. Schlie 15,6.

400 Meter Hürden: 1. Silwardt, Leipzig 56; 2. Erm, Berlin 56,8; 3. Erbe, Berlin 57,2; 4. Birkner, Wilmsdorf. (Klar, Karlsruhe, und Jänisch, Köln, disqualifiziert.)

Speerwerfen: 1. Malles, Königsberg 62,35 Meter; 2. Weimann, Leipzig 62,27 Meter; 3. Schaefer, Köln 60,25 Meter; 4. Mäser, Königsberg 59,02 Meter.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld, Altenstein 15,26 Meter; 2. Nieber, Nürnberg 14,49 Meter; 3. Schneider, Nüsselsheim 13,88 Meter; 4. Seraßbarts, Dresden 13,81 Meter; 5. Friedrich, Carlowitz 13,27 Meter; 6. Knoop, Hamburg 13,21 Meter.

Hochsprung: 1. Käpke, Stettin 1,90 Meter; 2. Rosental, Königsberg 1,84 Meter; 3. Huhn, Jena 1,80 Meter; 4. Ladewig, Berlin 1,80 Meter.

Stand des Zehnkampfes: 1. Weiß, Berlin 328 Punkte; 2. Ladewig, Berlin 308 P.; 3. Huber, Stuttgart 288 P.; 4. Gewert, Berlin 276 P.

Stabhochsprung: 1. Wegener, Halle 3,99 Meter (Rekord); 2. Siebenmeier, Münster 3,979 Meter; 3. Blunk, Detmold 3,57 Meter; 4. Kochermann, Hamburg 3,40 Meter.

Weitsprung: 1. Köchermann, Hamburg 7,29 Meter; 2. Dobermann, Köln 7,14 Meter; 3. Mölle, Düsseldorf 7,04 Meter; 4. Schlüter, Charlottenburg 6,84 Meter.

Hammerwerfen: 1. Mang, Regensburg 43,02 Meter; 2. Wenninger, Stuttgart 41,79 Meter; 3. Heiberg, Essen 39,94 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hirschfeld, Altenstein 45,13 Meter; 2. Jähnichen, Charlottenburg 43,17 Meter; 3. Hoffmeister, Münster 42,93 Meter.

5000 Meter: 1. Kilp, Düsseldorf 15 Minuten (Rekord); 2. Helber, Stuttgart 15:10,2; 3. Kopp, München 15,35 Minuten.

*

Hervorragende Leistungen der Frauen

Weltrekorde im Kugelstoßen und über 10×100 Meter. Deutsche Höchstleistungen im Weitsprung und über 80 Meter Hürden.

Die Frauenmeisterschaften im Stadion zu Frankfurt a. M. brachten bei leider schlechter Organisation ausgezeichnete sportliche Leistungen. Über 10×100 Meter stellte Brandenburg Berlin mit 2:05,3 einen neuen Weltrekord auf, und am Sonntag vermochte Frl. Heublein ihre Weltrekordserie im Kugelstoßen mit 12,85 Meter einstweilen aufs neue abzuschließen. Im 80-Meter-Hürdenlauf wurde der deutsche Rekord zweimal verbessert. Frl. Becker, Berlin, hielt die beste Leistung mit 12,4 Sekunden. In Abwesenheit von Frau Batschauer gewann Fräulein Dollinger, Nürnberg, die 800 Meter in der glänzenden Zeit von 2:17,6. Über 100 Meter blieb erwartungsgemäß Frl. Gelius, München, in 12,5 Sekunden siegreich vor Kellner, München.

Tennis

Amerika—Deutschland

Deutschland in allen Spielen geschlagen

Im Interzonenspiel um den Davispokal zwischen Deutschland und Amerika waren, nachdem Allison von Nuß im Doppel Moldenhauer-Prenn 9:11, 6:2, 6:4, 6:3 geschlagen hatten, Moldenhauer und Prenn auch am letzten Tage keine Erfolge beschieden. Prenn wurde von Tilden spielend 6:1, 6:4, 6:1 geschlagen. Moldenhauer, der nun berufen war, eventuell den Ehrenpunkt für Deutschland zu retten, unterlag nach aufopferndem Spiel gegen Hunter mit 3:6, 6:1, 4:6, 1:6. Somit haben die amerikanischen Vertreter den Kampf mit 5:0 Punkten, 15:4 Sätzen und 107:72 Spielen gewonnen.

Handball DSB.

PSV. Merseburg in Leipzig.

Zwei Niederlagen gegen TuB. Leipzig.

Der PSV. Merseburg weilte am Sonntag mit zwei Mannschaften in Leipzig und brachte zwei Niederlagen mit. Im Spiel der ersten Mannschaften war das Ergebnis gegen TuB. Leipzig 4:5. Die Polizisten waren wohl besser als im letzten Merseburger Spiel. Aber nur im Einzelspiel glänzte man, in der Gesamtleistung und Mannschaftszusammenarbeit haperte es stark, so daß das Ergebnis ungefähr den Spielverlauf wiedergibt. Beinahe wäre den Merseburgern das Unentschieden geglückt, doch gab der Schiedsrichter ein reguläres Tor nicht. Die Tore für PSV. wurden von Stieditz und Munin erzielt. Zur Halbzeit stand der Kampf 4:3 für Leipzig.

Im Spiel der zweiten Mannschaften siegte TuB. Leipzig sehr leicht mit 12:5. Bis zur Pause hieß es hier bereits 6:2.

*

Das Spiel VfL.—Post Halle fiel infolge der großen Hitze vernunftsgemäß aus. Dagegen fand das Spiel

99—Kayna

statt. Obwohl 99 mit zahlreichem Ersatz spielte, gelang den Merseburgern ein glatter 5:1-Erfolg. Allerdings spielten die Kayner unvollständig. Es war Sommer-Handball, der geboten wurde . . .

Saalegau-Tagung in Halle

Am Sonntagvormittag hielten die Vereine des Saalegaues im DWBB. ihre ordentliche Jahrestagung ab, die einen wesentlich ruhigeren Verlauf nahm, als allgemein erwartet wurde. Vertreten waren 38 Vereine mit 118 Stimmen. Nach der üblichen Ehrung der Toten wurden die Jahresberichte, die wieder gedruckt vorlagen, debattelos genehmigt. Die Neuwahlen ergaben die Wiedermahl von v. Hausen (Giebichenstein) als 1. Gauvorsitzenden mit 60 Stimmen gegen 58, die auf Riemer (Borussia) entfielen, sowie von Kühn (Reichsbahn) als 2. Gauvorsitzenden mit 74:44 Stimmen. Einstimmige Wiedermahl fanden Sternatz (98) und Großmann (96), und als Beisitzer zog Weise (Preußen Merseburg) in den Vorstand ein. Die Kassenprüfer Lindig (Wacker) und Kaupe (Sportfreunde) wurden erneut bestätigt. In das Gaugericht, dessen Führung die gleiche blieb, stellen die Merseburger Vereine folgende Vertreter: Dr. Schönig (99), Blauschmidt (BfL.) und Ellinger (Preußen).

Die günstige Kassenlage des Gaues gestattet auch im kommenden Spieljahr, auf eine Kopfsteuer zu verzichten, vielmehr fand ein Antrag Annahme, die Gesamtkosten des Jugendspieltages auf die Gaukasse zu übernehmen. Die hierbei einsetzenden, teilweise recht scharfen Auseinandersetzungen, an denen der Gauvorstand nicht schuldlos war, wären besser unterblieben. Mit dem Wunsche, künftighin mit Spielverboten sparsamer umzugehen — im letzten Spieljahr waren es allein 19! — fand die Tagung nach knapp zweistündiger Dauer ihr Ende. Mit Gedenkmedaillen wurden Westermann und Zschech (Eintracht) ausgezeichnet, der 15- bzw. 10jährigen ehrenamtlichen Gautätigkeit von Sternatz (98) und Voigt (1910) wurden mit Ehrengaben gedacht.

Wassersport

Deutschland im Wasserballspiel von Belgien 2:3 geschlagen!

In Hannover wurde die deutsche Nationalmannschaft im Wasserball von der belgischen Vertretung mit 2:3 geschlagen. Der Sieg der Belgier ist allerdings ein sehr glücklicher, in taktischer Beziehung waren wohl die Gäste die Besseren, technisch boten aber die Deutschen die besseren Leistungen. Bei den Unirigen machte sich besonders das Fehlen des jungen Radenachers im Sturm stark bemerkbar.

Kegelsport

Vom 17. Deutschen Bundeskegeln

Gesamtübersicht über die Deutschen Meisterschaften.

Einzelbundesmeisterschaft: Asphalt: Kieser, Frankfurt a. M., 1109; Bohle: Buckow, Berlin, 1546; Schere: Cornelius, Kiel, 1452.

Seniorenbundesmeisterschaft: Asphalt: Scharf, Dessau, 276; Bohle: Jordt, Kiel, 381; Schere: Werner, Hannover, 349.

Frauenbundesmeisterschaft: Asphalt: Meyer, Zwickau, 275; Bohle: Schmidt, Elbing, 364; Schere: Huth, Hannover, 347.

Verbandsbundesmeisterschaft: Asphalt: München 5266; Bohle: Berlin 7454; Schere: Kiel 6961.

Sportabzeichen: erfüllt auf Asphalt: 8 Männer, 5 Frauen; auf Bohle: 125 Männer, 15 Frauen; auf Schere: 48 Männer, 6 Frauen.

300-Kugel-Kampf: Asphalt: Brömmel, Halle, 1684; Bohle: Evers, Hannover, 2823; Schere: Fuhrmann, Aachen, 2209.

Klub-Dreikampf: Asphalt: Klub „Weiß-Grün" 1884, Leipzig, 855; Bohle: Klub „Augustusbrüder I", Kiel, 1143; Schere: Klub „Augustusbrüder I", Kiel, 1090.

Asphalt (Frauen): Klub „Dresdensia", Dresden, 791.

Radsport

Sportabzeichen im Radfahren.

Da Unklarheit über die Prüfungsfahrt für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen besteht, teilen wir mit, daß für den Merseburger Bezirk Otto Michael, Merseburg, Moltkestraße, zur Abnahme der Sportabzeichenfahrt zuständig ist. Anfragen dieserhalb sind an diese Anschrift zu richten.

Vereinsnachrichten

Turn- und Sportverein, E. V., Neu-Rössen. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß heute abend eine Eisgasse im Luxembourg auf den Platz stattfinden. Die großen Erfolge, 12 erste Siege sowie 27 zweite Siege, haben unseren Verein weit an die Spitze der Vereine im Gau gesetzt. Abmarsch ½8 Uhr vom Torplatz mit Musik. Der Turnwart.

Schützt die Anlagen!

Derby

Roman von Ernst Klein.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung. Copyright 1928 by Ernst Keils Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

3] (Nachdruck verboten.)

„Sehr wahrscheinlich. Der Mann kann ja auch wirklich Pech gehabt haben. Was ich damals von ihm gesehen habe, ließ darauf schließen, daß er es nicht nötig hat, faule Schiebungen zu machen. Aber telegraphieren Sie nur auf jeden Fall! Doch was ich noch sagen wollte, Herr Baron — einen Rat möchte ich Ihnen als alter Bahnpraktikus geben: Wir wollen ja jetzt selber mit unseren Pferden hinaus. Da ist es nicht gut, fremden Besuchern die Kanonen zu zeigen; die können sie auf der Bahn sehen, aber nicht hier im Stall."

Reiffenberg lachte. „Na — Frau Roy wird uns den Maikönig nicht stehlen."

Ludwig zuckte die Achseln und brummte.

„Besser ist besser, Herr Baron."

Man sagt, ein Unglück kommt selten allein. Aber Reiffenberg machte die Erfahrung, daß man das Sprichwort auch im entgegengesetzten Sinne drehen konnte: Ein Glück kommt selten allein. Hatte Gott der Herr bereits eine Käuferin in der Gestalt der schönen Frau Roy geschickt, so tat er noch ein zweites, indem er am Abend desselben Tages niemand anderen als Joseph Marvin auf Rote Erde anrufen ließ, ob Herr Baron Reiffenberg ein paar gute Pferde zu verkaufen hätte.

Selbstverständlich habe er das, beeilte sich Reiffenberg zu versichern.

Nun, dann wollte Marvin gleich am nächsten Tage nach Rote Erde hinauskommen. Und wenn es der Herr Baron erlaubte, würde er auch seine Tochter mitbringen.

Das sei selbstverständliche Voraussetzung, gab Reiffenberg zurück und äußerte die bestimmte Erwartung, daß die Herrschaften gleich den ganzen Tag bei ihm verbringen würden.

Herr Marvin erklärte, daß er in seinem und im Namen seiner Tochter die Einladung freudig annehme.

So hatte das Gestüt am nächsten Morgen abermals Besuch. Marvin hatte außer Edith gleich seinen Trainer Winkfield mitgebracht, und der erste Teil des Besuches war einzig und allein dem Geschäft gewidmet. Reiffenberg führte ihnen nicht weniger als neunzehn Zweijährige vor, behielt jedoch Maikönig, Tempelherr, Lotosblume und Feuertänzerin, die er für sich selbst bestimmt hatte, in ihren Boxen. Sonst aber ließ das Gestüt Rote Erde alles aufmarschieren, was es an jungen Tieren aufzuweisen hatte. Ein stattliches Lot war es, unter dem Isabel sich als die blendende Beauté präsentierte.

„Gott, ist das ein schönes Tier!" rief Edith Marvin, als sie das Fohlen erblickte. „Papa, das mußt du kaufen!"

Marvin, bei dem seine Tochter ein ebenso großes Wort hatte, wie Isabel bei ihrem Papa, blickte fragend auf Winkfield. Der trat an Isabel heran, um sie zu untersuchen. Sie schnaubte, warf den Kopf zurück und ließ die Ohren tanzen.

„Scheint etwas nervös zu sein, die junge Lady?" brummte der Amerikaner.

„Leider", erwiderte Reiffenberg. „So schön sie und so gut sie ist — ich kann sie niemand verkaufen. Ich will sehen, daß sie in ein paar Jahren ruhiger wird, vielleicht ist sie dann vom Wagen zu gebrauchen, aber als Rennpferd — ne — —"

Marvin lachte. Ja, Herr Baron, ist das nun ganz ehrlich? Wollen Sie das Tier wirklich deshalb nur nicht hergeben, weil es nichts taugt, oder gerade, weil es zuviel taugt?"

„Aber Papa", schnellte Edith dazwischen, „der Herr Baron ist doch kein Geschäftsmann. Du mußt das Pferd verkaufen, auch wenn es schon schlecht ist. Das gehört zur Ehre seines Berufes, ein Sportsmann aber muß vor Ehrlichkeit triefen, nicht wahr, Herr Baron?"

„Er bemüht sich wenigstens, es zu tun", lachte Reiffenberg. „In diesem Falle bin ich sogar bestimmt ehrlich, wenn Isabel ist weitaus das schlechteste Pferd, das ich seit Jahren gezogen habe."

„Nun, dann würde ich erst recht schauen, sie so schnell wie möglich loszuwerden", sagte Marvin.

„Nein, das kann ich nicht. Erstens würde ich jeden, der das Pferd auch nur um 100 Mark kaufte, selbst um diese 100 Mark betrügen. Und dann — —" er lächelte, trat zu Isabel hin und klopfte sie zärtlich auf den Hals, „sie hat ein unglückliches Temperament, für das sie nichts kann. Es ist genau so, wie wenn ein Kind mit irgendeinem Fehler geboren wird. Glauben Sie, daß es Eltern gibt, die ein Kind weggeben würden, weil es krank, taub oder stumm ist? Nein, Herr Marvin, ebensowenig kann ich Isabel weggeben."

Ludwig und Winkfield, die beiden Trainer, wechselten einen Blick des Verstehens. Marvin zuckte die Achseln: ihm kamen solche Sentiments absurd und lächerlich vor.

„Sie scheinen in der glücklichen Lage zu sein, Herr Baron", sagte er, „sich den Luxus solcher Rücksichten erlauben zu können. Ich kann es nicht."

Seine Tochter schien wieder einen Spritzer Gift für den geliebten Vater auf den Lippen zu haben. Aber sie überlegte es sich und trat zu Isabel hin.

„Ich kann es Ihnen nicht verdenken, Herr Baron", meinte sie, „daß sie ein so schönes Pferd nicht hergeben wollen, auch wenn es nichts leistet. Ich würde es auch nicht tun, selbst auf die Gefahr hin, daß mein Papa mich für eine gegen allen Geschäftsgeist sündigende Verschwenderin hält. Man muß die Tiere um ihrer selbst willen lieben."

Reiffenberg schaute sie überrascht an. Ihre Stimme klang kühl und spöttisch wie immer. Mochte sie sich jetzt auch über ihn lustig? Sie stand auf der anderen Seite Isabels und gab ihm den Blick zurück. Große, graue Augen hatte sie. — Unwillkürlich mußte er an die braunen denken, die er gestern vor sich gesehen hatte. Die waren heiß gewesen, leidenschaftlich, voll geheimer Lichter und Verheißungen. Diese grauen Augen waren kühl, spöttisch-überlegen. — Waren das wirklich die Augen eines jungen Mädchens?

Es kam schließlich ein Geschäft zustande. Marvin kaufte auf den Rat seines Trainers zwei Hengste und drei Stuten, nachdem Winkfield sie selbst auf der Trainierbahn des Gestüts geschoben hatte. Waren laute gute Pferde; drei stammten von Dave King, zwei von dem anderen Deckhengst des Gestüts, Black Peter. Besonders besten Sohn Peter junior war ein Prachtkerl. Winkfield fuhr ihn im scharfen Trab über die Bahn und schüttelte ganz verwundert den Kopf, als er auf seine Stoppuhr blickte. 1,28! Das ist schon eine Zeit, die sich sehen lassen kann.

„Haben Sie wirklich nicht noch etwas Besseres im Stall, Herr Baron?" fragte Marvin. „Ich will nämlich auch das nächste Derby gewinnen, verstehen Sie!"

Der Trainer Ludwig empfand auf einmal das dringende Bedürfnis, sich zu schnauben und zu pruschen. Ein ganz unmerkliches Lächeln flog über Reiffenbergs Gesicht.

„Die Stute Isabel da geht besser, geht 1,27,8", sagte er. „Aber sie geht nur, wenn sie ganz allein im Gottes weiter Feld ist. Bitte, Herr Winkfield, probieren Sie selbst einmal, wie weit Sie mit ihr kommen!"

Der Amerikaner, ein langer, hagerer Mensch, nur Muskel und Sehne, schüttelte den Kopf. „Nicht nötig, Herr Baron, ich kenne diese Sorte. Wenn Sie das Glück haben, einen Fahrer zu erwischen, der die rechte Hand für das Pferd hat, dann vielleicht! Denn schließlich kann man aus jedem Pferd etwas machen."

Es blieb also bei diesen fünf Pferden. Marvin wollte gleich an Ort und Stelle das Geschäft perfekt machen, aber Reiffenberg mochte dabon nichts wissen. Er hatte für die Pferde zusammen fünfundzwanzigtausend Mark verlangt, wahrhaftig keine zu hohe Summe, doch er machte sich darauf gefaßt, daß Marvin, der über seine Verhältnisse sicher Bescheid wußte, ihn zu drücken versuchen würde. Den Kampf wollte er indessen vor der jungen Dame nicht ausfechten. Er schlug daher vor, den Abschluß des Geschäfts bis nach dem Frühstück zu verschieben und vorher das Gestüt zu besichtigen.

Ludwig übernahm die Führung und schlug sogleich die Richtung auf den Fohlenstall ein, da die Zweijährigen alle bereits besichtigt waren und er es für nötig hielt, den Besuchern zu verraten, daß Maikönig und noch drei andere in ihren Boxen versteckt waren. Die Mutterstuten waren auf der Koppel draußen, ebenso auch Dave King und Black Peter, von denen jeder ein Quartier für sich hatte. Auch der blinden Iduna wurde ein Besuch abgestattet, und Edith Marvin geriet außer sich vor Entzücken und Mitleid, als sie das Tier auf den Reiffenbergs herankommen sah.

„Die ist wohl ihr Gnadenbrot", fragte sie.

„Gnadenbrot? Nein. Gnadenbrot würde heißen, daß ich ihr etwas schenke. Das ist es nicht. Sie hat mir ein paar sehr gute Pferde gebracht, und ich fühle mich daher ihr gegenüber verpflichtet. Das ist alles, Fräulein Marvin."

Wieder blickte sie ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Wirtschaftliche Wochenschau

Das öffentliche Interesse an der Reichsbahn und der Reichsbank. — Deutschlands wirtschaftliche Interessen in Ostsibirien.

Wir steuern mit vollen Segeln in eine Periode der Ausarbeitung der praktischen Durchführung des Young-Planes hinein. Schon beginnt der Kampf der wirtschaftlichen Interessenten um die Neuordnung der Reichsbahnverwaltung und der oberen Organe der Reichsbank. Es ist naheliegend, daß das Großkapital und die Großindustrie sich besonders energisch bemühen, auf diese beiden wichtigen Institute noch mehr Einfluß zu gewinnen, als sie bisher schon haben. Im Interesse der Allgemeinheit wird es liegen, die Verwaltung der Reichsbahn wie auch der Reichsbank möglichst unabhängig zu gestalten, dabei aber die Interessen der Allgemeinheit durch entsprechende Rechte des Reiches zu wahren. Bei der Reichsbank sollte man sich vor allem vergegenwärtigen, daß es sehr ungerecht wäre, die Anteilseigner erneut auf Kosten der Allgemeinheit zu beschenken. Schon bei der Stabilisierung der Mark und der damit zusammenhängenden Umgründung der Reichsbank haben die Anteilseigner ein glänzendes Geschäft gemacht, während die Besitzer der Reichsbanknoten trotz des Aufdrucks dieser Noten auch nicht die leiseste Entschädigung erhielten. Man mag für diese harten Maßnahmen Entschuldigungen und Erklärungen haben, man wird aber nicht darüber hinwegkommen, daß aus der Inflation und Geldentwertung gerade die Anteilseigner der Reichsbank unversehrt auferstanden sind wie ein Phönix aus der Asche. Wenn jetzt verlautet, daß ihnen erneut Sondervorteile zugebilligt werden sollen, so wird dagegen die öffentliche Meinung unbedingt Front machen müssen. Die Anteilseigner riskieren bei der Reichsbank nichts, erfreuen sich aber einer sehr hohen Verzinsung. Sie konnten außerdem in den letzten Jahren ganz bedeutende Kursgewinne für sich buchen. Das sollte ihnen genügen. Die hohen Gewinne der Reichsbank aus ihren gewissermaßen automatischen Funktionen im Geld- und Kreditverkehr gehören von Rechts wegen dem Reiche, also der Allgemeinheit, niemals aber privaten Interessenten.

Die Erfahrungen, die das deutsche Publikum in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Bau- und Siedlungswesens und der Wochenendbewegung gesammelt hat, lassen es angezeigt erscheinen, daß nunmehr auch die Regierungsstellen die Frage einer staatlichen Kontrolle des Handels mit Siedlerland, mit Wochenend-Grundstücken und der verschiedenen Systeme genossenschaftlicher oder sonstwie organisierter Baufinanzierung eingehend erörtern. So wie bisher gewirtschaftet wurde, kann es nicht weitergehen. Es blüht weithin sichtbar und vollkommen unbehelligt ein maßloser Terrain- und Bauschwindel, wie wir ihn selbst in der Vorkriegszeit nicht gekannt haben. Wohnungsnot, Wochenendbewegung und Siedlungsgedanke sind diejenigen Faktoren, die von einer gewissen Börsenspekulation in unerhörter Weise ausgenutzt werden, um einen Bodenwucher zu betreiben, wie ihn Deutschland noch nie gesehen. Die Unkenntnis der Baulustigen in allen Fragen, die mit dem Grundstückskauf und dem Wohnungsbau zusammenhängen, wird gewissenlos ausgenutzt, um diesen Leuten die letzten Groschen aus der Tasche zu locken. Durch Hauszinssteuer und Hypotheken und sonstige öffentliche Zuschüsse ist in vielen Fällen auch der Staat oder die Gemeinde interessiert. Häufig genug sind schon große Summen öffentlicher Gelder bei derartigen Zusammenbrüchen verlorengegangen, nicht selten mußten noch Staat und Gemeinden eingreifen, um noch schlimmeres Unheil von Siedlern und Baulustigen abzuwenden. Die Berechtigung einer öffentlichen Kontrolle steht also außerhalb allen Zweifels.

Für die deutsche Wirtschaft sind die Vorgänge in der Mandschurei durchaus nicht so belanglos, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Zwar hat die Handelskammer Schanghai noch kürzlich in ihrem Jahresbericht die Hoffnungen auf eine kräftige Steigerung des europäischen Handels mit China stark gedämpft und ihre Auffassung durchaus übertreibend begründet, doch gelten diese Betrachtungen in erster Linie für den Handel der chinesischen Seehäfen. Deutschlands Interessen in der Mandschurei sind doch etwas andere und bedienen sich in der Hauptsache der Wege über Wladiwostok und Dairen (Südmandschurische Eisenbahn), also vorwiegend solcher Häfen, die nicht chinesische sind. Gerade Ostsibirien und die Mandschurei sind sehr alte Absatzgebiete deutscher Erzeugnisse, und es ist von Kennern der Verhältnisse verbürgt, daß im Jahre 1920 die chinesische und internationale Handelswelt von Charbin in eine beispiellose Aufregung geriet, als bekannt wurde, daß die ersten deutschen Warensendungen wieder am Ort eingetroffen seien. Im selben Augenblick setzte die Ablehnung japanischer und zum Teil auch amerikanischer Waren, die man notgedrungen als Ersatz während der Kriegsjahre hatte beziehen müssen, auf der ganzen Linie wieder ein. Allerdings ist unmittelbar nach dem Kriege von verschiedenen Firmen trotz aller Warnungen erfahrener Kenner des Fernen Ostens derart schauderhafter Plunder nach China und Ostsibirien geliefert worden, daß das sehr große Prestige des deutschen Exports verschiedene schwere Stöße erlitten hatte. Inzwischen war jedoch das Geschäft schon wieder in ruhigere Bahnen gekommen, so daß man hoffen kann, daß bei normaler Weiterentwicklung der Absatz wieder von Jahr zu Jahr ansteigen wird. Vor dem Kriege waren deutsche Firmen und sogar Warenhäuser (z. B. Kunst & Albers) mit zahllosen Niederlassungen und Filialen im ganzen Gebiet östlich des Baikalsees die besten Vertreter deutscher Wirtschaftsinteressen und zugleich hervorragende Absatzorgane für deutsche Waren. Heute macht sich natürlich auf russisch-sibirischem Gebiet auch schon das ganze System der russischen Außenhandelsorganisationen breit, so daß die für den Fernen Osten benötigten Waren ebenfalls z. T. über die Handelsvertretung in Berlin gekauft und entsprechend verteuert werden. Eine gewisse Durchlöcherung des russischen Außenhandelsmonopols bildet natürlich die starke Durchsetzung der östlichen Gebiete mit chinesischen Basaren, Händlern und Kaufleuten. Überhaupt ist ja die sogenannte Republik des Fernen Ostens trotz ihrer Abhängigkeit von Moskau bei weitem nicht so streng kommunistisch organisiert wie das europäische Rußland. Die politische Lage ist aus der Tagespresse bekannt, jede Stunde kann sehr ernste Überraschungen bringen. Man darf nicht vergessen, daß die Sowjetregierung gerade infolge der im europäischen Rußland herrschenden Wirtschaftskrise und der wachsenden Unzufriedenheit des Volkes über ungenügende Lebensmittelversorgung usw. ein sehr lebhaftes Interesse daran hat, den Unwillen der Massen nach außen abzulenken. Der Haß der russischen Bevölkerung gegen Japan wird hier geschickt ausgenutzt, um die nationalen und bolschewistischen Lebensgeister durch billige Drohnoten gegen China wieder aufzupulvern. Leider trägt die Weltwirtschaft und in gewissem Umfange auch der deutsche Außenhandel die Kosten einer solchen Politik.

Befriedigender Geschäftsgang Linke-Hofmann. Wie die Gesellschaft mitteilt, war der Geschäftsgang des ersten halben Jahres im allgemeinen befriedigend, er blieb jedoch hinter dem gleichen Zeitraum von 1928 zurück, weil die Reichsbahn nur kleinere Aufträge erteilt hat. In Aussicht ist eine größere Bestellung von Lieferungen für die Reichsbahn. Es werden zirka 1000 Arbeiter beschäftigt.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Juni

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im Monat Juni die Rohkohlenförderung 9 028 351 (Vormonat 9 299 879) Tonnen, die Brikettherstellung 2 478 163 (Vormonat 2 404 496) Tonnen und die Kokserzeugung 44 943 (Vormonat 47 138) Tonnen. Es ist demnach gegenüber dem Vormonat ein Rückgang festzustellen von 2,9 Prozent bei Rohkohle und 4,7 Prozent bei Koks. Die Brikettherstellung allein zeigt eine Steigerung von 3,1 Prozent.

Der Juni hatte 30 Kalender- und 25 Arbeitstage, der Mai 31 Kalender- und gleichfalls 25 Arbeitstage. Es betrug mithin im Berichtsmonat die arbeitstägliche Produktion an Rohkohle 361 134 (Vormonat 371 995) Tonnen, an Briketts 99 127 (Vormonat 96 180) Tonnen und an Koks 1498 (Vormonat 1521) Tonnen. Die arbeitstägliche Produktion im Berichtsmonat zeigte deshalb einen Rückgang von 2,9 Prozent bei Rohkohle und 1,5 Prozent bei Koks und eine Steigerung von 3,1 Prozent bei Briketts.

Im Monat Juni des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 9 126 856 Tonnen, die Brikettherstellung 2 454 306 Tonnen und die Kokserzeugung 40 120 Tonnen. Im Vergleich zum Monat Juni des Vorjahres ist deshalb ein Rückgang festzustellen von 1,1 Prozent bei Rohkohle und eine Steigerung von 1 Prozent bei Briketts und 12 Prozent bei Koks. Der Monat Juni des Vorjahres hatte 30 Kalender- und 26 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion dieses Monats betrug deshalb 351 033 Tonnen Rohkohle, 94 396 Tonnen Briketts und 1337 Tonnen Koks. Gemessen an der arbeitstäglichen Produktion machte sich deshalb im Berichtsmonat — verglichen mit dem Monat Juni des Vorjahres — eine Steigerung geltend von 2,9 Prozent bei Rohkohle, 5 Prozent bei Briketts und 12 Prozent bei Koks.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1927 entwickelte sich im Monat Juni der Abrif an Hausbrandbriketts in aufsteigender Linie. Da die Werke auch schon in den Vormonaten gut beschäftigt waren, trat eine Erhöhung des Versandes nur insofern ein, als die Umstellung von Industrieformaten auf Hausbrand möglich war. Der Absatz an Industriebriketts ging etwas zurück, doch machte sich diese Rückläufigkeit infolge des eben erwähnten vermehrten Hausbrandabsatzes kaum bemerkbar. Im Rohkohlengeschäft war ein weiterer, wenn auch geringer Rückgang zu verzeichnen, was auf die sich weiterhin ungünstig gestaltenden wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist. Die Siebkohle konnte jedoch fast vollständig untergebracht werden. Die Nachfrage nach Grudekoks hat im Gegensatz zum Vormonat wieder nachgelassen, so daß die Erzeugung nicht voll untergebracht werden konnte. Der Bestand ist wieder gestiegen. Das Naßpreßsteingeschäft entsprach bei lebhafter Nachfrage den Erwartungen.

Die Wagengestellung entsprach den Anforderungen.

Im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlensyndikats 1928 hielt die günstige Konjunktur im Brikett-Hausbrandgeschäft auch im Berichtsmonat an. Die rege Nachfrage nach Briketts war hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Handel und die Verbraucher bestrebt sind, sich in diesem Jahre möglichst frühzeitig für die kommende Heizperiode einzudecken. Zu Stapelungen brauchte auf den Werken nicht geschritten zu werden. Demgegenüber haben die Abrufe der industriellen Abnehmer, besonders der Ziegeleien, im Vergleich zum Vormonat etwas nachgelassen. Versuchsweise ist dieser Rückgang, abgesehen von der ungünstigen Lage einiger Industrien, hauptsächlich auch durch die starke Bevorratung vieler Betriebe in der Kälteperiode, welche noch mit erheblichen Beständen in den Berichtsmonat hineingegangen sind.

Die Wagengestellung war an einzelnen Stellen des Reviers sehr schleppend und unregelmäßig. Auf Grund von Beschwerden bemühte sich die Reichsbahn, die Gestellung von Leerwagen so durchzuführen, daß Betriebsstockungen vermieden werden konnten.

Der Zu- und Abgang von Arbeitskräften hielt sich in normalen Grenzen. Größere Entlassungen fanden auf Grube „Bertha" der Niederlausitzer Kohlenwerke statt, die den Grubenbetrieb infolge Kohlenmangels gänzlich stillegen mußte. Die Brikettfabrik der Grube „Bertha" wird nunmehr von der Grube „Viktoria I" mit Rohkohle versorgt.

kohlenförderung, den wider Erwarten gar nicht so kritischen Bericht des Reparationsagenten und den günstigen Auslassungen des Reichsbankkommissars mit einer cher festeren Börse. Ferner hätte der freundliche Schluß der letzten Neuyorker Börse und die Nachrichten, nach denen der Beginn der Reparationskonferenz für den 6. August gesichert zu sein scheint, anregen müssen. Auch heute vormittag trat wieder eine stärkere Geschäftslosigkeit zutage. Es waren unvorhergesehene schwache Momente vorhanden, die die Hoffnung auf eine baldige Besserung zuschanden werden ließen. Neben den Meldungen vom russisch-chinesischen Kriegsschauplatz war es vor allem die lebensgefährliche Erkrankung des Reichskanzlers Müller, die die Börse beunruhigte. Hinzukamen die beginnenden Ultimoverbereitungen und die Befürchtungen für den Geldmarkt, obwohl der Tagesgeldsatz heute eine kleine Erleichterung erfahren hatte. Zu beachten seien die erneuten Londoner Geldverluste. Bemerkenswert war wieder das anhaltende Angebot in Farbenaktien und -bezügen. Aber auch an den übrigen Märkten waren Abschwächungen von 1 Prozent ca. der Durchschnitt. Darüber hinaus verloren Essener Steinkohle, Bergmann, Felten, Siemens, Berliner Handelsgesellschaft, Lorenz, Karstadt, Bemberg usw. bis 3 Prozent, Glanzstoff sogar 13 Prozent. Andererseits waren Hamburger Elektrische, Feldmühle, Schlesische und Thüringer Gas, Deutsche Waffen und AG. für Verkehr etwas gebessert. Anleihen lagen ruhig, von Ausländern waren Bosnier etwas gefragt. Pfandbriefe bei stillem Geschäft im allgemeinen gehalten. Devisen uneinheitlich, Dollar international schwächer, Pfunde fester. Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld mit 7¾—9¼, Monatsgeld mit 9½—10¼, Warenwechsel mit 8—7¾ Prozent. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft bei abbröckelnden Kursen sehr ruhig. In Dessauer Gas, Konti Kautschuk und Deutsche Waffen war vorübergehend etwas Geschäft. Im allgemeinen überwogen aber erneut 1—2prozentige Kursverluste. Polyphon verloren 6½ Prozent gegen den Anfang.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr.	(In Reichsmark) 22. 7.	19. 7.		Ohne Gewähr. 22. 7.	19. 7.
Buenos 1 Peso	1.758	1.758	Jugosl. 100 D.	7.350	7.361
Japan 1 Jen	1.931	1.923	Kopenh. 100 K.	111.69	111.68
Konst. 1 t. Pfd.	2.013	2.017	Lissab. 100 Esc.	18.75	18.75
Lond. 1 Pfd. St.	20.324	20.335	Oslo 100 Kr.	111.67	111.68
Neuyork 1 Doll.	4.191	4.1925	Paris 100 Fr.	16.415	16.428
Rio 1 Milr.	0.496	0.496	Schweiz 1(0 Fr.	80.60	80.62
Amsterd. 100 G.	168.15	168.19	Sofia 100 Leva	3.037	3.032
Ath. 100 Drchm.	5.43	5.425	Span. 100 Pes.	61.09	60.89
Brüss. 100 Belg.	58.24	58.24	Stockh. 100 Kr.	112.34	112.34
Danz. 100 Guld.	81.30	81.32	Budapest 100 P.	73.03	73.05
Hels. 100 f. M.	10.531	10.533	Wien 100 Schill.	59.03	59.04
Italien 100 Lire	21.935	21.93			

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	22. 7.	(Für 100 kg)	22. 7.
Weizen, märk.	—	Kl. Speisaerbsen	28.00—34.00
Roggen, märk.	—	Futtererbsen	21.00—23.00
Braugerste	—	Peluschken	25.00—28.00
Industrie- und	—	Ackerbohnen	21.00—23.00
Futtergerste	—	Wicken	27.00—30.00
Neue Wintergr.	—	Blaue Lupinen	21.00—22.00
Hafer, märk.	—	Gelbe Lupinen	29.00—31.00
Mais, lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	—	Rapskuchen	18.30
Roggenmehl	—	Leinkuchen	22.20—23.75
Weizenkleie	12.75—13.00	Trockenschnitz.	11.30—11.80
Roggenkleie	13.00	Soja-Schrot	20.20—20.80
Viktoriaerbsen	—	Kartoffelsaat	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Juli.

Auftrieb: 642 Rinder (davon 68 Ochsen, 253 Bullen, 266 Kühe, 55 Färsen), 313 Kälber, 893 Schafe, 1246 Schweine; zusammen 3094 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 14 Rinder, 8 Kälber, 162 Schafe, 337 Schweine.

	Heute		Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	56—62	Kühe 2	40—49	Schafe 2	60—65		
do. 2	49—55	do. 3	30—39	do. 3	50—59		
do. 3	—	do. 4	25—29	do. 4	45—49		
do. 4	—	Färsen 1	55—60	do. 5	40—44		
do. 5	—	do. 2	48—54	Schweine 1	53—54		
do. 6	—	Kälber 1	—	do. 2	54—56		
Bullen 1	57—58	do. 2	68—74	do. 3	55—57		
do. 2	48—52	do. 3	62—67	do. 4	51—57		
do. 3	44—47	do. 4	55—61	do. 5	51—54		
do. 4	—	do. 5	—	do. 6	—		
Kühe 1	50—54	Schafe 1	—	do. 7	76—82		

Geschäftsgang: Überall schlecht. — Überstand: 185 Rinder (davon 10 Ochsen, 80 Bullen, 85 Kühe, 10 Färsen), 240 Schafe, 78 Schweine.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 22. Juli.

Tendenz: Ruhig.

Gegen Schluß der Freitagsbörse tauchte verschiedentlich die Ansicht auf, daß das Kursniveau jetzt einen kaum noch zu überbietenden Stand erreicht hatte, und daß die Börse nun gänzlich wieder einmal aus ihrer Lethargie erwachen müsse. Auch am Sonnabend rechnete man nach Bekanntwerden der günstigen Außenhandelsbilanzziffern (Aktivität von 2 Millionen), der gebesserten Ruhr-

Reichsbankdiskont 7½ Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

	22. 7.	19. 7.
Hamb. Paketf.	123.—	123.25
Nordd. Lloyd	118.—	116.12
Adca	126.—	128.87
Berl. Handelsgesell.	214.—	212.—
Comm. u. Privatb.	183.25	183.—
Darmstädt. u. Nat.	277.—	277.50
Deutsche Bank	170.50	171.25
Disconto	154.25	155.—
Dresdner Bank	160.25	160.25
Reichsbank	312.50	318.50
Akkumulatoren	113.—	—.—
AEG.	195.—	197.50
Jul. Berger	168.50	144.—
Bergmann Elektr.	241.25	265.12
Cont. Caoutschouc	115.—	110.—
Dtsch. Conti. Gas Dessau	156.50	154.—
Dtsch. Erdöl	111.75	114.12
Dtsch. Linoleum	303.50	315.—
Engelhardt-Br.	223.50	225.—
Farbenindustrie	225.25	226.—
Feldmühle Pap.	194.50	195.75
Gelsenkirchen	138.—	139.—
Gez. f. elektr.	208.50	210.—
Hacketal	93.75	95.—
Harpener Bergbau	145.50	177.—
Ilse Bergbau	212.—	215.—
dto. Genuß	121.—	121.50
Kallwerke Aschersl.	234.50	232.50
Karstadt	183.—	186.—
Klöcknerwerke	109.25	112.—
Ludwig Loewe	196.—	200.—
Mannesmannröhren	121.75	122.—
Mansf. Bergbau	135.50	135.50
Nordd. Wollkämm.	133.25	134.—
Oberschl. Koks	126.12	126.12
Orenstein & Koppel	90.50	91.—
Ostwerke	234.—	235.50
Phönix Bergbau	104.62	105.63
Rhein. Stahlwerke	125.62	126.63
Riebeck Montan	136.—	137.—
Rütgerswerke	85.—	86.—
Salzdetfurth	395.—	393.25
Schuckert	229.50	230.—
Schultheiß	302.62	302.12
Siemens & Halske	362.25	360.—
Thür. Gas Leipzig	133.50	137.—
Leonard Tietz	218.—	218.—
Verein. Glanzstoff	385.—	395.—
Verein. Stahlwerke	111.75	114.—
Westeregeln Alkali	237.—	236.—
Zellstoff Waldhof	237.50	238.50

Berliner Börse

vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	19. 7.	18. 7.
Deutsche Anleihen		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅓ Ablösungs-Anl.	51.37	51.60
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	9.75	9.80
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	89.80	89.80
5% Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	8.12	8.02
10% Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	102.—	102.—
8% dto. S. 5 u. 6	94.50	94.50
4½% dto. dto. Neue Goldpf. Ser. 8	75.75	75.75
8% Pr. Hyp.-Bk. Gold 26	94.50	94.50
4½% Liqu. G.-Pf.	75.40	75.25
8% Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	93.75	93.80
4,5% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	93.75	93.80
8% Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	94.—	94.—
8% Nordd. Gr. XXI	96.50	96.50
4½% dto. Liqu. Goldpf.	74.90	75.—
Industrie-Obligationen m. Zinsberechtigung.		
8% Conti-Cautch.	92.—	93.—
5% Klöckner	91.50	91.90
8% Leipz. Messe	92.—	92.10
7% Ver. Stahlw. mit Optionsschein	84.30	84.10
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	163.75	163.87
Elektr. Hochbahn	87.87	87.50
Halberst.-Blankbg.	55.25	56.—
Halle-Hettstedt	45.87	50.—
Hamburger Hochb.	66.25	68.25
Hamburg-Süd	192.—	192.50
Hansa Dampfsch.	168.—	168.87
Verein. Elbeschiff.	25.12	—.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	120.75	120.75
Leipz. Cred.-Anst.	128.87	129.—
Mitteld. Creditb.	—.—	—.—
Industrie-Aktien.		
Ammend. Papier	158.—	155.50
Anhalter Kohlen	84.12	84.50
Aschersl. Zellst.	198.—	159.50
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	88.75	89.—
Bamag. Meguin.	—.—	—.—
Barop. Walzwerk	79.—	79.—
Basalt	44.—	44.—
J. P. Bemberg	200.—	200.—
Berl. Holz-Kontor	57.—	55.50
Berl. Karlsr. J.-W.	65.—	61.75
Beton- u. Monierb.	121.25	120.—
K. Blumenfeld	49.—	49.50
Braunk. u. Brikett	160.—	160.—
Braunschw. Kohlen	235.—	235.—
Brown Boveri Akt.	137.—	137.—
Buderus Eisenw.	73.62	73.75
Busch Waggon	—.—	—.—
Byk Guldenw.	58.—	58.—
Calmon Asbest	23.50	23.—
Charl. Wasser	118.—	118.25
Chem. Duckau	98.—	98.—
Chem. Heyden	86.75	88.—
Chem. Gelsenk.	75.—	76.—
Chemn. Spinnerei	4.—	4.25
Chillingworth	82.75	84.63
Cröllw. Papier	170.—	170.—
Daimler Motoren	54.—	54.—
Dtsch. Atl. Tel.	114.50	114.37
Dtsch. Kabel	70.25	71.50
Dtsch. Maschinen	—.—	—.—
Dtsch. Wolle	19.—	19.—
Dürrkop-Werke	25.—	28.—
Dynam. Nobel	106.—	107.—
Eilenburg. Kattun	75.—	78.—
Elektra Dresden	197.50	197.50
Elektr. Lieferungsg.	155.12	158.—
Essen. Steinkohlen	136.50	138.—
Excelsior Fahrrad	29.—	29.—
Fröbels Zucker	—.—	—.—
Glaus. Zucker	78.—	78.75
Greppiner W.	101.—	101.—
Gruschwitz Textil	67.—	67.50
Hall. Maschinen	97.—	97.—
Hammersen & Co.	130.—	130.75
Hartm. Masch.	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	40.—	38.50
Hirsch-Kupfer	139.—	140.—
Hoesch Stahlw.	134.50	134.87
Hohenlohe	94.—	95.—
Holzmann, Ph.	109.50	110.50
Humboldt, Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	74.—	74.50
Köln-Neuessen	120.50	121.—
Gebr. Körting	65.—	65.—
Kyffh. Hütte	45.25	45.50
Lahmeyer & Co.	170.25	172.75
Leonhard Braunk.	154.—	154.—
Leopold Grube	64.12	64.50
Lorenz, C. A.-G.	158.—	159.50
Maschinenf. Buckau	120.—	—.—
Mix & Genest	133.—	133.25
Moteren Deutz	64.—	64.—
Nationale Autos	22.12	22.12
Norddeutsch. Kabel	134.50	134.50
Oberschles. Eisenb.	88.—	88.25
Phönix Braunk.	85.—	84.75
Pinsch A.-G.	—.—	—.—
B. Polack	118.25	120.—
Pögs. Elektron	54.12	55.25
Rhein. Braunk.	297.50	295.—
Rhein. Sprengstoff	85.—	85.—
Rositzer Zucker	43.50	43.75
Sachsenwerk	108.50	109.75
Sangerh. Masch.	115.—	113.50
Saroth Schok.	185.—	185.25
Schering chem.	322.—	322.—
Schles. Textil	24.37	23.50
Schneider, Hugo	112.—	113.—
Schulz jun.	56.50	—.—
Sieg. Solingen	10.50	10.50
Staßfurter chem.	—.—	17.50
Stett. Chammotte	73.—	73.—
Stock Motor	93.—	93.25
Stöwer Nähmasch.	12.—	15.—
Ver. Thür. Metall	57.75	57.75
Wanderer W.	72.—	72.50
Wegelin & Hübner	94.—	93.50
Werschen-Weißenf.	141.—	140.—
Wrede Mälzerei	118.50	118.50
Zeitzer Masch.	130.75	130.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	210.—	210.—
Glückauf lit. a.	—.—	93.—
Kabel Rheydt	—.—	179.50
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	58.—	58.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse von heute

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	22. 7.	19. 7.
Altenbg. Landkr.	120.—	118.—
Busch Waggon	—.—	—.—
Cassel Jutesp.	220.—	220.—
Chem. Spinnerei	3.—	3.—
Chromo Najork	118.50	118.50
Conkord. Spinn.	73.12	73.12
Cröllwitz. Pap.	170.—	170.—
Dermatoid WE.	71.—	71.—
Dtsch. Eisenhd.	71.50	72.50
Falkenst. Gard.	110.—	110.—
Fritzsche Buchh.	31.—	31.—
Gasthof Kamm.	—.—	—.—
Gerser Jute	—.—	—.—
Glauzig Zucker	77.—	77.—
Rositzer Zucker	22.—	22.—
Groß-Kunst A.	25.—	28.—
Halle Zimmerm.	—.—	—.—
Halle Zuckerraff.	—.—	140.—
Hohburg Quarz	140.—	—.—
Kirchner & Co.	72.—	75.—
Kraftw. Sa. Thür.	68.50	68.50
Landkr. Leipzig	88.75	88.50
Laugh. Pianoha.	131.—	131.—
Laurahütte	67.—	70.—
Leipz. Baumwolle	136.—	136.—
Leipz. B.-Riebeck	142.50	142.—
Leipz. Feuer-V. 25 % II	150.—	210.—
Leipz. Malzf. Schk.	130.—	130.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	60.—	61.25
Leipz. Spitzen	135.—	134.50
Lindner, G.	51.—	50.—
Naumann-Ziegl.	146.—	146.—
Paradiesbetten	95.—	95.—
Peniger Masch.	45.—	45.—
Pittler Masch.	185.—	185.—
Polyphon	398.—	387.—
Raschw. Walter	82.50	83.—
Richter J. C.	—.—	—.—
Riquet & Co.	123.50	122.—
Rositzer Zucker	44.—	44.—
Rudolsb. Zem.	—.—	—.—
Sachsenwerk	109.—	109.—
Schubert & Salzer	288.50	288.50
Siemens-Glas	125.—	125.—
Stöhr & Co.	136.50	137.75
Thür. Gas	132.50	133.25
Thür. Wollg.	133.50	133.50
Tränkner & Würk.	18.—	18.—
Wezel & Naumann	70.50	71.—
Zitt. Mech. Web.	63.—	63.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0009

Kunden-Werbe-Verkauf m. höchst. Kasse-Rabatten vom 19. 7. bis 26. 7. 1929 **Möbelhaus Artmann, Merseburg, Domstraße 7**

Betten billiger! Betten billiger! Betten billiger! Betten billiger!

STATT KARTEN

KURT FORNER
KÄTHE FORNER

GEB. RANSCHT

GRÜSSEN ALS VERMÄHLTE

PLAINFIELD, NEW JERSEY, DEN 22. JULI 1929

VEREINIGTE STAATEN VON NORDAMERIKA, FOSTER AVE 55

Berg—Dievenower Solbadkinderheim

Dievenow an der Ostsee

Besitzer Dr. med. Neubauer

Am Binnenwasser in nächster Nähe der See. Großer Park. Sonnige Räume. Erstklassige sanitäre Einrichtung, moderneste Bade- und Waschräume. Sole- und medizinische Bäder. Höhensonne, Gymnastik usw. Geeignet für allgemein der Erholung bedürftige und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder, exsudative Diathese (Scrofulose), Rachitis, chronische Erkrankung der Atmungsorgane, besonders der Bronchialdrüsen, chronische Erkrankung der Verdauungsorgane und chronische Gelenkentzündungen

PROSPEKT AUF ANFORDERUNG

Lichtspiel-Palast „Sonne" Direktion: A. Dechant

I. Ab Dienstag das große Doppel-Programm:

Wir sind die Kaiserjäger vom ersten Regiment

Ein Spiel von Liebe und Leid im bunten Rock aus vergangenen Tagen, aus dem schönen Innsbruck und dem Tiroler Hochland, mit den beliebten Darstellern: **Werner Pittschau, Marie Kid, Natascha Narinskaja** und **Igo Sym.** Herrliche Aufnahmen aus der Schnee- und Eismelt-Tirols, die hohen Tauern, Karwendelgebirge, Ötztaler Alpen u. das Arlberggebiet bilden den Hintergrund zu diesem packenden Filmwerk von seltener Wucht und Größe.

II.

Der Geliebte seiner Frau

Ein lustiger Seitensprung ins Ehegglück mit **Alfons Fryland, Ilna Grafia** u. **Clärc Lotto.** — Dieses feine, pikante Großlustspiel aus der mondänen Gesellschaft schildert das abwechslungsreiche u. „dornenvolle" Leben eines Junggesellen u. liebenswn. Schwerenöters, dessen Wahlspruch lautet: „Verliebt' dich oft, verlob' dich selten, heirate nie". — Anfang 5½ u. 8 Uhr.

Angenehmer Aufenthalt in gut durchlüfteten Räumen

Hohe Kurkosten

lassen sich vermeiden, wenn Sie Ihren Körper beobachten und rechtzeitig vor Krankheit schützen. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung Ihres Körpers ist Köstritzer Schwarzbier. Viele tausend Aerzte verordnen ständig diesen kraftspendenden Haustrunk. Sie werden über den wohltuenden Einfluß auf den gesamten Organismus erstaunt sein. Vertretung: B. Oelßschner, Obere Burgstraße 9, Fip. 374; C. Schmidt, Unter-Altenburg 10, Fipr. 369.

Sechs Jahre Asthma und Lungenleiden Hilfe durch Nymphosan!

Teile Ihnen mit, daß ich schon sechs Jahre asthma- und lungenleidend bin. Da hat mir der Arzt eine Kur mit Nymphosan Sirup angeordnet, die ich mit sechs Flaschen genommen habe. Ich fühle mich immer besser, der Husten läßt nach, der Schleim löst sich und kann bei Nacht besser schlafen. Indem ich meiner Zufriedenheit Ausdruck gebe, zeichne ich J. B. in Münster.

Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3.50, Bonbons —.80.

Erhältlich in allen Apotheken.

Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 38/0 98

Anzeigen.

Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:

Leni Hoffmann u. Heinz Krempler, Schkeuditz.

Vermählt:

Willi Weißmantel und Frau Charlotte gebor. Keller, z. Zt. Berlin.

Gestorben:

Frau Therese Lotz geb. Heinrich, 65 J., Obereichstädt; Eduard Hach, 72 J., Neudiendorf; Frau Pauline Runkel gebor. Haugk, 67 J., Bothfeld.

Kirchl. Nachrichten

Dom. Getauft: Paul Gerh, S. d. Arb. P. Hankel. — Beerdigt: Der Hauswart Emil Bielig; der Rentner Karl Herrich.

Altenburg. Getraut: Der Mechan. Oswald Pohle u. Frau Gertrud geb. Koch; der Schlosser Arthur Greiner und Frau Gertrud geb. Stöbe. — Beerdigt: Die Witwe Bertha Böhme geb. Hühn.

Neumarkt. Getauft: Richard, S. d. Arb. Richard Kerezsch; Elfriede, T. d. Arb. Karl Demitrowitz. — Getraut: Der Arb. Willy Geißler u. Frau Selma geb. Geißler; der Arb. Karl Richter u. Frau Natalie geb. Kutz; der Arb. Richard Knietzsch und Frau Else gebor. Franke; der Arb. Karl Demitrowitz und Frau Irma geb. Blumentritt.

Frdl. Schlafstelle frei Windberg 2.

Frdl. Schlafstelle zu vermiet. Z. erfr. i. d. Gesch.

Einf. Schlafstelle frei. Zu erfr. Moritz, Hirtenstraße 6.

1 möbl. Zimmer mit 1 Bett u. 1 leeres Zimmer mit Küchen- u. Badbenutzung sof. zu verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Unter-Altenburg 22, II.

Möbliertes Zimmer mit 2—3 Betten frei, Zentralhzg., Warmw., inkl. Wäsche pr. Woche M. 3.50. **Frau Mauß,** Weißenfelser Straße 2

Jgs., kdl. Ehep. f. f. sof. od. sp. beschlagnahmefr.

2-3-Zimm.-Wohnung Ang. u. 5772 m. Preisang. a. d. Gesch. d. Bl.

Leuna-Handw. sucht Kollegen z. Mitbew. ein.

saub. Zimmers Ang. u. 903 a. d. G. d. Bl.

Möbl. Zimmer von Akademiker per 29. 7. resp. 1. 8. gesucht. Ang. u. 5765 a. d. Gesch.

Dank

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, des Hauswarts

Emil Bielig

kann ich es nicht unterlassen allen zu danken, welche seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten. Besonderen Dank Herrn Pastor Kratzenstein für die trostreichen Worte am Grabe. Herrn Generaldirektor Bothe und seiner Frau Gemahlin für ihre gütige Unterstützung während seiner schweren Krankheit, den Herren Beamten von der Städtefeuersozietät für die herrlichen Kranzspenden und das ehrenvolle Geleit, sowie allen, welche mir hilfreich zur Seite standen.

Wwe. Pauline Bielig, geb. Weinecke.

Merseburg, den 22. Juli 1929.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Hilfe und den Beistand bei dem plötzlichen Tode unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Wwe. Lina Herrich

Merseburg, den 22. Juli 1929.

Bis 1. 8. 29 verreist

Vertreter: Herren Dr. Ehrhardt und Dr. Hetzer

Dr. Kimbron:.

Meine Praxis

befindet sich ab Montag, den 22. Juli, Keuschberg, Promenade 1b. Zugang auch von der Leipziger Straße.

Dr. Seyfert.

Verpachtung

Mein in Braunsdorfer Flur gelegenes

Feld (1 ha 54 a 56 qm)

will ich vom 1. Oktober d. J. auf 6 Jahre neu verpachten. Angebote bitte an

Arthur Börner,

Leipzig W 31, Weißenfelser Str. 11.

Dienstag, den 23. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr, soll der

Anhang des Hartobstes

der Gemeinde Almsdorf öffentlich gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Almsdorf, den 20. Juli 1929.

Der Gemeindevorsteher.

Rheinische Stahlformgießerei

(Privatbesitz) **sucht** für den Vertrieb von hitzebeständigen und **verschleißfestem Guß** einen best informierten

Fachmann oder Vertreter

mit besten Beziehungen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter **Df. G. 2289** durch **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Sofort zu äußerst günstigem Preise zu verk.

8/24 Brennabor

4 sitzig, rassiges Modell, offen vollständig überholt, neu lackiert, neuer Motor und Verdeck. Versteuert bis Jan. 1930, Baujahr 1924, auch als Lieferwagen gut passend.

Paul Stehning.

Weißenfels/Saale.

Achtung!

Ich kaufe jetzt jed. Post.

Himbeeren

und zahle Tagespreis. Später benötige ich noch ca. 2—3000 Ztr. **Äpfel, Birnen, Pflaumen** sowie **Aprikosen.** Um Angebote bittet laufend

Paul Wiegand,

Merseburg,

Tel. 511 Neumarkt 32.

Witwer, 59 J., L.-Arb. eigenes Haus, sucht

Lebensgefährtin

Mädchen oder alleinsteh. Witwe, 40—50 J., auch vom Lande. Ang. u. 905 a. d. Gesch. d. Bl.

Suche ält. Mädch. od. Wwe. von 30—35 J. kennenzulernen, zw. sp.

Heirat

Wohnung vorhanden. Ang. u. 904 a. d. Gesch.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engrospreis. in saub. gewasch. und staubfr. Ware: Gerissene graue p. Pfd. 2,50 M., ger. weiße p. Pfd. 3,20 u. 4,20 M., geriss. Halbdaunen p. Pfd. 6 M., weiße Schlesischdaunen p. Pfd. 7,50 M. und 9,00 M., weiße Volldaun. p. Pfd. 11,50 M., Rupffedern, Ia weißer Gänseruupf, per Pfd. 4.— M., Ia weiße Halbdaunen per Pfd. 6 M., allerbeste schneeweiße dreibiert. Daune, p. Pfd. 8 M., versende per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei.

Daunensteppdecken v 30 M. an p. Stück. Nichtgefallende Ware nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und ausführl. Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs Stettin-Grabow 172.

Hohenzollern

Morgen Dienstag

Schlachtefest

Nachm. alle Sorten fr. Wurst auch außer dem Hause.

Morgen

Schlachtefest

Paul Trettin

Weißenfelser Straße 40

Dienstag

Schlachtefest

Gust. Terne, Gr. Sitzlingstraße 12.

Achtung!

Dienstag

Schlachtefest

Ab 9 Uhr: **Wellfleisch u. ff frisches Gehacktes,** ab 12 Uhr: **frische Rot- u. Leberwurst**

Kurt Krause,

Bahnhofstr. 10. Tel. 481

Pädagogium Schwarzburg Oberrealschule m. Gabelung (Reformrealgymnas. neuerem Stils nach preuß. Muster) Einj. u. Abit. an der Anstalt

Das Mischungs-Rezept der köstlichen „Kosmos-Kairo"

ist ein original ägyptisches Rezept. Es umfaßt die Auswahl, die Vorbehandlung und die Zusammenfügung von 19 Sorten orientalischer Edel-Tabake. Ein solches Rezept ist außerordentlich wertvoll. Vereinigt es doch die jahrelangen, oftmals jahrzehntelangen Versuche und Kombinationen bedeutender Fachleute. Diese „Professoren des Tabaks" besitzen eine fabelhafte Kenntnis orientalischer Tabake und vor allem — eine sehr feine Zunge.

KOSMOS MARKE **KAIRO**

5 Pfg

Es gibt viele Zigarettenmarken, aber es gibt nur eine „Kosmos-Kairo". Sie ist infolge ihrer unvergleichlichen Qualität die Krone aller 5 Pfg.-Zigaretten.

dicht bevölkert, 1:1 Landwirtschaft und Industrie, bearbeiten Sie am wirksamsten und zweckmäßigsten durch Anzeigen im

„Linbunnonbonne Kreisblatt"

mit Bezirksausgaben „Falkenberger Tageblatt", „Ortrander Anzeiger", „Das Ländchen".

Verbreitungsgebiet: **80000** Einwohner in 6 Städten und fast 100 Landgemeinden mit über **12500** Bestellern. **Eine so dichte Verbreitung ist selten.**

Hauptgeschäftsstelle:

Druckerei L. Zieflke, Linbunnonbon

Werinseriert verkauft!

Stempel-Karius Merseburg, Brühl 1

Moderne **Schlafzimmer und Küchen**

Paul Berk

Tischlermeister

Breite Straße 3.

Ia Buchenmeiler Holzkohle

frisch eingetroffen.

Eduard Klauss,

Windberg 3. Tel. 27.

Noch gutes Baugerüste u. Gerüste von einer sich in d. Auflösung befindl. Firma sind in Leuna, Spergau u. neue Siedlung Dürrenberg unter günstig. Beding. z. verk. Zu erfr. Maurerpolier W. Thiemann, Merseburg, Vorwerk 30.

Motorboot „Falke"

fährt Mittwoch, den 24. Juli, 2¹⁵ ab Strandschlößchen n. d. Rabeninsel. Vorbest. erbeten.

Schmiedegeselle

19 Jahre, gut. Huf- u. Klauenbeschlägen, sucht Stellung. Angeb. unter 907 an die Gesch. d. Bl.

Junger Bursche

für Hof- u. Feldarbeit gel. Globicauer Str. 5

Geschirrführer

gesucht

Trebnitz Nr. 12.

Fleißiges, ehrliches

Alleinmädchen

in gute Stellung nach Leipzig gesucht zum 1. 8. oder später. Ang. u. 906 a. d. Gesch. d. Bl.

Suche z. 1. August ein nicht zu junges, ehrliches und fleißiges

Mädchen

für Küche und Haus. Frau Inspektor Tauz, Rittergut Eptingen bei Mücheln.

Warnung!

Warne hiermit jedermann, meiner Frau Hedwig geborene Muschler, auf meinen Nam. etw. z. borgen, da ich für nichts aufkomme.

Willy Albrecht, Großkayna, Nordstraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholestarke halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperre usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen".

Anzeigenpreise: Für den zeingespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Seitenummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 223, 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1028. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 169 — Montag, den 22. Juli 1929 — 55. Jahrgang

Reichskanzler Müller schwer erkrankt

Einer Gallenoperation unterzogen

Sein Zustand ernst

Berlin, 22. Juli. (WTB.) Aus Heidelberg wird mitgeteilt: Reichskanzler Müller ist in Bad Mergentheim, wo er zur Kur weilte, plötzlich an einer schweren, hoch fieberhaften, eitrigen Gallenblasenentzündung erkrankt. Durch den behandelnden Arzt, Dr. Haug, wurden die Geheimräte Enderlen und v. Krehl aus Heidelberg und Professor Hermann Zondek aus Berlin an das Krankenlager gerufen. Die Ärzte haben dem Reichskanzler die sofortige Operation empfohlen, die am Sonntag, um 13 Uhr, von Geheimrat Enderlen ausgeführt wurde. Es zeigte sich an der Gallenblase eine Durchbruchsstelle in die Bauchhöhle. Die Operation nahm einen normalen Verlauf.

*

Heidelberg, 22. Juli. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat der Kanzler die ersten Nachtstunden verhältnismäßig ruhig verbracht. Obwohl der Kanzler auch etwas schlief, kann sein Zustand immer noch als besorgniserregend angesehen werden. Wie am Montagvormittag 11 Uhr bestätigt wird, ist der Zustand des Reichskanzlers immer noch ernst.

Über die Krankheit des Kanzlers wird noch mitgeteilt:

Der Kanzler fieberte andauernd, konnte aber die Dienstgeschäfte trotzdem erledigen. Am Mittwoch verschlimmerte sich der Zustand. Der Kanzler wurde apathisch. Ein operativer Eingriff wurde aber bis Sonnabendmitternacht nicht für notwendig gehalten. In der Nacht zum Sonntag stieg die Temperatur bis 39,5. In einem Konzilium am Krankenbett wurde festgestellt, daß ein sofortiger operativer Eingriff notwendig sei. Die Gattin des Kanzlers wurde verständigt und reiste sofort nach Mergentheim ab. Am Sonntag hat sich längere Zeit Reichsinnenminister Severing am Krankenbette des Reichskanzlers aufgehalten.

Da der Kanzler von Mergentheim aus die Geschäfte bisher weiter erledigte, wird seine Vertretung der zur Zeit allein in Berlin weilende Reichsminister Groener übernehmen.

Annahme des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens

Nachsitzung der Kammer.

Paris, 22. Juli. Die Kammer hat gestern nacht die Gesetze über die Ratifizierung des Washingtoner und des Londoner Abkommens angenommen, nachdem sie in einer Entschließung ihre Vorbehalte niedergelegt hatte.

Nachdem auch der Abänderungsantrag zur Entschließung Héraud und diese in ihrer Gesamtheit angenommen waren, ging die Kammer zur Einzelberatung des Gesetzentwurfs über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über. Von verschiedenen Abgeordneten wurden Gegenanträge vorgelegt, darunter auch von dem Abgeordneten Deligne, dessen Antrag folgenden Wortlaut hat: **Der Präsident der Republik wird ermächtigt, das in Washington am 29. April zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der Regierung der französischen Republik geschlossene Abkommen über die Konsolidierung und die Rückzahlung in 62 Annuitäten der von Frankreich bei den Vereinigten Staaten aufgenommenen Schuld zu ratifizieren.** Außenminister Briand stellte im Namen der Regierung für diesen Gegenantrag die Vertrauensfrage. In namentlicher Abstimmung, deren Ergebnis um 1.20 Uhr bekanntgegeben wurde, nahm die Kammer mit 300 gegen 292 Stimmen den Gegenantrag Deligne an. Ebenso wurde in einfacher Abstimmung ein entsprechender Antrag Deligne über die Ratifizierung des Londoner Abkommens angenommen.

Die 292 Abgeordneten, die gegen die Ratifizierung gestimmt haben, verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: 11 Kommunisten, 100 Sozialisten, 15 Sozialrepublikaner, 100 Radikale, 9 Mitglieder der radikalen Linken, 2 Linksrepublikaner, 7 Mitglieder der Fraktion Maginot, 6 Mitglieder der Fraktion Franklin Bouillon, 17 Mitglieder der Fraktion Marin, 19 unabhängige Abgeordnete und 6 Mitglieder der unabhängigen Linken. 16 Abgeordnete haben an der Abstimmung nicht teilgenommen.

„Deutschland wird zahlen."

Mit 282 gegen 274 Stimmen nahm die Kammer die Vorbehaltsentschließung Héraud-Goy an, die im wesentlichen besagt, daß die Kammer der Ansicht ist, daß Frankreich unter der Gefahr, ernstlich seine nationale Wirtschaft zu erschüttern, die für die Durchführung der Abkommen vom 29. April und 12. Juli 1926 notwendigen Mittel nur in der regelmäßigen Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands finden kann. Sie erklärt, daß die dem Lande durch die genannten Abkommen auferlegten Lasten ausschließlich durch die Summen gedeckt werden müssen, die Deutschland als seine Schulden an Frankreich abzuführen hat.

Moskauer Internationale in Nöten

Bucharin ausgeschlossen.

Moskau, 22. Juli. Bucharin und sechs weitere Führer der Rechtsopposition sind aus dem Präsidium und dem Exekutivausschuß der Kommunistischen Internationale ausgeschlossen worden. Unter ihnen befindet sich auch der Tschecho Eitl, dagegen kein Deutscher. — Das Präsidium der Kommunistischen Internationale erklärt die Rechtsopposition unter Führung Bucharins als schwerste Gefahr. Daher fordert es die kommunistischen Parteien aller Länder auf, die Rechtsoppositionellen auszuschließen, selbst auf die Gefahr hin, zeitweilig die Parteiorganisation zu zerschlagen.

Ferner wurde eine Entschließung angenommen, durch die den kommunistischen Parteien aller Länder befohlen wird, energische revolutionäre Kampagnen zugunsten der vom Kriege bedrohten Sowjetunion zu inszenieren. Da eine solche Kampagne möglicherweise in zahlreichen Ländern und auch in Deutschland zu einem Verbot der Partei führen könnte, müßten die Führer darauf vorbereitet sein, plötzlich unterzutauchen und die Propaganda im geheimen weiterzuführen. Das Präsidium der Kommunistischen Internationale befiehlt den ausländischen Parteiorganisationen ferner, am 1. August, dem Internationalen Roten Tage, den Generalstreik zum Protest gegen die imperialistische Offensive gegen die Sowjetunion auszurufen, wie sie sich in der Beschlagnahme der ostchinesischen Bahn bekundet habe.

Eisenbahnunglück in Gera

22 Verletzte.

In der Nacht zum Montag fuhr kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Gera ein Personenzug auf eine rangierende Lokomotive auf. Die ersten Wagen des Zuges und die Lokomotive wurden aus den Gleisen gehoben und schwer beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 20 Reisende leicht und 2 schwer verletzt. Die Untersuchung des Unfalles ist noch im Gange.

Tschanghsueliang seines Postens enthoben

Rußland rüstet chinesische Kommunisten aus.

Peking, den 22. Juli. Die chinesische Telegraphenagentur Gomen veröffentlicht eine Nachricht, wonach Marschall Tschanghsueliang von der Nanking-Regierung von seinem Posten als Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in der Nordmandschurei abberufen werden soll. Die Nanking-Regierung ist nach der Mitteilung der Telegraphenagentur mit den Maßnahmen Tschanghsueliangs in der Frage des Schutzes der chinesischen Ostbahn gegen einen russischen Eingriff unzufrieden. Marschall Tschanghsueliang hat am Sonnabend Mukden wieder verlassen und ist nach dem chinesischen Bad Pitaho abgereist. Ob er von seinem Posten abberufen oder von der Nanking-Regierung kaltgestellt worden ist, bedarf noch einer Bestätigung der chinesischen amtlichen Stellen.

Das chinesische Oberkommando in Charbin teilt mit, daß zwei chinesische Kommunistentruppen von 268 Mann versuchten, die chinesische Grenze in der Gegend von Poganischnaja zu überschreiten. Die chinesische Infanterie hat gegen die chinesischen Kommunisten das Feuer eröffnet und sie gezwungen, auf russischen Boden zurückzukehren. Bei diesem Zusammenstoß haben die Kommunisten zwei Tote und sechs Verwundete gehabt. An der ganzen chinesischen Ostbahn herrscht vollkommene Ruhe. Die Nachricht, daß die Rote Armee Charbin besetzt hat, wird als eine Ente bezeichnet.

Gefahren eines Krieges auf beiden Seiten inzwischen gewachsen ist.

Ruhige Beurteilung in London.

London, 22. Juli. Die Lage im russisch-chinesischen Konflikt wird in hiesigen diplomatischen Kreisen mit Optimismus beurteilt, seitdem die Vermittlungsaktion der Viermächtegruppe England, Amerika, Frankreich und Japan energisch eingesetzt hat und die russische Regierung wahrscheinlich auf den Schritt Briands hin diesen Mächten hat wissen lassen, daß alle Nachrichten über eine russische Offensive an der mandschurischen Grenze falsch seien und daß Rußland nicht die Absicht habe, eine militärische Initiative zu ergreifen (?!).

Das Urteil Trotzkis

Konstantinopel, 22. Juli. Trotzki verfolgt mit großem Interesse die politischen Ereignisse im Fernen Osten. Er erklärte, daß der russisch-chinesische Konflikt, der jetzt im Fernen Osten ausgebrochen ist, die vollkommene Niederlage der Politik Stalins in Ostasien beweise. Die Kommunistische Partei hätte ihre Beziehungen zu Marschall Tschangkaischek nicht abbrechen sollen, sondern mit [illegible] Gruppen der Kuomintangpartei [illegible] Weltrevolution weiter zu- [illegible] Hätten die Sowjetregierung [illegible] Partei Rußlands ihre Arbeit [illegible] mit Tschiangkaischek und [illegible] es heute möglich gewesen, [illegible] Stalins und auch die kommu- [illegible] die Beziehungen zu der Kuo- [illegible] so sei es selbstverständlich, [illegible] Tschiangkaischek scharf [illegible] Interessen in China vor- [illegible] meinte aber, daß trotz dieser [illegible] Note die Partei alles tun [illegible] mit China zu vermeiden, um [illegible] Osten nicht zu verschlech-

Die weiße Gefahr für das rote Rußland

Die ersten Auswirkungen des Bruches mit China.

Die erste bedrohliche Folge des russisch-chinesischen Bruches ist bereits eingetreten. Sowjetrußland steht vor der Tatsache der wiedererwachten weißgardistischen Bewegung. Die gegenrevolutionären Organisationen, die vor Jahren Sowjetrußland mit Waffen in der Hand bekämpften, halten ihre Stunde für gekommen. Hinter dem Rücken der chinesischen Armee halten sich die sogenannten „weißen Banden" versammelt, deren Losschlagen viel wahrscheinlicher ist, als das Losschlagen der Chinesen. Den „weißen Banden" außerhalb der Sowjetgrenze stehen gleichgesinnte und gleichgerichtete Kreise auf dem sowjetrussischen Boden gegenüber, deren Ausmerzung trotz der größten Bemühungen der Tscheka nicht restlos gelungen ist. Die „weiße" Gefahr ist für Sowjetrußland heute viel größer als die „gelbe". Kein Wunder, wenn Sowjetrußland mit dieser Gefahr ernst rechnet und Maßnahmen trifft, die einerseits auf die Erhöhung der Kriegsbereitschaft, andererseits auf eine neue Verstärkung des Terrors hinauslaufen.

Die Geschichte der weißen Bewegung ist ebenso alt wie die Geschichte Sowjetrußlands, ja sogar noch älter. Noch vor dem Ergreifen der Macht durch die Sowjets, also noch in den Zeiten des Kerenski-Regimes, hat sich in Rußland recht deutlich eine bonapartistische Tendenz gezeigt, die die Errichtung der militärischen Diktatur erstrebt. Der erste Anwärter auf den Posten eines solchen Diktators war der berühmte General Kornilow, der Oberbefehlshaber der russischen Armee unmittelbar vor dem Kerenski-Sturz. Kornilow war es, der im September 1917 zum Marsch auf Petersburg, den Sitz der Kerenski-Regierung, bereit war, um dort die radikalen Auswüchse der russischen Revolution mit eiserner Hand zu bekämpfen. Kornilow war es auch, der als erster gegen die Sowjetregierung nach der Machtergreifung vorging, indem er die Reste der alten Armee um sich versammelte. Als er bald darauf ermordet wurde, fand er zahlreiche Nachfolger, die den Geist der „Kornilowschtschina", den Geist der weißen Irredenta, meiner hochhielten. Drei Jahre lang kämpften Kornilows Erben gegen die Sowjetmacht. Drei Jahre lang bestürmten sie mit „weißen" Armeen das Reich der „Roten". Einer nach dem anderen wurden sie besiegt und verschwanden von der Bildfläche. Admiral Kolltschak, im Bunde mit den tschechoslowakischen Legionären, kam von Sibirien her und drang bis zur Wolga vor, wo er dem Organisator der Roten Armee, Trotzki, zu seinen ersten großen Triumphen verhalf. Vom Norden, von der Weiße-Meer-Küste her, drangen die Truppen des alten revolutionären Tschaikowski (nicht zu verwechseln mit dem großen russischen Komponisten!), die eine rege, wenn auch schließlich dort erfolglose Unterstützung durch die Entente erhielten. Dann kam die Reihe an General Denikin, der vom Süden her auf Moskau marschierte und bis auf 250 Kilometer gegen die Hauptstadt vorrücken konnte. Er wurde unterstützt durch die Armee des Generals Judenitsch, der im Nordwesten gegen Petersburg loszog und bis in die Vorstädte der Hauptstadt eindrang, um im letzten Augenblick abgeschlagen zu werden. Der grandiose Vorstoß Denikins endete mit großem Mißerfolg. Der Nachfolger Denikins, der dieselbe Route wählte, aber mit den gleichen Ergebnissen, war Wrangel, der vor zwei Jahren in Belgrad starb.

Das ist in kurzen Zügen die Geschichte der weißen Bewegung. Es wäre falsch, zu glauben, daß der Zusammenbruch einer weißen Armee, sei es die Armee Kolltschaks, Denikins oder Judenitschs, eine endgültige war. Die geschlagenen Reste dieser Armeen verstanden es ausgezeichnet, hinter die Grenze zu flüchten, sich dort zu reorganisieren, um dann mit Hilfe der Guerilla-Kriege den Sowjetstaat zu „beunruhigen". (Die Wrangel-Armee befindet sich bis zum heutigen Tage im besten Zustand auf dem jugoslawischen Boden.) Besonders gilt dies von den sogenannten „Banden", also von kleinen militärischen Gruppierungen, die unter der Führung eines unabhängigen Atamans die organisierten weißen Armeen tätig unterstützten und die ihre Tätigkeit über den Zusammenbruch der weißen Armeen hinaus fortzuführen. Einer der gefährlichsten Atamanen und Bandenführer war der Kosakenataman Semionow (nach russischer Aussprache Semionow), der in Sibirien Jahre hindurch der Sowjetregierung die größten Unannehmlichkeiten bereitete.

Semionow ist der letzte Führer der weißen Bewegung, der aktiv blieb. Er findet rege Unterstützung bei den Emigranten, die jenseits der russisch-chinesischen Grenze geschlagen worden sind. Die Weißrussen, von den Chinesen equipiert und besoldet, versehen den Schutzdienst in der Mandschurei und an der Sowjetgrenze. Und wenn es zu weiterem blutigen Kampf kommen wird, so wird es in erster Linie ein Kampf zwischen den Roten und Weißen sein.

Daraus ergibt sich, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges in der Ostmark Sowjetrußlands viel akuter ist als die Gefahr eines äußeren Krieges. Daß allerdings ein solcher Bürgerkrieg mit großer Leichtigkeit zu einem äußeren führen müßte, steht außer jedem Zweifel. Die Aktivität der weißen Banden gibt der Sowjetregierung die Möglichkeit, ihre Propaganda für die Kampagne im Fernen Osten besonders eindrucksvoll zu gestalten. Andererseits aber wirkt die Tätigkeit der Weißen außerhalb der Sowjetgrenze ermunternd auf alle Feinde des Sowjetregimes im Innern des Landes.

Es wurde in den letzten Tagen vielfach die Frage aufgeworfen, ob nicht die russisch-chinesische Krise den drohenden Zusammenbruch Rußlands als Ursache hat oder ob nicht diese Krise den Zusammenbruch Rußlands zur Folge haben könnte. Eine solche Fragestellung ist

Unf[illegible] England

London, 2[illegible] Sie ruderten an Land und [illegible] abend Lon[illegible] so daß mehrere hundert im [illegible] heimsuchte, war [illegible] trotzen wurden durch die Über- [illegible] witter selbst war [illegible] einer Stelle in Westlondon [illegible] über war es un[illegible] hoch. Viele Gesellschaften, [illegible] Die Wolken, die [illegible] befand der Ausflügler, sich zu [illegible] verschwanden mit [illegible] viele Unfälle. [illegible] ruhig werden wi[illegible] Horizont tiefschw[illegible] Minuten war es [illegible] 8 Uhr zeigte. N[illegible] Regen in solcher [illegible] brauchen waren, [illegible] Furchtbare Blitz- [illegible] Abständen. Viel [illegible] Bisher sind 14 [illegible] schlages, gemeldet [illegible] Die Verletzten [illegible] nehmer eines Festes [illegible] machten, wurden die auf einer einzigen Brücke [illegible] getötet. [illegible] Gedränge wurden [illegible] In London selbst wurde ein Schlächter, während [illegible] auen verletzt. er Fleisch verkaufte, vom Blitzschlag getroffen. Ein Omnibus wurde auf einer Themsebrücke gleichfalls vom Blitze erfaßt. Der Chauffeur liegt im Krankenhause, ebenso die meisten Insassen.

Bei Richmond, wo das Unwetter besonders stark auftrat, wurden viele Personen beim Kahnfahren von

*

[illegible]ter im Rheinland.

Am Sonntagnachmittag sind im ganzen Rheinland, besonders über Köln, schwere Gewitter niedergegangen. In Köln wurde die Feuerwehr 21mal gerufen. Es handelte sich hauptsächlich um Sachbeschädigungen und Deckeneinstürze. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. In Düren fielen Hagelkörner von seltener Größe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290722-15/fragment/page=0011